

Landesforschungsschwerpunkt
Aufklärung – Religion – Wissen
Transformationen des Religiösen
und des Rationalen in der Moderne



Martin–Luther–Universität
Halle-Wittenberg



Tätigkeitsbericht
für den Bewilligungszeitraum
1. März 2011 bis 31. März 2012

Inhalt

1. Forschung	1
1.1. Drittmittelförderung	1
1.2. NachwuchsforscherInnengruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen	4
1.3. Halle um 1700	4
1.4. Spurenlese	5
1.5. DFG-Graduiertenkolleg „Subjektivität und Historisierung“	7
2. Graduiertenkolleg.....	8
2.1. Abschlussförderung.....	8
2.2. Alumniarbeit.....	9
3. Masterstudiengang „Aufklärung – Religion – Wissen“	9
4. Strukturbildende Maßnahmen.....	10
4.1. Strukturmaßnahmen/Berufungen	10
4.2. Internationalisierung.....	11
5. Antrag auf Weiterführung des LFS auf Basis des Rahmenvertrags „Forschung und Innovation“	13
5.1. Zum Rahmenvertrag	13
5.2. Zur Entstehung des Antragstextes	13
5.3. Strukturen und Inhalte des Antrags	14
5.4. Zum Stand des Entscheidungsprozesses	16
6. Arbeitsformen	17
6.1. Forschungskolloquien.....	17
6.2. Workshops/Tagungen.....	18
6.3. Gastvortragsreihen.....	18
6.4. Berichte von Workshops und Tagungen	19
7. Berichte beteiligter WissenschaftlerInnen	23
7.1. Sprecherrat.....	23
7.2. Wissenschaftlicher Koordinator	34
7.3. Betreuerversammlung.....	36
7.4. NachwuchsforscherInnengruppe	43
7.5. StipendiatInnen.....	51
7.6. Assoziierte und Kooptierte WissenschaftlerInnen	75

1. Forschung

Die Forschungslinien des Netzwerkes „Aufklärung – Religion – Wissen“ zeichneten sich seit Beginn der Landesförderung im Jahre 2006 dadurch aus, dass sie neben der Entwicklung der eigenen Forschungsinteressen und Arbeitsvorhaben (vgl. dazu: <http://www.exzellenz-netzwerk-arw.uni-halle.de>) im Sinne der Strukturförderung Forschungsprojekte der beteiligten Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren (IZEA, IZP) sowie beteiligter WissenschaftlerInnengruppen unterstützten und zum Teil auch finanziell mittrugen.

Inhaltlich ist die Forschungsstrategie dadurch gekennzeichnet, dass sie einerseits den Gedanken der Interdependenz von Rationalität, Religion und Aufklärung in den Vordergrund der Forschung rückt und andererseits die Relevanz der Fragestellungen des 18. Jahrhunderts für eine neu verstandene Moderne in den Blick nimmt. Mit dieser doppelten Forschungslinie der transformierenden Interdependenz und der damit verbundenen Perspektive einer Neukonturierung der Aufklärungskonzeption konnten Impulse auch für neueste Debatten über Konzepte und Konzeptionen von Aufklärung sowohl in historischer wie in systematischer Hinsicht gegeben werden. Aufklärung erscheint nicht mehr als Akkumulation von Wissen, sondern als multipler Prozess, in dem Selbstverantwortung, kritische Distanznahme und Reflexivität eine unhintergehbare Synthese eingehen.

Ein wesentlicher Bestandteil der vom Netzwerk initiierten Forschungslinien besteht auch darin, die strukturellen Bedingungen für die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln zu schaffen und dauerhaft zu stärken. Daher soll im Folgenden zunächst eine Übersicht über diese Aktivitäten seit Beginn des Förderzeitraums gegeben werden.

1.1. Drittmittelförderung

Durch den Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung-Religion-Wissen“ sowie am Netzwerk beteiligte Institutionen (IZP, IZEA) und WissenschaftlerInnen wurde seit der Gründungsphase des Netzwerkes eine Vielzahl von drittmittelfinanzierten Projekten realisiert bzw. initiiert. Die nachfolgende Übersicht stellt eine Gesamtschau aller Projekte dar, die seit Beginn der Arbeit (2006) durchgeführt bzw. vorbereitet wurden.

Drittmittelinwerbung für Projekte (insgesamt 8.670.065 Euro)

- Projekt „Historisch-kritische Edition der Briefe Philipp Jakob Speners (1635–1705) aus der Berliner Zeit (1691–1705)“ (Sächsische Akademie der Wissenschaften, ab 2011)
Leitung: Prof. Dr. Udo Sträter
Bearbeiter: Dr. Klaus vom Orde / Claudia Drese / Markus Heydecke / Claudia Neumann
Eingeworbene Drittmittelsumme: 5.400.000 Euro
- DFG-Forschergruppe „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“ (2004–2010/11)
Leitung: Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk
Bearbeiter: Dr. Renko Geffarth / PD Dr. Annette Graczyk / Dr. Markus Meumann / PD Dr. Hanns-Peter Neumann / Dr. André Rudolph / PD Dr. Friedemann Stengel
Eingeworbene Drittmittelsumme: 1.177.700 Euro
- DFG-Projekt: Erschließungs-, Editions- und Kommentarprojekt „Briefe von und an Christian Thomasius“ (2010–2013)
Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda / Dr. Frank Grunert
Bearbeiter: Dr. Matthias Hambrock / Dr. Martin Kühnel
Eingeworbene Drittmittelsumme: 512.462 Euro

- „Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung für Verständlichkeitsforschung“ (IWE V) an der MLU / DFG-Projekt: „Denkstile als kommunikative Paradigmen“ (2010–2013)
Leitung: Prof. Dr. Gerd Antos
Eingeworbene Drittmittelsumme: 480.000 Euro
- DFG-Projekt „Historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel“
Leitung: Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg / Prof. Dr. Detlef Döring (Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig)
Bearbeiter: Dr. Katharina Middell / PD Dr. Hanns-Peter Neumann
Eingeworbene Drittmittelsumme: 452.330 Euro
- „Prekäre Souveränität“ (2011–2016, VolkswagenStiftung)
Dr. Rebekka Klein
Eingeworbene Drittmittelsumme: 400.000 Euro
- „Emotionale Gratifikationen bei Medien-Rezeption“ (DFG-Sachbeihilfe 2006–2009)
Leitung: Prof. Dr. Reinhold Viehoff
Eingeworbene Drittmittelsumme: 350.000 Euro
- DFG-Projekt „Wissenschaftliche Erschließung und Digitalisierung des Verlagsarchivs der Firma Gebauer-Schwetschke in Halle von 1733 bis 1839“ (2010 bis vorauss. 2013)
Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda, Prof. Dr. Christine Haug, Ralf Jacob (Kooperation mit der LMU München und dem Stadtarchiv Halle)
Bearbeiter: Dr. Marcus Conrad, Manuel Schulz
Eingeworbene Drittmittelsumme: 198.012 Euro

Drittmittelinwerbung für Tagungen (insgesamt 93.907 Euro), darunter:

- Tagung „Formen des Nichtwissens der Aufklärung“ (August 2008, Förderung Fritz-Thyssen-Stiftung)
Leitung: PD Dr. Rainer Godel zus. mit Prof. Dr. Hans Adler (University of Wisconsin – Madison)
Eingeworbene Drittmittelsumme: 21.190 Euro
- III. Internationaler Kongress für Pietismusforschung: „aus Gottes Wort und eigener Erfahrung gezeiget“. Erfahrung – Glauben, Erkennen und Handeln im Pietismus“ (August/September 2009, DFG-Förderung)
Veranstaltet vom Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung in Kooperation mit der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und den Franckeschen Stiftungen
Leitung: Prof. Dr. Udo Sträter
Eingeworbene Drittmittelsumme: 30.000 Euro DFG, 6.000 Euro Historische Kommission zur Erforschung des Pietismus
- Tagung „Text – Kontext. Analyse – Interpretation. Methodische und methodologische Grundfragen der Geistes- und Kulturwissenschaften am Beispiel der Kant-Forster-Kontroverse“ (September 2009, DFG-Förderung)
Leitung: PD Dr. Rainer Godel zus. mit PD Dr. Gideon Stiening (LMU München)
Eingeworbene Drittmittelsumme: 6.800 Euro
- Tagung „Die Sache(n) der Aufklärung“ (September 2010, DFG-Förderung)
Kongress der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts
Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda zus. mit Prof. Dr. Frauke Berndt (Tübingen)
- „Spurenlese. Protestantismus als Kulturfaktor“ (1.-4.11.2010, Thyssen-Stiftung)
Leitung: Prof. Dr. Udo Sträter
Eingeworbene Drittmittelsumme: 7.807 Euro
- Internationales, interdisziplinäres Forschungskolloquium „Vom Zwang zur Freiheit. Zur Ununterscheidbarkeit von Freiheit und Zwang: Freisetzung und Vergesellschaftung des Subjekts von der Aufklärung bis in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts“ (März 2010)

Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda (IZEA) / Prof. Dr. Hartmut Rosa (Jena) / Prof. Dr. Heinz Thoma (ARW)

- Tagung „Methoden der Aufklärung. Ordnungsmuster der Wissensvermittlung und Erkenntnisgenerierung in Literatur und Kunst“ (Januar 2011, Wiedemann-Stiftung)
Organisation: Dr. Silke Förschler / Nina Hahne
- Tagung „„Aufklärung“ um 1900 in den Geisteswissenschaften“ (März 2011)
Organisation: Prof. Dr. Ulrich Barth / Dr. Georg Neugebauer / Dr. Paolo Panizzo / Dr. Christoph Schmitt-Maaß
- „Synonymie, Analogie, Metapher: Beziehungen und Klassifikationen in Denken und Literatur des 18. Jahrhunderts – Synonymie, analogie, métaphore: Rapports et classifications dans la pensée et la littérature du XVIIIe siècle“, Internationales, interdisziplinäres Kolloquium des Landesforschungsschwerpunktes „Aufklärung - Religion – Wissen“ und des Centre d'Étude de la Langue et de la Littérature Françaises des XVIIe et XVIIIe siècles (CELLF 17e–18e), Université Paris IV – Sorbonne (März 2012, Förderung durch die Deutsch-Französische Hochschule und Anwaltskanzlei Kronshagen Luxemburg)
Organisation: Prof. Dr. Michel Delon / Prof. Dr. Heinz Thoma / PD Dr. Rainer Godel / Michèle Vallenthini / Charles Vincent
Eingeworbene Drittmittelsumme: 8.870 Euro

Drittmittelinwerbung für Druckkosten

- Sammelband „Formen des Nichtwissens der Aufklärung“ (2010), hg. v. Hans Adler u. Rainer Godel, (Druckkostenzuschuss Fritz-Thyssen-Stiftung: 5.654 Euro)
- Sammelband „Klopffechtereien – Missverständnisse – Widersprüche?: methodische und methodologische Perspektiven auf die Kant-Forster-Kontroverse (2011), hg. v. Rainer Godel u. Gideon Stiening, (Druckkostenzuschuss Fritz-Thyssen-Stiftung: 4.770 Euro)
- „Methoden der Aufklärung. Ordnungsmuster der Wissensvermittlung und Erkenntnisgenerierung in Literatur und Kunst“ (in Vorbereitung), hg. v. Silke Förschler u. Nina Hahne (Druckkostenzuschuss: 3.000 Euro)

Laufende Drittmittelanträge

- „Europäische Proto-Öffentlichkeit“ (DFG-Paketantrag, August 2010)
Leitung: Prof. Dr. Reinhold Viehoff
- Forschungsbereich „Kulturmuster der Aufklärung“
Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda (Kooperation mit dem Forschungszentrum „Laboratorium Aufklärung“, Jena)
- Teilprojekt „Säkularisierung oder Transformation des Religiösen“ / SFB „Laboratorium Aufklärung: Die Organisation des Komplexen und Pluralen in Naturwissen und Staatlichkeit“
beantragt bei der DFG (Vorantrag)
Antragsteller (Teilprojekt): Prof. Dr. Ulrich Barth in Kooperation mit dem Forschungszentrum „Laboratorium Aufklärung“ (Jena) [SFB-Antrag]
- DFG-Paketantrag „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik in der Figuration Halle um 1700“ (Antrag in Vorbereitung)
Leitung: Prof. Dr. Udo Sträter (Kooperation mit dem Forschungszentrum Gotha für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien, Prof. Dr. Martin Mulsow und den Franckeschen Stiftungen zu Halle)
- Antrag auf Einrichtung einer DFG-Graduiertenschule mit dem Titel „Historisierung und Subjektivierung“ (Antrag geplant für 2012/13)
Mitwirkung: Prof. Dr. Jörg Dierken und Prof. Dr. Daniel Fulda

1.2. NachwuchsforscherInnengruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen

Seit Oktober 2010 arbeitet innerhalb des Netzwerkes eine NachwuchsforscherInnengruppe zum gemeinsamen Thema „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“. An der Vorbereitung dieser Initiative waren Vertreter verschiedener Fächer bzw. Fachrichtungen wie Systematische Theologie (Prof. Dr. Jörg Dierken), Romanistik (Prof. Dr. Dorothee Röseberg), Japanologie (Prof. Dr. Gesine Foljanty-Jost), Anglistik (Prof. Dr. Sabine Volk-Birke) und Arabistik/Islamwissenschaft (Prof. Dr. Ralf Elger) beteiligt, die auch als Fachbetreuer der einzelnen Projekte und in der Betreuerversammlung des Netzwerkes engagiert sind.

Ziel der NachwuchsforscherInnengruppe ist es, interdisziplinär und interkulturell nach der Bedeutung von Religion in Prozessen gesellschaftlicher Aufklärung und Modernisierung zu fragen. Aufklärungs- und Modernisierungsprozesse arbeiten sich in besonderer Weise an Phänomenen des Religiösen ab und formen sie um. Die Legitimation kollektiver Rituale und Leitideen geht dabei von der religiösen Theologie im engeren Sinne auf andere Wissensformen und kulturelle Praktiken – wie Kunst, Recht, Politik oder Ökonomie – über, die eine zivilreligiöse Dimension behalten. Zugleich zeigt Religion selbst ambivalente Seiten; sie kann zum Katalysator von Modernisierung werden, aber auch zu deren Hemmnis. Um die Bedeutung von Religion in Aufklärungs- und Modernisierungsprozessen zu erörtern, ist daher neben einer Reflexion auf den jeweils zugrundegelegten Religionsbegriff ein Diskurs darüber zu führen, was Aufklärung und Modernisierung von Gesellschaften bedeuten. Lässt sich eine gemeinsame Schnittmenge von Religion und Aufklärung identifizieren, in der sich ihr universaler Anspruch mit interkulturellem Pluralismus und Partikularismus vermittelt? Lassen sich allgemeine strukturelle Merkmale eruieren oder ist die Aufklärung eine kontingente historische Erscheinung des Europas des 18. Jahrhunderts? Sind gegenwärtige Entwicklungen auf dem Gebiet der Religionen vor dem Hintergrund von Modernisierungskonzepten zu verstehen, oder verlangt die uneinheitliche Vielfalt religiöser Phänomene Begriffe von verschiedenen, gar gegenläufigen Modernen? Solche Leitfragen werden in der NachwuchsforscherInnengruppe in exemplarischen Fallstudien bearbeitet. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Forschungsthemen sind zu finden unter: <http://www.exzellenz-netzwerk-arw.uni-halle.de/forschungsprojekte/nachwuchsforschergruppe/nachwuchsforschergruppe.htm>

Die Gruppe, der neben der Leiterin fünf wissenschaftliche MitarbeiterInnen angehören, ist in verschiedenen Arbeitsformen tätig. Zum einen werden in den wöchentlichen Treffen zentrale Texte zur Religionstheorie aus verschiedenen Wissensgebieten – wie der Religionssoziologie, der Religionspsychologie, der Religionswissenschaft oder dem Ästhetikdiskurs – gelesen und erarbeitet. Zum anderen findet sich vielfach Gelegenheit, in Bezug auf die konkreten Projekte Sachprobleme oder Dispositionsfragen zu diskutieren, dies selbstverständlich in enger Abstimmung mit den jeweiligen Fachbetreuern. Die Mitglieder der Gruppe haben zudem nach der Vorstellung der einzelnen Forschungsvorhaben im internen Kolloquium im Wintersemester 2010/11 in den vergangenen Monaten das Kolloquium mit Beiträgen zum Aufklärungsbegriff und -verständnis, verdeutlicht an exemplarisch ausgewählten Konzepten, gestaltet. Weitere Informationen zu diesem Unternehmen sowie zum Arbeitsfortschritt in den einzelnen Projekten finden sich unter Kapitel 7.4.

1.3. Halle um 1700

Der ursprünglich eher als loser, in einem „Paket“ von Einzelanträgen zusammenzufassende Forschungsverbund hat vor allem durch die hinzugetretenen neuberufenen Professoren Andreas Pečar (Geschichte) und Florian Steger (Medizingeschichte) sowie durch die in Siegen lehrende Theologin Prof. Dr. Veronika Albrecht-Birkner als weitere auswärtige Projektleiterin in personeller, inhaltlicher und formaler Hinsicht einen neuen Zuschnitt erhalten. Ange-

strebt wird nun eine Forschergruppe, deren Leitung Prof. Dr. Andreas Pečar übernommen hat, seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Veronika Albrecht-Birkner.

Die eingehenden Diskussionen zu Gegenstand und Methoden des Forschungsvorhabens haben dem Unternehmen nun klare Konturen verliehen. Unter dem Titel „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik in der Figuration Halle um 1700“ geht es um genau das, was damit angekündigt wird, nämlich um die Effekte einer für die Teilnehmer im Einzelnen nicht zu überblickenden Interaktion in der Entstehung eines Wissens, das in Halle um 1700 hervorgebracht wurde und sich im weiteren Verlauf der Entwicklung als einflussreich erweisen sollte. Dabei bezieht sich ‚Wissensgenerierung‘ sowohl auf das Feld akademisch verhandelter Theoriebildung als auch auf praktisches Wissen und Erfahrungswissen, d.h. auf Wissen, das Handlungen anleitet oder im handelnden Vollzug entsteht. Untersucht werden soll das Zusammenwirken von Universität, Franckeschen Stiftungen, der Stadt Halle sowie weiterer Akteure, vor allem der politischen Instanzen in Berlin. Der Forschungsgegenstand fand bereits im 18. Jahrhundert internationale Aufmerksamkeit: Halle erwies sich schnell als Zentrum religiöser Erneuerung und als Ausgangspunkt neuer Semantiken, die später Aufklärung genannt wurden. Die spezifische Dynamik, die in Halle wirkte, ist jedoch kaum erforscht bzw. wird durch (Epochen-)Stereotype (Frühaufklärung, Pietismus) nur scheinbar erklärt. Die Forschergruppe nimmt daher die Interaktionsdynamik in den Blick, die das Mit- oder Gegeneinander der in Halle verfochtenen Vorhaben auslöste. Sie ermöglichte – so die Leithypothese – die Emergenz zahlreicher Innovationen, die der Stadt nach kurzer Zeit den Ruf des deutschen Zentralorts der Frühaufklärung verschafften. Als Faktoren dieser Dynamik sind auch die Intentionen und Projekte der an der Universitätsgründung bzw. der Errichtung der Franckeschen Stiftungen beteiligten Akteure zu erkunden. Deren Interdependenz benennt die Forschergruppe mit dem Begriff ‚Figuration Halle‘. In dem interdisziplinären Forschungsvorhaben sind die folgenden Fächer vertreten: Theologie (Prof. Dr. Veronika Albrecht-Birkner, Prof. Dr. Udo Sträter), Geschichte (Prof. Dr. Andreas Pečar, Dr. Andrea Thiele, PD Dr. Holger Zaunstöck), Medizingeschichte (Prof. Dr. Florian Steger), Germanistik (Prof. Dr. Daniel Fulda, PD Dr. Rainer Godel, PD Dr. Christian Soboth), Rechtswissenschaft (Prof. Dr. Michael Germann) und Philosophie (Prof. Dr. Martin Mulsow, Dr. Frank Grunert).

Der unter der Federführung von Prof. Dr. Andreas Pečar entstandene Mantelantrag des Gesamtvorhabens ist von den beteiligten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen eingehend diskutiert und in seinen inhaltlichen und konzeptuellen Grundzügen fertiggestellt. Die ausführliche Diskussion der Einzelanträge ist inzwischen so weit gediehen, dass eine Einreichung des Forschergruppenantrags bei der DFG im Sommer 2012 als ein realistisches Ziel erscheint.

Dr. Frank Grunert

1.4. Spurenlese

Das Projekt „Spurenlese“ ist zum 31.12.2011 aus dem Netzwerk ausgegliedert worden. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Projektarbeit im Antragszeitraum wesentlich geprägt durch folgende drei Tätigkeitsfelder:

Arbeit an der Neustrukturierung des Forschungsdesigns der Spurenlese

Gestellt wurde ein Förderantrag für einen Forschungsverbund, der auf das Reformationsjubiläum 2017 und den wissenschaftlichen Kongress, den die Martin-Luther-Universität aus diesem Anlass organisiert, hinführt. In dem Forschungsverbund werden verschiedene Forschungsprojekte zusammengefasst, die sich mit den verschiedenen kulturellen Facetten der Reformation und ihrer Wirkungen beschäftigen. Im Fokus des Interesses stehen dabei die Wechselwirkungen zwischen Reformation und Universität/Stadt Wittenberg, weiterhin die von der Universität ausgehenden reformatorischen Weltwirkungen und schließlich jene kulturellen Wirkungen, welche die Reformation außerhalb der Kirchen besitzt oder ihr zugeschrieben werden.

Der Forschungsverbund hat in diesem Kontext zwei Aufgaben: Erstens soll er helfen, die an der Martin-Luther-Universität und der Stiftung LEUCOREA vorhandenen Synergien für 2017 zu bündeln. Dies ist auch notwendig in Hinblick auf die eingeleitete Vernetzung mit den Universitäten Leipzig, Jena und Magdeburg, die ebenfalls in die Vorbereitung der Säkularfeier 2017 involviert sind. Zweitens will der Forschungsverbund helfen, das wissenschaftliche Profil der Universität zu schärfen und die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Reformation und der Geschichte ihrer Wirkungen zu institutionalisieren.

Das Projekt „Spurenlese – kulturelle Wirkungen der Reformation“ bildet dabei das zentrale Forschungsprojekt der Reformationsgeschichtlichen Sozietät der Martin-Luther-Universität, an dem sich deren Mitglieder beteiligen. Das Projekt zielt auf die schon von Max Weber¹ und Ernst Troeltsch² mit Hinweis auf bestimmte Kulturfelder – Recht, Wissenschaft, Ökonomie, Sprache und Literatur, Musik und Bildende Kunst – behauptete und von Soziologen wie Émile Durkheim oder Niklas Luhmann erneut betonte Verbindung von Kultur und Religion.³ Danach folgt die Welt zwar eigenen Gesetzmäßigkeiten, die Religion aber nimmt entscheidenden Einfluss auf sie. So hat z.B. die religiöse Situation seit der Reformation immer wieder strukturelle Modernisierungsvorgänge in der Gesellschaft insofern entscheidend beeinflusst, als sich die kulturelle Überformung und Stabilisierung der Gesellschaft auf der Grundlage bestimmter religiös interpretierter Ideen vollzieht. In diesem Zusammenhang sind Leitideen formuliert und Prägekräfte freigesetzt worden, die auch unter säkularisierter Perspektive sichtbar sind. Somit als institutionalisierte Weltdeutung dienend, leistet Religion einen Beitrag als eine gesellschaftliche Ordnungsmacht, die wesentliche Ressourcen für die Konstituierung und Stabilität sozialer und politischer Ordnungen liefern kann.

Unter Rückgriff auf Fragestellungen der Geistes- und Sozialwissenschaften, die in einer kulturwissenschaftlichen Erweiterung auch die von Weber und Troeltsch benannten Kulturfelder zunehmend in den Kontext weiterer Phänomene – etwa Mechanismen der kulturellen Repräsentation, Prozesse von Stabilisierung und Identitätsbildung – setzen, werden die reformatorischen Einflüsse in gesellschaftlichen Strukturen, kulturellen Wahrnehmungsmustern und habituellen Prägungen ebenso wie z.B. in Rechtsformen, Wissenschaftsstrukturen oder künstlerischen Ausdrucksgestalten untersucht.

Arbeiten für die Drucklegung von drei Sammelbänden, die in der Reihe Leucorea-Studien erscheinen werden

1. Rektoratsbeauftragter für das Reformationsjubiläum (Hg.): Spurenlese. Kulturelle Wirkungen der Reformation. (Mein Anteil der Arbeit lag in der inhaltlichen und formalen Korrektur sowie im Verfassen des einleitenden Essays; Arbeit wird im März abgeschlossen).
2. Rektoratsbeauftragter für das Reformationsjubiläum (Hg.): Spurenlese. Kulturelle Wirkungen der Reformation auf Wissenschaft und Bildung, Universität und Schule (Meine Arbeit an der inhaltlichen und formalen Korrektur sowie beim Verfassen des einleitenden Essays dauert an).
3. Jörg Ulrich, Klaus Tanner unter Mitarbeit von Wolfgang Flügel (Hg.): Spurenlese. Reformationsvergegenwärtigung als Standortbestimmung. 1717–1983. (Arbeit abgeschlossen, z.Zt. laufen die Verhandlungen mit dem Verlag).

1 Max Weber: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus, in: Ders.: Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I, Tübingen 1989, S. 17–206.

2 Ernst Troeltsch: Luther und die moderne Welt (1908), in: Friedrich Wilhelm Graf, Volker Drehsen, Gangolf Hübinger u.a. (Hg.): Ernst Troeltsch. Kritische Gesamtausgabe 8, Berlin, New York 2001, 53–107; Ders.: Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt (1906/1911), in: ebd., S. 183–316.

3 Vgl. Harald Homann: „Kulturprotestantismus“ – zum Problem moderner Religion, in: Jörg Bergmann, Alois Hahn, Thomas Luckmann (Hg.): Religion und Kultur (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 33/1993), S. 167–190, besonders S. 173.

Inhaltliche Arbeit zum Forschungsthema „Hallesche Pastoren in Pennsylvania“

Zwischen 1742 und 1825 arbeiteten 14 Theologen, die vom Waisenhaus Halle (Saale) in die Neue Welt geschickt worden waren, als lutherische Gemeindepfarrer in Pennsylvania, wo sie eine eigenständige deutsch-lutherische (Einwanderer-)Kirche aufbauten. Dies war schwierig, weil die Gemeinden im evangelisch-calvinistisch geprägten Umfeld Pennsylvanias den Platz einer bedeutenden ethnischen und religiösen Minderheit einnahmen, deren Stabilität u.a. die Akkulturation der Deutschen bei gleichzeitigem Rückgang der Einwanderung aus deutschen Territorien zuwiderlief. Hier setzt das Interesse an: Die Aufmerksamkeit gilt jenen Mechanismen, mit denen die Hallenser Pastoren in einem sich wandelnden kulturellen und sozialen Kontext ihre Gemeinden über rund 80 Jahre hinweg als Gruppe verstetigten. Gefragt wird dabei nach jenen für die Stabilisierung sozialer Strukturen notwendigen Institutionalisierungen (d.h. dauerhaften, allgemein verfügbaren Leitideen, Deutungsmustern, Identitätskonzepten, Geschichtsbildern, Ordnungsbehauptungen usw.), mit denen dieses Ordnungsarrangement im Spannungsfeld von Akkulturation und Persistenz auf Dauer gestellt wurde.⁴

Das Erkenntnisinteresse ist ein doppeltes: Gefragt wird einerseits, wie die Hallenser im Rahmen ihrer die Stabilität der Gemeinden generierenden Einprägearbeit jene religiösen, nationalen und ethnisch/sprachlichen Elemente nutzten, die in ihrer Gesamtheit die Identität von Migranten prägten.⁵ Wie fungierten sie als ein kulturelles Deutungsgefüge, das auf lokaler Ebene einen Erwartungssicherheit schaffenden Ordnungsrahmen bildete und in transatlantischer Perspektive über institutionalisierte Strukturen Auswanderungs- und Aufnahmeland miteinander verband. In diesem Zusammenhang interessiert andererseits, wie die Hallenser die aktuellen Lebenserfahrungen in der sich wandelnden Neuen Welt mit den Kulturmustern aus der Alten Heimat zusammenfügten zu einer eigenständigen, den deutschamerikanischen Lutheranern gemeinsamen Tradition bzw. Geschichte („Eigengeschichte“ als Selbsthistorisierung sozialer Beziehungen mit dem Ziel der Legitimationserhöhung) und diese in das kollektive Gedächtnis einschrieben. Damit einher geht schließlich die Frage, wie die Hallenser in der Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Lebensumfeld kulturelle Alteritäten, etwa das Gegensatzpaar „Alte Welt“ - „Neue Welt“ und die „kulturelle Grenze“, die zwischen beiden Polen verläuft, als Identitätsmarker deuten.

Im Laufe des Berichtszeitraumes wurden weitere Quellen und Sekundärliteratur ausgewertet. Außerdem habe ich im Zusammenhang mit diesem Arbeitsfeld ein vierwöchiges Stipendium erhalten, das gemeinsam vom *German Historical Institute Washington* und der *German Society of Pennsylvania* ausgelobt wurde. Dadurch war es möglich, Quellenbestände zu sichten, die in verschiedenen Bibliotheken und Archiven in Philadelphia (PA) lagern. Seit der Rückkehr aus den USA habe ich die dort gehobenen Quellen ausgewertet und im Anschluss daran mit der Arbeit an einer entsprechenden Monographie begonnen.

Dr. Wolfgang Flügel

1.5. DFG-Graduiertenkolleg „Subjektivität und Historisierung“

Aufbauend auf den bisherigen Planungen des Exzellenznetzwerkes wurden die Vorbereitungen eines Antrages bei der DFG für ein Graduiertenkolleg zum Thema „Historisierung und Subjektivität“ fortgeführt. Mit den Stichworten ‚Historisierung‘ und ‚Subjektivität‘ werden zwei für Aufklärungsdiskurse signifikante Leitbegriffe fokussiert, die in sich selbst jeweils mehrdimensional sind und zueinander in einer fruchtbaren Spannung stehen. So beschreibt

4 Vgl. Karl-Siegbert Rehberg: zur Konstruktion kollektiver „Lebensläufe“. Eigengeschichten als institutioneller Mechanismus, in: Gert Melville, Ders. (Hg.): Gründungsmythen, Genealogien, Memorialzeichen. Beiträge zur institutionellen Konstruktion von Kontinuität, Köln u.a. 2004, S. 3–18.

5 Vgl. etwa Andrea Lauser, Cordula Weisköppel (Hg.): Migration und religiöse Dynamik. Ethnologische Religionsforschung im transnationalen Kontext, Bielefeld 2008. Einleitung, S. 7–32.

‚Historisierung‘ einerseits ein Verfahren der Orientierung von Handeln und Praktiken durch die Dynamik historischer Verläufe, andererseits steht es auch für die Distanzierung tradierter Geltungsansprüche. ‚Subjektivierung‘ korrespondiert demgegenüber mit dem aufklärerischen Prinzip vernünftiger Autonomie, bezieht aber zugleich auch verschiedene Vermögen des Menschen im Spannungsbogen von Sinnlichkeit und Sinn ein und verlangt die Unterscheidung gegenüber bloßer subjektivistischer Beliebigkeit von Handlungsoptionen. Die verschiedenen Dimensionen der Leitbegriffe werden durch eine Ausrichtung der zu beantragenden Forschungen auf Vollzüge des Aufklärens gebündelt. Dem Begriff des Performativen kommt daher ein besonderes Gewicht zu. An den Vorbereitungen sind bisher Kolleginnen und Kollegen aus den Fächern ev. Theologie, Germanistik, Musikwissenschaft, Philosophie und Romanistik beteiligt; die Ausweitung um weitere Fächer wird angestrebt.

2. Graduiertenkolleg

2.1. Abschlussförderung

Im Berichtszeitraum stand die Verlängerung der Stipendien mittels Abschlussfinanzierungen sowie eine zweimonatige Zusatzförderung aus sozialen Gründen (Elternregelung) im Zentrum. Nach der Zeit der Mitgliedschaft im Graduiertenkolleg stellten sich die StipendiatInnen der 2. Gruppe im Sommer 2010 dem Verlängerungsverfahren, in dessen Verlauf darüber entschieden wurde, ob ein drittes Förderjahr im Netzwerk gewährt werden kann. Das Verfahren folgte dabei im Wesentlichen dem Vorgehen, das auch schon in Falle der 1. Gruppe angewandt wurde: Die StipendiatInnen waren aufgefordert, ein abgeschlossenes Kapitel ihrer Qualifikationsarbeit sowie ein Resümee zum aktuellen Arbeitsstand einzureichen und in diesem Zusammenhang den Ertrag der interdisziplinären Arbeit im Graduiertenkolleg für den Fortgang des eigenen Forschungsprojektes zu reflektieren. Nachdem die StipendiatInnen zusätzlich im Forschungskolloquium einen Ausschnitt ihres Arbeitsvorhabens in Form eines wissenschaftlichen Vortrags präsentiert hatten, konnte nach eingehender Prüfung der Unterlagen und unter Hinzuziehung der Voten der jeweiligen Fachbetreuer für alle Kandidaten ein drittes Förderjahr ermöglicht werden, in einigen Fällen allerdings mit konkreten Auflagen verbunden. Im Anschluss an dieses dritte Jahr wurde von sechs StipendiatInnen der Antrag auf eine zusätzliche zweimonatige Finanzierung gestellt und vom Sprecherrat bewilligt. Diese Unterstützung, die leicht zeitlich variiert überwiegend die beiden letzten Monate des Jahres 2011 betraf, sollte der Verschriftlichung des Qualifikationsprojektes dienen und einen Abschluss in zeitlicher Nähe zum Förderzeitraum ermöglichen. Zusätzlich wurde als familienpolitische Maßnahme fünf StipendiatInnen, die Eltern sind, eine ebenfalls zweimonatige Unterstützung gewährt, die temporär gestaffelt gezahlt wurde. Im Falle eines der Begünstigten ist diese Finanzierung aufgrund einer Beschäftigung an der Universität Leipzig derzeit ausgesetzt. Durch den zeitlich variierenden Beginn sind derzeit noch drei StipendiatInnen im Graduiertenkolleg organisiert. Der letzte dieser Förderzeiträume wird zum Oktober 2012 enden.

Auf Beschluss des Sprecherrates konnten zwei neue assoziierte Mitglieder in das Graduiertenkolleg aufgenommen werden. Bereits im Sommersemester 2010 trat Frau Michèle Vallenthini mit ihrem in Kooperation zwischen der Sorbonne/CELLF (Prof. Dr. Michel Delon) und dem Netzwerk (Prof. Dr. Heinz Thoma) angesiedelten Dissertationsprojekt „Natur, Macht und Geschichte. Thematische Verschiebungen und skripturale Umcodierung im Werk des Marquis de Sade“ in das Kolleg ein. Sie hat ihr Arbeitsvorhaben (vgl. 7.5.) bereits erfolgreich im Kolloquium präsentiert (Oktober 2010) und auch organisatorisch wie inhaltlich wesentlich zu der interdisziplinären, internationalen Tagung „Synonymie, Analogie, Metapher: Beziehungen und Klassifikationen in Denken und Literatur des 18. Jahrhunderts – Synonymie, analogie, métaphore: Rapports et classifications dans la pensée et la littérature du XVIIIe siècle“ im

März 2012 (vgl. 6.4.) beigetragen. Frau Anna Szyrwińska arbeitet seit Frühjahr 2011 als assoziiertes Mitglied im Graduiertenkolleg. Ihre Dissertation thematisiert in Kooperation zwischen der Universität Warschau und ARW den Einfluss des Pietismus auf Immanuel Kant aus historisch-biographischer Perspektive und unter philosophischen Leitfragen.

Im Rahmen des 2011 gestellten Fortsetzungsantrags für das Netzwerk „Aufklärung – Religion – Wissen“, der im April 2012 in reduzierter Ausstattung bewilligt wurde und dessen Finanzierung derzeit noch aussteht, bleibt die Graduiertenarbeit ein Schwerpunkt der Profilbildung. Es ist angestrebt, mit einer möglichst breit aufgestellten dritten Gruppe die bisherigen und bewährten Organisations- und Arbeitsformen des Graduiertenkollegs weiterzuführen.

2.2. Alumniarbeit

Auf Beschluss des Sprecherrates des Exzellenznetzwerkes vom Oktober 2010 wurde den ehemaligen StipendiatInnen nach Abschluss der Förderung der offizielle Status „Alumni des Netzwerkes“ angeboten. Mit dieser strukturbildenden Maßnahme soll der Netzwerkgedanke des Forschungsverbundes weiter gestärkt und praktisch bewährt werden. Den Alumni werden infrastrukturelle und inhaltsbezogene Unterstützungen eingeräumt. Dazu gehören die Möglichkeit, auch nach Ende der Förderlaufzeit Druckkostenzuschüsse für fertiggestellte Qualifikationsarbeiten beim Netzwerk zu beantragen, Tagungen in Zusammenarbeit mit anderen Netzwerkangehörigen zu initiieren und durchzuführen oder auf der Homepage auf einer eigenen Seite (<http://www.exzellenz-netzwerk-arw.uni-halle.de/graduiertenkolleg/alumni.htm>) ihre Forschungsvorhaben zu präsentieren. Das Angebot einer solchen Alumniarbeit wird von einem Großteil der ehemaligen StipendiatInnen sowohl der ersten wie der zweiten Gruppe angenommen und genutzt.

3. Masterstudiengang „Aufklärung – Religion – Wissen“

Die Einschreibezahlen für den Masterstudiengang entwickeln sich positiv. Im SS 2011 wurden zwei, im WS 2011/12 drei Studentinnen immatrikuliert. Die Zahl der Bewerbungen war noch deutlich höher, allerdings mussten einige Bewerber auf Grund nicht vorliegender Zulassungsvoraussetzungen abgelehnt werden. Andere Bewerber entschieden sich trotz Zulassung für einen anderen Studiengang, wobei das Masterprogramm ARW bei all diesen Bewerbern nur als Alternative zu einem anderen Studiengang gewählt worden war. Für das SS 2012 gingen drei Bewerbungen ein, die auch positiv beschieden werden konnten; ein Bewerber stammt aus der Ukraine.

Zum Sommersemester 2011 nahmen zwei schon zugelassene Bewerberinnen das Studium nicht auf, weil sie von Langzeitstudiengebühren betroffen gewesen wären. Im Wintersemester 2011/12 betraf dieses Problem auch eine schon immatrikulierte Studentin. Ursache ist die durch die Studien- und Prüfungsordnung festgeschriebene Nicht-Konsekutivität des Studiengangs. Demnach wird der Master als ein zweites, eigenständiges Studium angesehen, das vorherige BA-Studium gilt als abgeschlossenes Erststudium. Für den Fall der Konsekutivität des Masters gilt dies nicht, weshalb weitere gebührenfreie Semester hinzukommen (BA: 6 plus 2 Bonus; MA: 4 plus 2 Bonus = 14). Weil der Master jedoch sehr wohl auf Studieninhalten aus der BA-Phase aufbaut, konnte gegenüber der Universitätsverwaltung durchgesetzt werden, dass der Master wie ein konsekutives Studienprogramm behandelt wird. Gleichzeitig wurde beim Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät eine entsprechende Änderung der Studienordnung beantragt.

Im November fand eine Planungsveranstaltung für das zentrale Praktikumsmodul des Studiengangs unter Beteiligung der mit dem Studiengang kooperierenden Kultureinrichtungen statt. Kern der Ausführungen aller Vertreter der verschiedenen Institutionen war die Feststellung,

dass der Bedarf an engagierten Studierenden aus dem Masterstudiengang groß ist. Neben den Studentinnen des Masterstudiengangs waren Studierende aus anderen Fächern eingeladen. An dem sich anschließenden, das eigentliche Praktikum vorbereitende Exkursionsseminar, das im Rahmen des Masterprogramms erstmals durchgeführt wurde, nahmen 3 Studierende teil, darunter eine Studentin des Masterprogramms.

4. Strukturbildende Maßnahmen

Das Netzwerk „Aufklärung – Religion – Wissen“ zielt gemäß den Förderrichtlinien von Forschungsschwerpunkten in Sachsen-Anhalt darauf, den Forschungsstandort Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durch Schwerpunktbildung und Konzentration weiter zu profilieren und hierdurch eine substantielle Qualitätssteigerung sowie nationale und internationale Sichtbarkeit in der Forschung zu erreichen. Das nach Auswahlverfahren und einer ersten externen Evaluierung eingerichtete Netzwerk versteht sich als wesentlicher Teil der durch die Struktur- und Entwicklungsplanung der Hochschulen langfristig zu fördernden exzellenten Wissenschaftsstrukturen in Sachsen-Anhalt. Auch wenn es nicht gelang, in den Bundesexzellenzinitiativen zu reüssieren, wurden die grundlegenden strukturellen Entscheidungen, die Zusammenführung von Initiativen an den Standorten Halle und Jena (bes. mit dem „Laborium Aufklärung“) sowie die enge Zusammenarbeit mit den benachbarten Kultureinrichtungen (Frankesche Stiftungen zu Halle, Klassik Stiftung Weimar, Dessau-Wörlitz-Kommission) durch die nationalen und internationalen Gutachter positiv gewürdigt. Hierin wurden auch von den Gutachtern der Evaluierung des Netzwerkes (September 2010) und vom Wissenschaftlichen Beirat (zuletzt Juni 2011) Wege gesehen, die begrenzten Ressourcen mittelgroßer Universitäten optimal zu nutzen und durch regionale, nationale und internationale Kooperationen zu verstärken.

4.1. Strukturmaßnahmen/Berufungen

Vordringliche strukturelle Aufgabe der zurückliegenden Jahre war es, die Zusammenarbeit der beiden bestehenden IWZ (IZEA und IZP) im Netzwerk zu bündeln, aus dieser Zusammenarbeit heraus Forschungslinien zu entwickeln und für eine weiterführende Antragstellung aufzubereiten sowie – nicht zuletzt – den wissenschaftlichen Nachwuchs in diese Profilbildung einzubinden. Dem Aufbau und der Integration der Forschungslinien folgte die Erweiterung der Perspektiven in Hinblick auf eine nun im breiten Rahmen erreichte Antragsfähigkeit für Drittmittelwerbungen, die bereits zu beträchtlichen Erfolgen geführt hat (vgl. 1.1.). Bezüglich der Strukturbildung der Martin-Luther-Universität konnte eine Reihe von Berufungsverfahren und Neuausschreibungen (Nachfolge Systematische Theologie/Ethik, Nachfolge Systematische Theologie/Dogmatik, Nachfolge Romanistische Literaturwissenschaft, Nachfolge Geschichte/Frühe Neuzeit) im Sinne der Landesförderung gestaltet werden. Durch die Neu- und Wiederausschreibungen von Professuren im Bereich des Schwerpunktthemas wurden Infrastrukturen gebildet, die durch neue, fachübergreifende Fragestellungen innovative Forschungsfelder erschließen.

Auf struktureller Ebene strebt das Netzwerk im Zeitraum 2012–2015 wesentliche Erweiterungen an. Diese sind verbunden mit einer Ergänzung bzw. Neujustierung der Forschungslinien, die den Empfehlungen der externen Evaluatoren, des Wissenschaftlichen Beirates sowie der Handreichung des Wissenschaftsrates folgt. Unter diese Maßnahmen können etwa die angestrebte vakanzfreie Besetzung der Professur für Geschichte der Philosophie (gemeinsames Projekt von ARW und GKB), der Aufbau einer interdisziplinär und international perspektivierten Christian-Wolff-Forschungsstelle in Halle (in Zusammenhang mit den Leibniz-Forschungen von Prof. Dr. Dirk Evers) oder die Einrichtung eines europäischen Forschungsnetzwerkes „Natural Law in Early Modern Europe (1625–1850)“ gerechnet werden.

Im Bereich der Forschungsaktivitäten sind auch das seit 2006 laufende Graduiertenkolleg (vgl. 2. und 7.5.) sowie die seit 2010 eingerichtete NachwuchsforscherInnengruppe „Aufklärung und Religion in interkulturellen Bezügen“ (vgl. 1.2. und 7.4.) angesiedelt. Wie die Empfehlung des Wissenschaftsrates zu Strukturmaßnahmen in den Geistes- und Sozialwissenschaften vom Januar 2011 festhält, ist der Aufbau von Infrastrukturen eine wesentliche Voraussetzung für die Beantwortung wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Fragen durch konkrete, thematisch fokussierte Forschungsprojekte (vgl. S. 8, Wissenschaftsratspapier).

4.2. Internationalisierung

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Landesforschungsschwerpunktes „Aufklärung – Religion – Wissen“ war von Beginn an auf die Verankerung der Einrichtung im internationalen Forschungskontext gerichtet. Als deren sichtbarer Ausweis seien hier neben der Ausrichtung und/oder Mitorganisation verschiedener Veranstaltungen mit internationaler Beteiligung wie der Tagung „Formen des Nichtwissens der Aufklärung“ (2008), des III. internationalen Pietismuskongresses (2009) oder der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts im September 2010 in Halle die Zusammenarbeit mit Prof. Hans Adler (University of Wisconsin/USA), die Berufung von Prof. Mark W. Roche (Notre Dame University/USA) auf die Christian-Wolff-Professur oder die Gewinnung von Forschern mit internationaler Prägung wie z.B. des in Stanford (USA) lehrenden Komparatisten Hans Ulrich Gumbrecht für die Gastvortragsreihe des Landesforschungsschwerpunktes und einen Workshop mit den Mitgliedern des Graduiertenkollegs genannt. Als Gastwissenschaftler konnten daneben Prof. Dr. Knud Haakonsen (University of Sussex) und Jonathan Israel (Princeton University) gewonnen werden.

Ein Defizit war und ist jedoch damit gegeben, dass die zahlreichen internationalen Kontakte trotz vorzeigbarer Forschungsergebnisse bisher in keine institutionalisierte Form mit strukturbildenden Effekten überführt werden konnten. Deshalb arbeitet der Landesforschungsschwerpunkt (LFSP) in Kooperation mit dem IZEA und dem IZP gegenwärtig an einem Konzept, das zur systematischen Internationalisierung seiner Forschungsstrukturen führen bzw. bi-, tri- und/oder multinationale Kooperationen sowohl in den Forschungsbereichen als auch im Graduiertenkolleg ermöglichen soll.

Zur Realisierung dieses Ziels hat sich im Sommer 2011 eine aus sieben Mitgliedern der genannten Einrichtungen bestehende Arbeitsgruppe konstituiert (Prof. Thoma, PD Dr. Rainer Godel, Dr. Marianne Schröter, Dr. Konstanze Baron, Dr. Veronika Franke, Michèle Vallenthini/M.A., Grit Neugebauer), die bisher vor allem in zwei Richtungen aktiv geworden ist: Zum einen wurden die Möglichkeiten der Drittmittelförderung durch die einschlägigen Institutionen (DAAD, DFG, BMBF, Humboldt-Stiftung, ERC u.a.) gesichtet und zum anderen inner- und außereuropäische Forschungseinrichtungen mit Arbeitsschwerpunkt im 17. und 18. Jahrhundert als potentielle Kooperationspartner ermittelt. Des Weiteren wurden im Herbst 2011 erste Gespräche mit Dr. Pichler vom Akademischen Auslandsamt zu den Modalitäten der Integration des internationalen wissenschaftlichen Nachwuchses sowie Dr. Sigrid Köhne vom neu gegründeten „International Office“ der Universität über Förderlinien im Kontext des 7. EU-Rahmenprogramms geführt. Auch wurde der Landesforschungsschwerpunkt zur kontinuierlichen Einholung von Informationen über Neuausschreibungen, Antragsfristen und Trainingsprogramme auf die News-Letter-Verteilung der einschlägigen Internetplattformen (KOWI, Internationale Kontaktstelle Mobilität u.a.) abonniert.

Die geschilderten Aktivitäten haben sich inzwischen dahingehend konkretisiert, dass der LFSP eine Zusammenarbeit mit dem „Centre d'Étude de la Langue et la Littérature Françaises des XVIIe et XVIIIe Siècles“ (=CELLF, Sorbonne/Paris) aufnehmen wird. Im Zuge der Anbahnung dieser Kooperation konnte Prof. Thoma auf bereits vorhandene, jedoch nicht institutionalisierte Kontakte mit Michel Delon, Direktoriumsmitglied des CELLF, zurückgreifen, der gemeinsam

mit Herrn Thoma die binational geförderte Promotion eines im LFSP assoziierten Mitglieds (Michèle Vallenthini) betreut. Im Zuge der Betreuertreffen rückte zunächst die Organisation einer gemeinsamen Tagung ins Blickfeld, bevor die Idee einer längerfristigen Kooperation beider an der Tagung beteiligter Institutionen aufkam. Bei einem dieser Arbeitstreffen in Paris haben sich Prof. Thoma mit Professor Georges Forestier, Direktor des CELLF, sowie mit Michel Delon und Pierre Frantz, beide Forscher am CELLF, auf das noch näher zu spezifizierende Rahmenthema „La Genèse du Classicisme européen“ sowie über weitere Modalitäten der Kooperation verständigt. Den Auftakt der Zusammenarbeit des LFSP mit dem CELLF wird die vom 23. bis zum 25. März in Halle stattfindende Tagung „Synonymie, Analogie, Metapher: Beziehungen und Klassifikationen in Denken und Literatur des 18. Jahrhunderts“ bilden (ausführlicher dazu Pkt. 6.2). Die Kooperation ist zunächst für drei Jahre mit zwei Arbeitsreffen pro Jahr an jeweils einem der beiden Standorte angedacht. Am Ende dieser Laufzeit soll auf einer internationalen Tagung in Paris Bilanz über die Ergebnisse des fachlichen Austauschs gezogen werden. Die Träger der institutionalisierten Zusammenarbeit mit dem CELLF werden voraussichtlich Michel Delon und Pierre Frantz auf französischer Seite sowie Heinz Thoma und Rainer Godel auf deutscher Seite sein. Mit organisatorischen Aufgaben soll Michèle Vallenthini betraut werden.

Es ist angedacht, zur Finanzierung der im Rahmen der Kooperation anfallenden Veranstaltungs- und Reisekosten die vielfältigen Finanzierungsmöglichkeiten der Deutsch-französischen Hochschule (Saarbrücken) zu nutzen. So richtet sich etwa die sog. Förderlinie „Partnerschaft“ an Forschergruppen in Deutschland und Frankreich, die ein wissenschaftliches Projekt gemeinsam planen und durchführen möchten. Des Weiteren beinhaltet sie Mobilitätsbeihilfen für die Projektleiter sowie Mobilitätsbeihilfen und Aufwandsentschädigungen für Post-Docs und Doktoranden. Darüber hinaus können Hilfen für die Infrastruktur gewährt werden. Als passgerechte und im Hinblick auf die Modalitäten der Antragsstellung flexibel handhabbare Alternative böte sich jedoch auch die DFG-Förderlinie „Initiierung und Intensivierung internationaler Kooperationen“ an. Beide Möglichkeiten werden gegenwärtig im Sprecherrat des LFSP diskutiert.

Neben diesem Teilerfolg im Bemühen um die Internationalisierung des LFSP ist im Ergebnis der bisherigen Arbeit festzuhalten, dass sich das angedachte Vorhaben, das Graduiertenkolleg ausgehend von den bestehenden Strukturen in ein internationales Kolleg umzuwandeln, ausgesprochen schwierig gestalten dürfte. So gibt es im Bereich der Nachwuchsförderung nur wenige Instrumente, die eine Initiativmöglichkeit von Seiten des LFSP eröffnen, und so sie existieren, würden sie eine sehr umfangreiche Antragsarbeit voraussetzen und in ein gänzlich neues bzw. separates Großprojekt mit eigenständigen Strukturen münden. Gleichwohl sind mit der „Mercator-Gastprofessur“, dem „Emmy-Noether-Programm“ und der Ausschreibung für „Kolleg-Forschergruppen in den Geisteswissenschaften“ seitens der DFG sowie mit diversen Angeboten des European Research Council und den Marie-Curie-Programmen der Europäischen Kommission zum projektgebundenen Personenaustausch Möglichkeiten gegeben, die Struktur und das Studienprogramm des Graduiertenkollegs in internationaler Perspektive zu öffnen.

Da die Abrufung der entsprechenden Mittel in der Mehrzahl der Fälle jedoch bereits eine gemeinsame Antragstellung durch die potentiellen Kooperationspartner voraussetzt, muss es vordringliches Anliegen der kommenden Monate sein, zu weiteren Forschungseinrichtungen im Ausland Kontakt aufzunehmen und Kooperationen zu initiieren. In Vorbereitung dieses Schrittes hat die AG Internationalisierung unter den MitarbeiterInnen von IZEA, IZP und LFSP jüngst eine Umfrage gestartet, die darüber Auskunft geben soll, zu welchen der ermittelten Forschungseinrichtungen die Beteiligten der genannten Institutionen bereits lebendige Beziehungen unterhalten, an die sich mit einer realen Aussicht auf Erfolg anschließen ließe.

Grit Neugebauer, Michèle Vallenthini

5. Antrag auf Weiterführung des LFSP auf Basis des Rahmenvertrags „Forschung und Innovation“

5.1. Zum Rahmenvertrag

Die als Fortführung der Exzellenzinitiative des Landes Sachsen-Anhalt für die Jahre 2011–2015 konzipierte Rahmenvereinbarung wurde im Dezember 2010 zwischen der Landesregierung und den Hochschulen sowie deren Kooperationspartnern geschlossen. Der Vertrag soll die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit zu Strukturen und Organisationsformen in der Forschungslandschaft Sachsen-Anhalts sowie den Ertrag des im Bezug von Wissenschaft und Wirtschaft liegenden gegenseitigen Innovationspotentials bündeln und auf der Grundlage einer mehrjährigen Planungssicherheit fortführen. Außerhalb des Hochschulbudgets und außerhalb etwa der Finanzierung von Großgeräten werden von der Landesregierung – unter dem Vorbehalt der Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln durch den Landeshaushaltsplan – jährlich 20 Mio Euro für diese Initiative zur Verfügung gestellt. Zu den Bedingungen einer Förderung zählen Momente wie die Sicherung einer Forschungsqualität, die sich im nationalen wie internationalen Maßstab aussichtsreich positionieren kann; die substantielle Einwerbung von Drittmitteln, da die Landesmittel lediglich als Grund- oder Anschubfinanzierung zu verstehen sind; die Kooperationsbereitschaft bzw. der Ausbau von Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen aus Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft; die in enger Abstimmung mit der jeweiligen Hochschulleitung zu erzielenden strukturbildenden Maßnahmen, die sich etwa in Berufungen und anderen programmatischen Positionierungen niederschlagen und auch über den Förderzeitraum hinaus Wirkungen entfalten; oder die Bereitschaft, sich den externen wie internen Qualitätsprüfungen zu unterstellen und diese als Referenzsysteme für den weiteren Ausbau der Forschungslinien zu nutzen. Zentral ist schließlich noch die Aussage, dass die Landesregierung wie die Hochschulen in Sachsen-Anhalt dezidiert das Ziel einer nachhaltigen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Land verfolgen. Diesem gemeinsamen Interesse sind verschiedene Arbeitsplattformen (etwa WZW-Plattform „Wissenschaftlicher Nachwuchs in Sachsen-Anhalt“) und Graduiertenprogramme verpflichtet.

Der Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ hat seinen Antrag auf Weiterführung der Arbeit in den Kontext der Ausführungen des Rahmenvertrags „Forschung und Innovation“ gestellt und die einzelnen Antragschwerpunkte auf diesem Hintergrund entwickelt.

5.2. Zur Entstehung des Antragstextes

Der im Juni 2011 gestellte Antrag wurde in Zusammenarbeit und enger Abstimmung mit dem anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Landesforschungsschwerpunkt „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ (GKB) ausgearbeitet. Diese Kooperation spiegelt die personelle und strukturelle Verbindung beider Schwerpunkte wider, die sich nicht nur im Rahmen der Antragsstellung zur Bundesexzellenzinitiative (Herbst 2010/Frühjahr 2011) bewährt hat, sondern sich auch in verschiedenen Einzelmaßnahmen und Arbeitszusammenhängen niederschlägt. In Vorbereitung auf den Antrag zur Förderphase 2012–2015 konstituierte sich eine gemeinsame Arbeitsgruppe, die mehrere Infrastrukturmaßnahmen identifizierte (vgl. Punkt 2 des Antrages), die im Interesse beider Landesforschungsschwerpunkte liegen. Ziel ist es, unter der Voraussetzung zweier selbständiger Einheiten mit jeweils spezialisierten Forschungsgebieten eine verstärkte Verschränkung (wo es inhaltliche Überschneidungen gibt) bzw. eine optimierte Zusammenarbeit (wo es inhaltlich komplementäre Überschneidungen gibt) zu erreichen, besonders an solchen Stellen, wo dies auch institutionell gewinnbringend ist. In gemeinsamen Ver-

anstaltungen sollen – über das je spezifische Arbeitsprogramm der einzelnen Schwerpunkte hinaus – wechselseitige Neugier erweckt und eine noch breitere interdisziplinäre Zusammenarbeit initiiert werden.

Der Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ versteht sich seit seiner Konstituierung als auf Dauer angelegte Strukturmaßnahme, die die strukturellen, personellen und inhaltlichen Bedingungen für exzellente Forschung an der Martin-Luther-Universität verbessert. Gleichzeitig baut das Netzwerk die bestehenden Infrastrukturen weiter aus: ARW integriert mehr als zehn akademische Disziplinen aus vier Fakultäten der Universität und verknüpft – die Empfehlungen des Wissenschaftsrates gleichsam vorwegnehmend – schon seit Oktober 2006 die Nachwuchsförderung eng und integrativ mit der angesiedelten exzellenten Forschung. Das Netzwerk setzt neben der Verstärkung internationaler Kooperationen die bestehende Zusammenarbeit mit dem Jenaer Partner-Schwerpunkt „Laboratorium Aufklärung“ sowie mit der Reformationsgeschichtlichen Sozietät (in Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2017) fort. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig sowie anderen wissenschaftlichen bzw. kulturellen Einrichtungen der Region wird zu initiieren gesucht. In den Rahmen dieser strukturellen und inhaltlichen Schwerpunktbildungen ist der Fortsetzungsantrag für den Förderzeitraum 2012–2015 eingezeichnet.

5.3. Strukturen und Inhalte des Antrags

Nach der Etablierung der Basisstrukturen in der Aufbau- und Erweiterungsphase des Landesforschungsschwerpunktes kann nun die systematische Perspektive der Strukturentwicklung in Hinblick auf die dauerhafte Verankerung in der Universität – sei es in den Fakultäten, sei es in den IWZ – gestärkt werden. Die Strukturentwicklung basiert dabei auf einer konsequenten Weiterentwicklung und Neugenerierung inhaltlicher Zuspitzungen in den Forschungslinien. Ziel ist es, in mehreren, eng miteinander verknüpften strukturellen Einheiten die Grundlage für die Ansiedlung drittmittelgestützter Projekte weiter zu verbessern.

In diesem Zusammenhang wurden drei, untereinander wiederum verzahnte Forschungslinien identifiziert, ergänzt um einen Posten von übergeordneten Strukturmaßnahmen.

Die erste Linie fihmt unter dem Titel „Aufklärung als Transformation von Rationalität und Religiosität“ (A) und umfasst strukturelle Anliegen wie die vakanzfreie Besetzung der Professur für die Geschichte der Philosophie (A 1.1) oder den Aufbau eines internationalen Forschungsnetzwerkes „Natural Law in Early Modern Europe (1625–1850)“, einer in Halle anzusiedelnde Infrastruktur, die Forschungsperspektiven europaweit bündelt (A 2). Zu der ersten Forschungslinie gehört – durchaus in Übereinstimmung zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates – daneben an zentraler Stelle die Einrichtung und Etablierung eines Forschungskollegs „Aufklärung – Religion – Wissen“, welches wiederum aus drei, eng miteinander verbundenen Komponenten besteht. Hier soll ein internationales wissenschaftliches Kolleg eingerichtet werden, in dem pro Semester jeweils ein renommierter Aufklärungsforscher / eine renommierte Aufklärungsforscherin für ein Fellowship des Netzwerkes eingeladen wird (A 3.1). Das Kolleg dient als integrative Plattform zur Erforschung zentraler inhaltlicher Fragen der gemeinsamen Arbeit und zur Institutionalisierung langfristig wirksamer struktureller Perspektiven. Zusätzlich wird pro Semester ein internes Fellowship für einschlägig arbeitende ProfessorInnen der Martin-Luther-Universität verliehen, um die Konzentration auf ein Forschungsprojekt im Austausch mit den jeweiligen internationalen Kollegen zu fördern (A 3.2). Schließlich stellt das Graduiertenkolleg einen festen Bestandteil auch der zukünftigen Profilbildung dar (A 3.3). Das Kolleg dient der Integration des Nachwuchses in die laufende aktuelle Forschung und bietet eine strukturell wirksame Plattform für die gemeinsame Arbeit an den Forschungs- und Qualifikationsprojekten. Auf Empfehlung der Gleichstellungsbeauftragten der Universität beantragt das Netzwerk zusätzlich Mittel zur Förderung familienpolitischer Strukturmaßnahmen im Rahmen des Graduiertenkollegs (ebenfalls A 3.3). Außerdem

werden zwei Stipendien im Zusammenhang der MPI Research School IMPRIS-ANARCHIE (Anthropology, Archeology and History of Eurasia) eingestellt (ebenfalls A 3.3). Diese dienen der Brückenbildung zu GKB. Zur Vorbereitung des Vollartrags für das angestrebte Graduiertenkolleg „Historisierung und Subjektivität“ (vgl. 1.5.) beantragt der Landesforschungsschwerpunkt eine Koordinatorenstelle (ebenfalls A 3.3). Nach der positiven Bewertung durch Vertreter des Ministeriums im Rektoratsgespräch sollen schließlich Organisation und Betreuung des Masterstudiengangs „Aufklärung – Religion – Wissen“ (vgl. 3.) weiterhin finanziell unterstützt werden. Aus dem Bereich der Berufungsunterstützungen ist in Hinblick auf die erste Forschungslinie besonders die für die Professur Geschichte der Frühen Neuzeit zu nennen (A 4). Mit Andreas Pečar konnte ein einschlägig ausgewiesener Forscher nach Halle geholt werden, dessen Arbeitsschwerpunkte insbesondere zur bereits laufenden Vorbereitung des Antrags auf eine DFG-Forschergruppe „Halle um 1700“ (vgl. 1.3.) beitragen. Um diese Anbindung zu unterstützen, ist eine temporäre Anschubfinanzierung für eine Stelle zur Koordination der Forschergruppe und zur Mitentwicklung des Rahmentextes wünschenswert. Sachlich ist noch auf die Weiterführung des Verbundantrages „Kulturmuster der Aufklärung“ hinzuweisen. In Fortsetzung der Kooperation mit dem „Laboratorium Aufklärung“ an der Universität Jena soll das Projekt gemäß dem DFG-Gutachten über das im Jahr 2009 eingereichte Papier hinaus weiterentwickelt werden. Ziel ist eine standortübergreifende Forschergruppe oder ein SFB/Transregio (A 5).

Eine zweite Forschungslinie ist mit „Religion – Interreligiosität – Interkultureller Religionskontakt“ überschrieben (B). Mit der Berufung von Prof. Dr. Jörg Dierken in den Sprecherrat, seiner Ernennung zum Sprecher des Netzwerkes und der Einrichtung der NachwuchsforscherInnengruppe „Aufklärung und Religion in interkulturellen Bezügen“ (vgl. 1.2.) sind systematische Aspekte des Themas Religion, die Ausweitung der Forschungen auf andere Religionen als das Christentum sowie die Frage der interkulturellen Dimension von Religion und Religiosität bereits stärker in den Vordergrund gerückt. Diese auch strukturell wirksame Ausrichtung gilt es zu intensivieren. Daher wird unter dieser Forschungslinie eine Berufungsunterstützung für die Professur für Religionswissenschaft an der Theologischen Fakultät beantragt (B 1). Die neu zu besetzende Professur soll in Kooperation mit dem Netzwerk auf die Belange einer schwerpunktrelevanten religionswissenschaftlichen Forschung ausgerichtet sein. Dabei könnten insbesondere Fragen des kulturübergreifenden Religionskontaktes und interreligiöser Verbindungen im Zentrum stehen. Zur Stärkung der Erforschung von Interkulturalität wäre aus Sicht des Landesforschungsschwerpunktes die Ausrichtung u.a. auf die Geschichte der Mission wünschenswert. Eine zweite Initiative, die als gemeinsames Projekt mit GKB angestrebte vakanzfreie Wiederbesetzung des Lehrstuhls für den Christlichen Orient für das WiSe 2012/13 (B 2) kann aufgrund der finanziellen Lage bedauerlicherweise nicht realisiert werden. Schließlich ist für den zweiten Strang noch auf die NachwuchsforscherInnengruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“ hinzuweisen (B 3). Unter dieser gemeinsamen Fragestellung arbeiten sechs Forscherinnen und Forscher aus Systematischer Theologie, Anglistik, Romanistischer Kulturwissenschaft, Japanologie und Arabistik (mithin aus drei Fakultäten der Martin-Luther-Universität) zusammen. Die Arbeit trägt wesentlich auch zur weiteren Konturierung der Forschungslinie A bei. Das vom Netzwerk angestrebte dritte Jahr der Förderung dieses Unternehmens konnte aus Mitteln des Übertragshaushalts finanziert werden.

Als dritte Forschungslinie kommt der Themenbereich „Wissen – Medialität – Wissenskulturen“ (C) zu stehen. Als bisher größtes strukturelles Defizit wurde vom Wissenschaftlichen Beirat des Netzwerkes die fehlende Institutionalisierung des Bereichs „Wissen“ reklamiert. Zwar konnten etwa mit dem germanistisch-kulturwissenschaftlich ausgerichteten Projekt „Wissen/Nichtwissen“ (Formen des Nichtwissens der Aufklärung, hg. v. Hans Adler u. Rainer Godel, München 2010) wichtige Voraussetzungen für eine weitere Forschung in diesem Bereich geschaffen werden, doch steht nun die strukturelle Etablierung des Feldes an. Profil soll diese Unternehmung durch eine integrierende Vernetzung der Wissensforschung, die die Perspektiven medien- und

kommunikationstheoretischer Theorieentwürfe und die Verankerung in konkreten Fragen von Wissen und Moderne akzentuiert, gewinnen. Zugleich eröffnet dieser Bereich die Möglichkeit einer sinnvollen inhaltlichen wie strukturellen Kooperation mit dem Partner-Landesforschungsschwerpunkt „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“. Eine solche strukturelle Stärkung des Wissensaspektes strebt das Netzwerk – gemeinsam mit GKB – mit der Einrichtung eines Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentrums (IWZ) „Wissenskulturen“ an (C 1). Dieses Zentrum soll das Forschungsumfeld und die gemeinsame Struktur für die Fakultäten übergreifende Zusammenarbeit von Medizingeschichte (Prof. Dr. Florian Steger), Geschichte der Naturwissenschaften und Wissenschaftsgeschichte (offenes Verfahren) sowie Medien- und Kommunikationswissenschaft, Philosophie und Gesundheits- und Pflegewissenschaft bieten. Das Forschungsspektrum umgreift folglich die Bereiche von Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften. Damit bietet es zugleich die Basis für eine weitergehende Kooperation der Martin-Luther-Universität mit der Deutschen Nationalakademie Leopoldina. Verbunden mit diesem Großprojekt ist die geplante Berufungsunterstützung für die Professur für Wissenschaftsgeschichte (C 2). Intendiert ist eine Anschubfinanzierung für die im Kontext der Professur einschlägigen, drittmittelträchtigen Projekte. Das Verfahren ist noch offen. Die Zusammenarbeit mit dem zu Berufenden / der zu Berufenden wird nach der Entscheidung konturiert. Innerhalb der dritten Forschungslinie ist darüber hinaus die Berufungsunterstützung der Professur für Geschichte und Ethik der Medizin (C 3) zu nennen. Mit Prof. Dr. Florian Steger ist im WiSe 2010/11 ein Wissenschaftler berufen worden, der in für den Landesforschungsschwerpunkt einschlägigen Gebieten gearbeitet hat und weiterhin arbeiten wird. Hierzu gehört insbesondere die Beschäftigung mit dem Überschneidungsbereich von Medizin und Künsten. Strukturell strebt das Netzwerk eine Kooperation sowohl in Hinblick auf das zu etablierende Zentrum für Wissensforschung als auch in Hinblick auf interdisziplinäre Einzelprojekte an. Die beantragten Mittel sollen der Identifizierung und Anbahnung solcher gemeinsamen Unternehmen dienen. Schließlich kommt in diesem Bereich noch die Unterstützung von Arbeiten zur Universitätsgeschichte des 18. Jahrhunderts zu stehen. Der Wissenschaftliche Beirat hatte in seiner letzten Sitzung im Juni 2011 auf das Desiderat eines Lexikons der Halleschen Professoren 1694–1806 hingewiesen. Ein solches Nachschlagewerk würde nicht nur als Verzeichnis unersetzliche Verdienste leisten, sondern vor allem auch die wissenschaftliche Potenz der Halleschen Universität in der Zeit ihrer größten Ausstrahlung eindrucksvoll summieren und den Nachvollzug von Vernetzungen und Filiationen ermöglichen. Die Arbeiten können nur durch gemeinsame Anstrengungen zahlreicher, häufig auswärtiger Beiträger aus einer ganzen Reihe von Fächern geleistet werden. Da eine Drittmittelfinanzierung durch die üblichen Geldgeber bei diesem Projekt nicht erwartet werden kann und eine gesonderte Landesförderung im Themenbereich der Landesforschungsschwerpunkte nicht möglich ist, ist eine zusätzliche Netzwerkfinanzierung erforderlich.

Die drei Forschungslinien werden ergänzt von übergreifenden strukturellen Maßnahmen (D), ohne die ein solcher breit vernetzter Forscherverbund nicht effektiv arbeitsfähig wäre. Der Landesforschungsschwerpunkt hat dem bereits im Oktober 2005 mit der Einrichtung eines Organisationsteams unter Leitung des wissenschaftlichen Koordinators Rechnung getragen, dessen Aufgaben wesentlich in der Koordinierung von infrastrukturellen und strukturellen Maßnahmen, in der Gestaltung des Wissenschaftsprogramms, in der Vertretung des Netzwerks in der nationalen und internationalen Scientific community und im Prozess- und Personalmanagement liegen. Die Fortführung dieser Maßnahme, für die Mittel beantragt wurden, ist unabdingbare Voraussetzung für die Weiterführung der Arbeit des Landesforschungsschwerpunktes.

5.4. Zum Stand des Entscheidungsprozesses

Im Zuge des Antragsverfahrens fand am Dienstag, 3. April 2012, ein Fördergespräch mit Vertretern des Landesministeriums, des WZW, von ARW und GKB und dem Rektor, Prof. Dr.

Udo Sträter, statt. Der Partner-Landesforschungsschwerpunkt GKB, der mit Prof. Dr. Matthias Kaufmann, Prof. Dr. Christian Tietje und dem wissenschaftlichen Koordinator, Dr. Hagen Findeis, vertreten war, war zu diesem Gespräch eingeladen, da mehrere gemeinsame Initiativen und Projekte Gegenstand des Antrags auf Weiterführung waren (vgl. 5.2.) und zudem das Prinzip der Gleichbehandlung beider geistes- und sozialwissenschaftlicher Landesforschungsschwerpunkte gelten sollte. Von Seiten des WZW wurde der Antrag in Disposition und Strukturentscheidung gutgeheißen, allerdings das Antragsvolumen deutlich reduziert. Statt der für den Gesamtzeitraum 2012–2015 beantragten insgesamt 3,2 Mio Euro kann lediglich von 450.000 Euro jeweils für die Jahre 2012 und 2013 ausgegangen werden. Die Jahre 2014 und 2015 stehen hinsichtlich der Finanzierung noch offen, jedoch kann nach Aussage des Vertreters des WZW mit einer Weiterförderung in etwa der gleichen Höhe per annum gerechnet werden. Auch von Seiten der Landesregierung ist eine solche mehrjährige Planungssicherheit angestrebt (vgl. 5.1.). Aus dieser Reduktion resultiert natürlich die Notwendigkeit einer Neuabstimmung und entsprechenden Überarbeitung der Antragsbestandteile und -projekte, ein Prozess, der momentan im Gange ist. Dabei soll an der Struktur der drei Forschungslinien (vgl. 5.3.) im Prinzip festgehalten werden, wobei die dritte in ihrem vollen Profil derzeit weitgehend ausgesetzt werden muss.

6. Arbeitsformen

6.1. Forschungskolloquien

Die Forschungskolloquien boten auch im Berichtszeitraum den NachwuchswissenschaftlerInnen des Netzwerks in bewährter Weise ein Forum zur Präsentation und Diskussion ihrer Arbeitsergebnisse. Daneben bestand über diese Arbeitsform die Möglichkeit, für die gemeinsamen Fragestellungen relevante methodologische wie inhaltsbezogene Texte und Debatten vorzustellen und zu diskutieren.

Das SoSe 2011 diente vorwiegend der Abschlusspräsentation individueller Forschungsprojekte durch StipendiatInnen des Graduiertenkollegs, während im WiSe 2011/12 am Beispiel ausgewählter Autoren bzw. Texte der Fokus auf verschiedene Ansätze der Aufklärungsdeutung gelenkt und die entsprechenden Veranstaltungen sowohl durch Mitglieder des Graduiertenkollegs als auch der Nachwuchsforschergruppe verantwortet wurden.

SoSe 2011

- | | |
|----------------|--|
| 11. April 2011 | Vorstellung des Promotionsprojekts von Anna Szyrwinska |
| 6. Juni 2011 | Präsentation des Forschungsprojekts von Jonas Helbig |
| 11. Juli 2011 | Präsentation des Forschungsprojekts von Sandy Bernert |

WiSe 2011/2012

- | | |
|-------------------|---|
| 17. Oktober 2011 | Historische und systematische Aufklärungsforschung an ausgewählten Texten und Begriffen (Jonas Helbig, Katja Barthel, Theresa Schön, Michèle Vallenthini) |
| 21. November 2011 | Historische und systematische Aufklärungsforschung an ausgewählten Texten und Begriffen (Jonas Helbig, Katja Barthel, Theresa Schön, Michèle Vallenthini) |
| 5. Dezember 2011 | Zur Aufklärungsrezeption der frühen französischen Soziologie in Gestalt ihrer Hauptvertreter Auguste Comte und Émile Durkheim (Aleksandra Ambrozy) |
| 19. Dezember 2011 | Zum Aufklärungsbild der Liberalen Theologie (Dr. Marianne Schröter)
Das Aufklärungsverständnis Ernst Cassirers (Adrian Klein) |

23. Januar 2012 Roger Chartier und „Les origines culturelles de la Révolution française“ (Dr. des. Hideto Hiramatsu)
Zur Aufklärungsdeutung des Projektes „This is Enlightenment“ von William Warner und Clifford Siskin (Anna Wille)

6.2. Workshops/Tagungen

Synonymie, Analogie, Metapher: Beziehungen und Klassifikationen in Denken und Literatur des 18. Jahrhunderts

Im Rahmen der Kooperation mit dem Centre d'Etude de la Langue et de la Littérature des XVIIe et XVIIIe Siècles (CELLF) findet im LFSP vom 23. bis zum 25. März 2012 eine internationale Tagung zum Thema „Synonymie, analogie, métaphore: rapports et classifications dans la pensée et la littérature du XVIIIe siècle“ statt. Organisiert wird die Tagung, bei der über 20 Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, Luxemburg, den USA und Polen vortragen werden, von den Professoren Michel Delon (CELLF) und Heinz Thoma (LFSP), PD Dr. Rainer Godel (LFSP) und den NachwuchswissenschaftlerInnen, Michèle Vallenthini (CELLF/LFSP) und Charles Vincent (CELLF).

Die Tagung untersucht mit Rekurs auf die Beziehungen zwischen Sprache, Literatur und Kultur den Beitrag sprachlicher Phänomene zur Konturierung von Ähnlichkeiten. Im Zentrum stehen dabei drei Formen der Beziehungsweisen, die im 18. Jahrhundert vornehmlich diskutiert wurden: Synonymie, Analogie und Metapher. Sie sollen auf ihre Implikationen in Literatur, Kultur und Sprache in einem Zeitalter großer gesellschaftlicher Umwälzungen analysiert werden. Hierbei soll die These der Entrhetorisierung der Aufklärung sowie diejenige der Persistenz des klassischen Paradigmas überprüft werden. Die Fragestellung der Tagung ist gleichermaßen für literatur-, kultur- und sprachwissenschaftliche Ansätze relevant und erlaubt die aktive Teilnahme zahlreicher Mitglieder von CELLF 17e-18e und ARW sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Zur Durchführung der Tagung sowie zur Publikation der Beiträge hat die Deutsch-französische Hochschule das beantragte Fördervolumen in voller Höhe genehmigt. Des Weiteren erfuhr die Tagung eine großzügige Unterstützung durch die Anwaltskanzlei Kronshagen aus Luxemburg.

Michèle Vallenthini

6.3. Gastvortragsreihen

SoSe 2011: „Fortschritt!? Wieviel Aufklärung ist heute noch möglich?“

11. April 2011 Jörn Rüsen (Essen): Muss die Ringparabel neu erzählt werden? Über ein zukunftssträchtiges Defizit der Aufklärung
18. April 2011 Hartmut Rosa (Jena): Echter Fortschritt oder leere Progression? Aufklärung, Moderne und das Ende der Geschichte
9. Mai 2011 Ralf Koerrenz (Jena): Zwischen Paradies und Reich Gottes – Fortschrittsorientierungen pädagogischer Reform
23. Mai 2011 Jörg Dierken (Halle): Gibt es Fortschritte in der Religion?
6. Juni 2011 Marco Tullner (Halle): „Aus der Welt einen besseren Platz machen“ – Politik im Spannungsfeld von Fortschrittsambition und Praxis
20. Juni 2011 Wilhelm Kühlmann (Heidelberg): Cagliostro, Elisa von der Recke und Friedrich Nicolai – Motive und Kontexte einer rationalistischen Selbstaufklärung (1779–1787)

27. Juni 2011 Claudia Dalbert (Halle): Information und Beteiligung im 21. Jahrhundert: Aufklärung im Fokus von Psychologie und Politik
11. Juli 2011 Daniel Fulda (Halle): Unendliche Progression. Wo die Aufklärung in Moderne übergeht

WiSe 2011/2012: „Das 18. Jahrhundert – Debatten, Erträge, Perspektiven der Forschung“

21. November 2011 Heinz Thoma (Halle): ‚Anthropologie‘ als Paradigma der Aufklärungsforschung
5. Dezember 2011 Grit Schorch (Tel Aviv): Der Mehrwert der Minderheitenperspektive. Zur Theorie Relevanz der Haskala-Forschung
19. Dezember 2011 Werner Nell (Halle): Interkulturelle Kompetenz im Blick auf das 18. Jahrhundert

6.4. Berichte von Workshops und Tagungen

„Aufklärung“ um 1900 in den Geisteswissenschaften

Einordnung des Projektes (Ausgangslage, Themenstellung)

Der für die Tagung ‚Aufklärung‘ um 1900 in den Geisteswissenschaften anvisierte Zeitraum von 1870 bis 1918 zeichnet sich – so die Ausgangsthese – durch eine doppelte Signatur aus. Diese Jahre gelten als die Zeit der klassischen Moderne und lassen sich zugleich unter dem Blickwinkel der ‚Krise der Moderne‘ betrachten, von der vor allem auch die Geisteswissenschaften betroffen waren. Der durch die Erfolgsgeschichte der Naturwissenschaften beschleunigte Plausibilitätsverlust traditioneller Deutungsmuster, an deren Produktion die Geisteswissenschaften selbst beteiligt waren, veranlasste letztere zur Konstruktion von Strategien der Selbstlegitimation. Bemerkenswert ist die damit einhergehende Bezugnahme auf die Aufklärung, insofern sich die Sicht auf das 17. und 18. Jahrhundert in der Zeit um 1900 stärker ausdifferenzieren beginnt. Zog sich durch weite Teile des 19. Jahrhunderts ein breiter Strom der Kritik und Polemik gegenüber der Aufklärung (Romantik, deutscher Idealismus, historische Schule), tritt sie nun als Ausgangspunkt der Moderne innerhalb der europäischen Kulturgeschichte auf den Plan (Ernst Troeltsch) und zugleich als Zeuge oder Wegbereiter des deutschen ‚Sonderwegs‘ (Friedrich Meinecke).

Die Tagung zielte darauf, der Verwendung des Aufklärungsbegriffs innerhalb der unterschiedlichen Diskursstrategien geisteswissenschaftlicher Reflexion auf den Grund zu gehen. Hierbei konnte der Umstand der institutionellen Ausdifferenzierung der Forschungspraxis um 1900 Berücksichtigung finden. Dieser Prozess wurde dadurch katalysiert, dass seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bestimmte Themenstellungen in den Gegenstandsbereich unterschiedlicher Einzeldisziplinen aus der Philosophie übernommen wurden, die zuvor eher generalisierend verhandelt wurden. Um 1900 war die Ausdifferenzierung der Forschungslandschaft so weit vorangeschritten, dass sie einen Spezialisierungsschub auslöste. Darüber hinaus galt es, auf die Grenzen der Aufklärungsmuster um 1900 zu reflektieren. Schließlich sollte das Thema auch dazu dienen, die damaligen Verstehensmuster zu den heutigen Paradigmen in Beziehung zu setzen.

Tagungsablauf

Die Tagung konnte vom 25. bis 27. März 2011 im „Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung“ (IZEA) wie geplant durchgeführt werden, einzig der Vortrag von Prof. Holger Dainat musste aus persönlichen Gründen ausfallen. Anwesend waren neben den Vortragenden und den Organisatoren auch wechselweise verschiedene StipendiatInnen und andere Gäste. Die anregenden Diskussionen, an denen v.a. die Vortragenden und Organisatoren teilnahmen, waren von freundschaftlicher Kollegialität gekennzeichnet.

Zusammenfassung der Beiträge

Die Tagung wurde eröffnet durch Grußworte des Sprechers des Landesforschungsschwerpunkts, Prof. Dr. Dierken, sowie des Rektors der Universität Halle, Prof. Dr. Sträter.

In seinem Einführungsvortrag zur ersten Sektion (Philosophie) umriss Prof. Dr. Ulrich Barth die wesentlichen Fragestellungen der Tagung und bündelte anhand der philosophiegeschichtlichen Entwicklungen um 1900 eine ganze Reihe von Fragestellungen, die im Rahmen der Tagung immer wieder aufgegriffen und disziplinspezifisch erarbeitet wurden.

Im Eröffnungsvortrag spezifizierte Prof. Dr. Gunter Scholtz anhand seiner Ausgangsthese, dass sich um 1900 die enge Koppelung der ‚neuen Erfahrungswissenschaften‘ mit der Aufklärung in einer Krise befindet. Ausgehend von den geschichtsphilosophischen Reflektionen Wilhelm Diltheys entwickelte Scholtz über Nietzsche und die zeitgenössische (Lebens-)Philosophie die Problemkonstellation von Geschichte, geschichtlichem Wissen und geschichtlicher Erfahrung. In der Folge habe sich um 1900 eine Destabilisierung der Vernunft, die selber empirisch hinterfragt worden sei, ereignet, was wesentlich eine Zuspitzung aufgeklärter Positionen und zugleich deren Abbau vorbereitet habe.

Dazu entwarf Prof. Dr. Johannes Rohbeck in seinem Beitrag eine Ergänzung und zugleich eine Gegendarstellung, indem er die Gemeinsamkeiten von Aufklärung und Historismus hervorhob und vermittelt über deren historisches Zukunftsbewusstsein zueinander ins Verhältnis setzte. Während die Geschichtsphilosophie der Aufklärung Zukunftsentwürfe postuliere, lasse sich für den Historismus um 1900 mit Wilhelm Dilthey und Ernst Troeltsch eine Hinwendung zur Gegenwart beobachten, die sich einer verstärkten Orientierung an der Aufklärung verdanke.

Der Abendvortrag, gestaltet durch Prof. Dr. Friedrich Vollhardt, wechselte in den Bereich der Literaturwissenschaft. Vollhardt zeichnete das Fortwirken des um 1800 initiierten Lessing-Bildes für die Lessingforschung um 1900 nach, die sich an der signifikanten Fehldeutung eines Lessingschen ‚Wanderzitats‘ festmachen lasse. Lessing werde um 1900 v.a. als Religionskritiker wahrgenommen, der die Epoche der Aufklärung überwunden habe. In philologischer Detailarbeit konnte Vollhardt aufzeigen, dass und zu welchem Zweck Lessings ‚Wanderzitat‘ um 1900 rezipiert und weitergereicht wurde. Bei korrekter Ausweisung und Kontextualisierung erweise sich Lessing nicht als religionskritischer Aufklärer, sondern als Propagandist einer ‚regula fidei‘, die aus der Geschichte des Christentums erwachsen ist und durch Vernunft angeeignet werden will.

Am zweiten Tagungstag wurde die Konferenz mit der Sektion ‚Literaturwissenschaft‘ fortgesetzt. In seinem Einführungsvortrag wies der Sektionsleiter Dr. Paolo Panizzo am Beispiel einiger repräsentativer Germanisten im Zeitraum zwischen Reichsgründung und Erstem Weltkrieg (Wilhelm Scherer, Hermann Hettner, Rudolph Haym, Rudolph Unger und Ferdinand Joseph Schneider) auf die changierende Bewertung hin, welche die ‚Aufklärung‘ in der Literaturgeschichtsschreibung um 1900 erfuhr. Hervorgehoben wurde dabei der Übergang zwischen dem anfänglichen philologischen Positivismus und der geistesgeschichtlichen Wende in der Literaturgeschichtsschreibung am Anfang des 20. Jahrhunderts. Abschließend wurde an die Gegenüberstellung zwischen ‚englischer bzw. französischer Aufklärung‘ und ‚deutscher Romantik‘ erinnert, die nicht nur in der Literaturwissenschaft um 1900 (etwa bei Unger) eine Rolle spielte, sondern auf die auch der Schriftsteller Thomas Mann sowohl in den *Betrachtungen eines Unpolitischen* (1918) als auch in seinem Spätwerk wiederholt zurückgegriffen hat.

Prof. Dr. Daniel Fulda stellte in seinem Vortrag die These auf, dass die geistesgeschichtliche Wende der Germanistik selbst als eine Folge der Krise zu betrachten sei, die der Historismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhr. Am Beispiel von Rudolph Unger und Ferdinand Joseph Schneider zeigte Fulda, dass die Germanistik mit ihrer geistesgeschichtlichen Wende gerade die frühere, philologisch zentrierte und wissenschaftlich ‚objektive‘ Literaturgeschichtsschreibung überwinde.

In seinem Vortrag über Thomas Manns ‚Humanismus‘ zwischen Aufklärung und Gegenklärung erweiterte Prof. Dr. Domenico Conte anschließend die Fragestellung der Tagung um eine durchaus signifikante literarische Position. Vor dem Hintergrund der im *Zauberberg* enthaltenen Streitgespräche zwischen Settembrini und Naphta fasste Conte mit der Formel des ‚nächtlichen Humanismus‘ die vermittelnde Position zusammen, die Thomas Mann nach dem Ersten Weltkrieg eingenommen habe, und machte dies an Beispielen aus mehreren Werken (ausgehend von den *Betrachtungen eines Unpolitischen* über die Tetralogie *Joseph und seine Brüder* bis hin zum *Doktor Faustus*) deutlich.

Daran schloss sich die Sektion Geschichtswissenschaft an. Der Sektionsleiter Dr. Christoph Schmitt-Maaß verdeutlichte in seinem Einleitungsvortrag, dass die ältere Auffassung, der zufolge es in der Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts und der um 1900 zu einem Bruch gekommen sei, zu revidieren ist durch kritische Hinterfragung dieses von der Geschichtsschreibung um 1900 inszenierten Bruchs, und zwar je spezifisch für die Kulturgeschichtsschreibung wie für die politische Geschichtsschreibung.

Prof. Dr. Otto Gerhard Oexle arbeitete ausgehend von der Historisierung des Historismus-Begriffs (v.a. bei Meinecke und Troeltsch) die deutsche und europäische Dimension der Historismusdebatte um 1900 auch in den Künsten heraus. Historisches Bewusstsein erweise sich aus dieser Perspektive als Selbst-Bewusstwerdung des wissenschaftlich und künstlerisch tätigen Subjekts, und dieses Bewusstsein habe seinen Ausgang in der Epoche der Aufklärung genommen.

Prof. Dr. Heinz Thoma referierte die Situation der französischsprachigen Historiker um 1900 und deren Wahrnehmung bzw. Bezugnahme auf die Epoche der Aufklärung. Vor dem Hintergrund einer gegenüber dem deutschsprachigen Bereich völlig anders gearteten Entwicklung des Zusammenhangs von Aufklärung, Literatur und Geschichtsschreibung habe sich – trotz bzw. gerade angesichts des Krieges von 1870 – die Bezugnahme der Geschichtsschreibung um 1900 auf die Epoche der Aufklärung unter deutlich weniger pejorativen Vorzeichen als in der deutschsprachigen Debatte gestaltet.

In die Sektion Theologie führte Dr. Georg Neugebauer ein, indem er einen exemplarischen Überblick über die Diskussion des Aufklärungsbegriffs in der Kirchen- und Dogmengeschichtsschreibung seit der Mitte des 19. Jahrhundert verschaffte, um auf diesem Wege die ‚Vorgeschichte‘ zu den beiden Hauptreferaten dieser Sektion darzulegen. In drei Kurzportraits zeichnete er den Stellenwert des Aufklärungsbegriffs im Werk August Tholucks, Wilhelm Gass’ und Albrecht Ritschls nach.

Daran anschließend entfaltete Prof. Dr. Claus-Dieter Osthövener die vielfältigen Perspektiven, unter denen Adolfs von Harnacks Verhältnis zur Aufklärung betrachtet werden kann, die ihn als Aufklärungsforscher und als Aufklärer gleichermaßen erkennbar machten. Darüber hinaus verdeutlichte er, in wie starkem Maße Harnacks Schüler zu einer *historischen* Erforschung des 17. und 18. Jahrhunderts beigetragen und auf diese Weise neue Wege in der theologischen Aufklärungsforschung beschritten haben.

Im zweiten Vortrag dieser Sektion arbeite Dr. Hartmut Ruddies die Verdienste heraus, die sich Ernst Troeltsch um die Erforschung der Aufklärung erworben hat. Dabei kann dessen 1897 in der RE erschienener Artikel zum Lemma Aufklärung als der Auftakt eines Paradigmenwechsels in der theologischen Aufklärungsforschung angesehen werden. Ruddies zog sodann die Linien von Troeltschs Aufklärungsverständnis bis in dessen Spätwerk hinein nach, wodurch es ihm gelang, zum einen dessen Facettenreichtum zu illustrieren und zum anderen die Wandlungen in Troeltschs Sicht auf das 17. und 18. Jahrhundert zu markieren.

Erfahrungen mit interdisziplinären Formen der Zusammenarbeit

Die Erfahrungen mit interdisziplinären Formen der Zusammenarbeit (an der Tagung waren, gemäß der Verteilung in den unterschiedlichen Sektionen, Philosophen, Literaturwissenschaftler, Historiker und Theologen beteiligt) erwiesen sich als Bereicherung für das Thema,

da Aufklärungsforschung und Wissenschaftsgeschichte sich gegenseitig durch historische Präzisierung ergänzen konnten. Ein zu befürchtendes Vermittlungsproblem konnte durch die Einleitungsvorträge umgangen werden.

Wirkung

Die Tagung stieß auf das breite Interesse der wissenschaftlichen Öffentlichkeit, die die Organisatoren im Vorfeld in Einzelfällen kontaktiert hatten. Das Publikum bestand überwiegend aus Fachwissenschaftlern, auch aus dem Bereich des Nachwuchses.

Tagungsergebnisse

Den Organisatoren erschien besonders relevant, ob der Bezug auf die Epoche der Aufklärung um 1900 unter dem Aspekt der historischen Selbstlegitimation der Geisteswissenschaften erfolgte bzw. ob die Geschichtsschreibung um 1900 bezüglich der Aufklärung einen distinkten Epochenbegriff verwendet oder entwickelt, der etwa die Jahre zwischen 1680 und 1789 umfasst. Wie die einzelnen Beiträge darlegen konnten, wurde der Begriff der ‚Aufklärung‘ um 1900 äußerst disparat gebraucht und birgt eine politische Komponente. Neben einem weiten Begriff von Aufklärung, der häufig mit Begriffen wie ‚Vernunft‘, ‚Pragmatismus‘ etc. indiziert wird, fanden sich auch spezifische Ausprägungsformen einer (zuweilen kritischen) Aneignung von Aufklärung, die sich v.a. in der Praxis der Geschichtsschreibung bzw. in der Praxis der kritischen Reflexion eigener Standortgebundenheit erwies.

Ausblick, offene Fragestellungen

Die Vermittlung der beiden komplexen Themenfelder „Aufklärungsforschung“ und „Historismus“ stellte die Teilnehmer immer wieder vor Probleme, die der Ausdifferenzierung der Geisteswissenschaften in den letzten 25 Jahren zuzuschreiben sind. Für den projektierten Tagungsband sollen alle Teilnehmer ihren Beitrag noch einmal auf einen trennscharfen Aufklärungsbegriff durchgehen und die Ausgangsfrage (Rückgriff auf Aufklärungsepoche zur historischen Selbstlegitimation) noch einmal reflektieren.

Wollte man die vielfältigen Formen der Aufklärungsrezeption um 1900 auf einen Nenner bringen, so könnte man formulieren, dass die Epoche der Aufklärung um 1900 zweifellos als Initiationspunkt moderner Geschichtsschreibung und historischer Bewusstwerdung erfasst wurde, wenngleich unter skeptischen Vorbehalten, die häufig politisch motiviert waren. Gerade die Differenz zwischen politischer und Kulturgeschichtsschreibung stellt diese Dimension deutlich vor Augen. Gleichwohl schattete sich der Historismus, der um 1900 seinen Höhepunkt erreichte, deutlich in der Bezugnahme auf das 17. und 18. Jahrhundert ab. Die radikale Historisierung des Selbst- und Weltverständnisses führte zu einer Umformung des Aufklärungsbildes, das seinerseits in viel stärkerem Maße als zuvor historisiert wurde. Auf diesem Wege gelang es zudem, sich von Deutungsmustern zu emanzipieren, die von der Romantik und der klassischen deutschen Philosophie geprägt wurden.

Die Ergebnisse der Tagung sollen in einem Sammelband veröffentlicht und damit der wissenschaftlichen Gemeinschaft zugänglich gemacht werden. Angedacht ist eine Publikation im Rahmen der Reihe „Laboratorium Aufklärung“ (München: Fink), für die der Landesforschungsschwerpunkt bereits Geld bereit gestellt hat. Eine zügige Revision der Beiträge ist daher zur raschen Drucklegung wünschenswert.

*Dr. Christoph Schmitt-Maaß unter Mitarbeit von
Dr. Georg Neugebauer und Dr. Paolo Panizzo*

7. Berichte beteiligter WissenschaftlerInnen

7.1. Sprecherrat

Prof. Dr. Ulrich Barth

Thematisch einschlägige Publikationen

- Hermeneutik der Evangelien als Prolegomena zur Christologie, in: Ch. Danz/M. Murrmann-Kahl (Hg.): Zwischen historischem Jesus und dogmatischem Christus, 2. Aufl., Tübingen 2011, S. 275–304.
- Religion in der Moderne, 2. Aufl., Tübingen 2011.
- Religion und Vernunft, in: Internationales Jahrbuch des Deutschen Idealismus, Bd. 7, Berlin/New York 2011, S. 19–34.
- Reformatorisch-theologischer und neuzeitlich-philosophischer Gewissensbegriff. Variationen eines Schlüsselthemas der Ethik, in: BThZ 27/2 (2010), S. 275–301.
- Schleiermachers Systemgedanke und der Deutsche Idealismus, in: W. Gräß/N. Slenczka (Hg.): Universität – Theologie – Kirche. Deutungsangebote zum Verhältnis von Kultur und Religion im Gespräch mit Schleiermacher, Leipzig 2011, S. 73–86.
- Wissen – System – Gefühl. Die subjektivitätstheoretischen Grundlagen von Schleiermachers Erkenntnistheorie, in: Ch. Danz/J. Stolzenberg (Hg.): System und Systemkritik um 1800, Hamburg 2011, S. 311–344.

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Grundmotive der Aufklärung, Symposion zum 80. Geburtstag von Trutz Rendtorff, 24. Januar 2011, Siemens-Stiftung München
- Einführung in die Tagung „Aufklärung um 1900“, 25.-27. März 2011, IZEA Halle.
- Die Hermeneutik Johann Salomo Semlers, 17./18. Juni 2011, Universität Wien
- Einführung in die Tagung der Schleiermacher-Gesellschaft „Schleiermachers Glaubenslehre“, 30. September - 3. Oktober 2011, Leucorea Wittenberg
- Religion in der europäischen Aufklärung, 18. Oktober 2011, Universität Wien.

Gastprofessur

- Gastprofessur für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, SoSe 2011 und WiSe 2011/12

Mitgliedschaften und Gremientätigkeiten

- Herausgeberkreis der Kritischen Gesamtausgabe der Werke Schleiermachers (Verlag De Gruyter, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Göttinger Akademie der Wissenschaften)
- Herausgeberkreis der Gesamtausgabe der Werke Emanuel Hirschs (Verlag Hartmut Spener)
- Vorsitzender der Schleiermacher-Gesellschaft
- Vorstand des IZEA, Halle
- Klassik-Stiftung Weimar
- Ephorus des Schlesischen Konviktes, Halle

Prof. Dr. Jörg Dierken

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Der Berichtszeitraum war durch mein Amt als Sprecher des Exzellenznetzwerkes geprägt. Die wichtigste Aufgabe bestand in der Vorbereitung und Erarbeitung des Antrags an das Land Sachsen-Anhalt auf Weiterförderung des Landesforschungsschwerpunktes. Dies erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Koordinator, Herrn PD Dr. Rainer Godel. Im Zusammenhang der Antragsstellung war vor dem Hintergrund der vom Land erwarteten Schwerpunktbildung an der MLU insbesondere das Verhältnis zu dem anderen Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ neu zu justieren. In Abstimmung mit den beteiligten Fakultäten konnten einerseits Schnittflächen und gemeinsame Strukturmaßnahmen bestimmt werden, andererseits wurde das jeweilige Forschungsprofil akzentuiert. Neben den Aufgaben, die aus der kontinuierlichen Vertretung des Netzwerkes in den verschiedenen wissenschaftspolitischen und administrativen Foren erwachsen, lag mir daran, die Verbindung von Strukturmaßnahmen und inhaltlicher Ausrichtung der Forschung deutlich zu machen.

Neben den administrativen Erfordernissen war die sachliche Arbeit im Berichtszeitraum v.a. von der Begleitung der Nachwuchsgruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“ bestimmt. In Absprache mit mir wurden wichtige religionstheoretische Texte kursorisch gelesen. Ich habe wiederholt an Lektüre- und Diskussionssitzungen teilgenommen und eine Reihe von Einzelberatungen durchgeführt. Hinzu kamen die Präsentationen im Montags-Kolloquium, an denen neben den Mitgliedern der Nachwuchsgruppe auch die Stipendiaten und Stipendiatinnen des Graduiertenkollegs mitgewirkt haben.

Zudem habe ich – neben kleineren Publikationen im Kontext der Netzwerkthematik – eine Monographie zum Thema „Fortschritte in der Geschichte der Religion? Aneignung einer Denkfigur der Aufklärung“ verfasst. Einige Überlegungen daraus habe ich in der dem Fortschrittsbegriff gewidmeten Vortragsreihe im Sommersemester zur Diskussion gestellt. Auch meine Antrittsvorlesung am 18.1.2011 zum Thema „Inter-Subjektivität. Dimensionen ethischer Theologie“ betraf Fragen im Zusammenhang der Netzwerkthematik, u.a. in Form einer kritischen Auseinandersetzung mit Nietzsche.

Schließlich wurden in mehreren Lehrveranstaltungen – z.T. in interdisziplinärer Ausrichtung – Fragen im Zusammenhang von Aufklärung bearbeitet. Neben einem interdisziplinären Seminar mit Prof. Dr. Fulda im WS 2010/11 zum Thema „Die Aufklärung und ihre Dialektik“ ist ein weiteres gemeinsames Seminar im WS 2011/12 zum Thema „Geschichtsphilosophie – Poetik – Theologie“ zu nennen. Dieses Seminar stand auch im Zusammenhang der Arbeit an einem Antrag für ein Graduiertenkolleg zum Thema „Historisierung und Subjektivität. Performanzen des Aufklärens“. Ober- und Blockseminare zu Themen wie „Politische Theologie“ und „Entwicklung der spekulativen Denkform Hegels“ rundeten das Lehrprogramm mit Bezügen zur Netzwerkthematik ab.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Inter-Subjektivität. Dimensionen ethischer Theologie, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 108 (2011), S. 336–354.
- ‚Heilsbedürfnis‘ and ‚Lebensführung‘: Reflections on the Contribution of the Christian Religion to an Ethos in Society, in: Religion and Culture in Transforming Societies. A Theological Dialogue of Chinese and German Scholars, ed. by Michael Biehl and Ulrich Dehn, Frankfurt a. M. 2011, p. 9–18.
- Rez.: Magnus Lerch: „All-Einheit und Freiheit. Subjektphilosophische Klärungsversuche in der Monismus-Debatte zwischen Klaus Müller und Magnus Striet“ Würzburg 2009 (Bonner dogmatische Studien 47); Frank Meier-Hamidi/Klaus Müller (Hg.): Persönlich

und alles zugleich. Theorien der All-Einheit und christliche Gottesrede Regensburg 2010, in: Theologische Literaturzeitung 136 (2011), Sp. 674–679.

- Säkularisierung als immanente Eschatologie? (Hegel, Troeltsch, Löwith), in: Handbuch „Säkularisierung“, hg. v. Thomas Schmidt (im Druck).
- Fortschritte in der Geschichte der Religion? Aneignung einer Denkfigur der Aufklärung, Leipzig 2/2012.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Inter-Subjektivität. Dimensionen ethischer Theologie. Antrittsvorlesung an der MLU, 18.1.2011
- Gibt es Fortschritte in der Religion? Vortrag in der Vortragsreihe des Netzwerkes im Sommersemester 2011 zum Begriff des Fortschritts, 23.5.2011
- Die Selbständigkeit der Religion im Zusammenhang von Kultur und Gesellschaft. Vortrag im Rahmen des Religionsphilosophischen Studienkurses: „Religionsphilosophie heute: Religion und Kultur“, Inter University Center Dubrovnik, 29.6.-3.7.2011
- Die „Religion der Vernunft“ und die Vernunft der Religion. Vortrag im Rahmen des Kongresses der Hermann-Cohen-Gesellschaft: Hermann Cohen und das evangelische Christentum (Tübingen, 18.-21.9.2011), 21.9.2011
- Religion – Recht – Politik. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Welt der Religionen – Religionen der Welt“, 17.11.2011

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Mitveranstaltung des Religionsphilosophischen Studienkurses: „Religionsphilosophie heute: Religion und Kultur“, Inter University Center Dubrovnik, 29.6.-3.7.2011 (mit I.U. Dalferth [Zürich/Claremont], H.-P. Großhans [Münster] und J. Zovko [Zagreb/Zadar])
- Was darf ein zusätzlicher Lebensmonat kosten? – Aus Sicht der Theologie, Vortrag bei der Fachtagung der Diakonie/Caritas/Ev. Krankenhausverband Mitteldeutschland „Was darf ein zusätzlicher Lebensmonat kosten?“, Halle, 11.10.2011
- Japan – Religion und Gesellschaft im Angesicht der Katastrophe, Impulsreferat und Podiumsdiskussion im Rahmen der gleichnamigen Veranstaltung der Akademie der Weltreligionen und des Fachbereichs Ev. Theologie der Universität Hamburg, 31.10.2011

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

WiSe 2010/2011

- Oberseminar/Kolloquium: Die Entstehung der spekulativen Denkform bei Hegel, Feb. 2011
- Interdisziplinäres Hauptseminar: Die Aufklärung und ihre Dialektik (gem. mit Prof. Dr. D. Fulda); Halle

WiSe 2011/2012

- Interdisziplinäres Hauptseminar (gem. mit Prof. Dr. D. Fulda): Geschichtsphilosophie – Poetik – Theologie
- Oberseminar: Politische Theologie (E. Hirsch, C. Schmitt, E. Voegelin, Th. Hobbes)
- Vorlesung: Geschichte der Ethik und typologische Grundformen

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Nachwuchsgruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“, darin zur Promotion: Sarah Albrecht (hier Mitbetreuung ihres Projekts „Laizität und Zivilreligion“; Erstbetreuung Prof. Dr. D. Röseberg, Romanistik), Aleksandra Ambrozy (Romanistik), Anna Wille (Anglistik), Adrian Klein (Arabistik/Islamwissenschaft), Hideto Hiramatsu (Japanologie)

- Rinja Müller, Hamburg (Promotion): Alterität und ihr Anderes. Fallstudien zu Schleiermacher und Luther
- Anne-Maren Richter, Dresden (Promotion): Der Begriff des Lebens im Ausgang von Kant
- Dr. Malte Krüger, Halle (Habilitation): Bildbegriff und Gottesbewusstsein. Ikonische Medialität aus protestantischer Perspektive
- Dr. Marianne Schröter, Halle (Habilitation – Leiterin der o.g. Nachwuchsgruppe): Das Verhältnis von Theologie und Religionswissenschaft
- Dr. Rebekka Klein, Halle (Habilitation, Diltthey-Fellowship der Volkswagen-Stiftung): Prekäre Souveränität. Dekonstruktion und Kritik einer Grundfigur Politischer Theologie
- Dr. Christian Polke, Hamburg (Habilitation): Personalität und Gottesgedanke. Studien zu einem Grundproblem neuzeitlicher Theologie

Mitgliedschaften

- Schleiermacher-Gesellschaft
- Ernst-Troeltsch-Gesellschaft
- Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie
- Deutsche Gesellschaft für Religionsphilosophie

Gutachtertätigkeiten

- Gutachtertätigkeiten im Rahmen (Mit-)Herausgeberschaften wiss. Reihen (u.a. Dogmatik in der Moderne [Mohr-Siebeck], Troeltsch-Studien. Neue Folge [De Gruyter])
- Projektbegutachtungen für verschiedene Wissenschaftsorganisationen und Stiftungen
- Gutachterliche Tätigkeit im Rahmen von Berufungsverfahren und akademischen Qualifikationsverfahren an verschiedenen Universitäten

Prof. Dr. Daniel Fulda

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Im Projektbereich „Geltung, Kritik, Bildung: Verhaltensnormen für den Umgang mit Wissen im europäischen Vergleich“ wurde eine neue Studie zur Leitfunktion des politisch-galanten Verhaltensmodells für die Praxisorientierung sowie das Verständnis von historischer Interaktion erarbeitet, die für die Reform von Lehre und Forschung zu historischen Themen an der jungen Universität Halle (Thomasius, Ludewig und vor allem Gundling) grundlegend waren. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei der Vorbildlichkeit des französischen Zivilisationsmodells. Die seit einigen Jahren lebhaftere Forschung zu den Verhaltensleitbildern der Frühen Neuzeit wird in dieser Studie für die Wissenschaftsgeschichte fruchtbar gemacht, wobei das Hauptaugenmerk nicht mehr vordringlich (wie in meinen Studien des Jahres 2010) den Verhaltensnormen für Gelehrte gilt, sondern der postulierten Nützlichkeit historischer Kenntnisse für die Selbstbehauptung der Gesellschaft. Die Ergebnisse der Studie wurden auf einem dt.-frz. Kolloquium vorgetragen und lebhaft zustimmend diskutiert.

Im Projektbereich „Kulturmuster der Aufklärung“ war die Arbeit im Berichtszeitraum wieder von reger Publikations- und auch Vortragstätigkeit (s.u.) geprägt. Um das seit fünf Jahren stetig elaborierte Kulturmuster-Konzept in der internationalen Forschungsdiskussion weiter zu etablieren, wurde für den im Juli 2011 in Graz stattfindenden 13. Internationalen Kongress zur Erforschung des 18. Jahrhunderts ein Workshop konzipiert und organisiert: „Aufklärungsempfänger und Aufklärungskritik. Die Erforschung von Kulturmustern als Überwindung einer unnötigen Polarisierung“. Auf Grund der Relevanz der Diskussion über den Nutzen des Kulturmuster-Konzepts für die Aufklärungsforschung wurden die Workshop-Beiträge gesammelt und sind als Online-Veröffentlichung zugänglich (s.u.): Neben einer Einführung zum Thema, einem Rückblick auf die Veranstaltung und einem Ausblick von Daniel Fulda finden sich dort folgende Vorträge: Iwan-Michelangelo D’Aprile: „Kulturmuster der Aufklärung – Aufklärung

als Kulturmuster?"; Stefan Matuschek: „Mythologisieren‘ als Kulturmuster der Aufklärung“; Peter Hanns Reill: „Enlightenment cultural patterns – Three basic problems“; Dominik Schrage: „Kulturmuster – eine Untersuchungsperspektive vor dem Hintergrund der Debatte um den Cultural Turn“; Heinz Thoma: „Das französische Kultur- und Deutungsmuster ‚Raison/Civilisation‘ und die Vernunftkritik der Postmoderne“; Robert Vellusig: „Die Kultivierung des Briefwechsels und die Kulturmuster der Aufklärung“.

In ihrem Verhältnis zu konkurrierenden Ansätzen wird die Kulturmuster-Heuristik in einem Themenschwerpunkt der Zeitschrift „Das achtzehnte Jahrhundert“ untersucht und so weiter theoretisch geschärft. Der im Dezember 2011 erschienene, von Daniel Fulda und Sandra Kerschbaumer zusammengestellte Themenschwerpunkt der Ausgabe 35.2 belegt die Anschlussfähigkeit der Kulturmuster-Heuristik und versammelt folgende Beiträge: Harald Bluhm: „Tertium datur. Politisches Vermitteln als Meta-Kulturmuster der Aufklärung“; Andreas Pečar: „Der Intellektuelle seit der Aufklärung: Rolle und/oder Kulturmuster?“; Tristan Coignard: „Gibt es ein Kulturmuster ‚Kosmopolitismus‘? Beispiele einer weltbürgerlichen ‚posture‘ in der Publizistik um 1800“; Robert Vellusig: „Aufklärung und Briefkultur. Wie das Herz sprechen lernt, wenn es zu schreiben beginnt“.

Der im Oktober 2010 bei der DFG eingereichte Paketantrag mit vier Anträgen auf Sachbeihilfe hatte insgesamt nicht den gewünschten Erfolg. Lediglich dem Antrag „Historisieren: Etablierung eines Kulturmusters in Schillers Geschichtsdramen und deren Aneignung in Theater und Schule des 19. Jahrhunderts“ wurde entsprochen; der von der DFG finanzierte Teil wird von Jun.-Prof. Dr. Nina Birkner (Theaterwissenschaft, Jena) geleitet. Dr. Christiane Holm (derzeit Klassik Stiftung Weimar) wurde zur weiteren Ausarbeitung ihres Antrags aufgefordert. Insbesondere (aber nicht nur) im Projektbereich „Kulturmuster der Aufklärung“ spielte die enge Zusammenarbeit mit der Universität Jena und dem dortigen „Forschungszentrum Laboratorium Aufklärung“ weiterhin eine wichtige Rolle. Neu geplant wurde ein gemeinsamer Workshop „Aufklärung – Romantik. Schnittstellen zweier Moderne konstituenten“ im Mai 2012, an dem neben den in Halle und Jena ansässigen Aufklärungs- und Romantikforschern auch auswärtige Experten teilnehmen. Zudem wird der Workshop an einen Vortrag des kanadischen Philosophen und Schiller-Professors 2012 Charles Taylor angebunden sein.

Im Projektbereich „Geschichte als Wissensform“ sind erneut einige in den vergangenen Jahren erarbeitete Studien bzw. Artikel erschienen. Grundzüge einer bereits erarbeiteten Studie über die darstellungstechnischen Importe der deutschen Historiographie des 18. Jahrhunderts aus der französischen ‚galanten‘ Geschichtsschreibung konnte ich bei einem dt.-frz. Workshop vortragen, der im Rahmen des DFG/ANR-geförderten „Gallotropismus“-Projekts (Leitung: W. Adam und J. Mondot) in Paris stattfand. Neu erarbeitet wurde ein Aufsatz zur Geschichtstheorie Jörn Rüsens zwischen narrativer Konstruktion und soziokulturellem Konstruiertsein, der zugleich die geschichtstheoretische Tragweite des Performanzbegriffs erprobt.

Thematisch einschlägige Publikationen

- (Zus.gestellt mit Sandra Kerschbaumer:) Kulturmuster der Aufklärung. Ein neues Heuristikum in der Diskussion = Themenheft der Zs. Das achtzehnte Jahrhundert 35 (2011), S. 145–220.
- „Bilder und Geschichten“. Einbildungskraft und Evidenz als Elemente eines ‚lebendigen‘ Historismus, in: Ernst Osterkamp, Thorsten Valk (Hg.): Imagination und Evidenz. Transformationen der Antike im ästhetischen Historismus, Berlin, New York 2011, S. 21–39.
- (zus. mit Hartmut Rosa): Die Aufklärung – ein vollendetes Projekt? Für einen dynamischen Begriff der Moderne, in: Zs. für Ideengeschichte 5,4 (2011), S. 111–118.
- Aufklärung – eine große oder viele kleine Erzählungen? Einführung in ein normatives und methodologisches Problem = Einführung in den Workshop „Aufklärungsemphase oder Aufklärungskritik? Die Erforschung von ‚Kulturmustern‘ als Überwindung einer unnötigen

Polarisierung“, 13. Internationaler Kongress zur Erforschung des 18. Jahrhundert, 26. Juli 2011 in Graz (http://www.izea.uni-halle.de/cms/fileadmin/documents/projekte/kulturmuster_der_aufklaerung/workshop_graz_2011/fulda_einleitung.pdf), Wie identifiziert man ein Kulturmuster der Aufklärung? Rückblick auf den Grazer Workshop und Ausblick (http://izea.unihalle.de/cms/fileadmin/documents/projekte/kulturmuster_der_aufklaerung/workshop_graz_2011/fulda_rueckblick.pdf).

- (zus. mit Sandra Kerschbaumer:) Aufklärungsforschung zwischen Leitideen und Praktiken: Aufgaben und Anschlussmöglichkeiten der Kulturmuster-Heuristik, in: Das achtzehnte Jahrhundert 35 (2011), S. 145–154.
- Kulturmuster. Umriss eines Forschungsprogramms in den Text- und Sozialwissenschaften, in: IASL 36,2 (2011), S. 61–79.
- Johann Gustav Droysen, in: Lexikon der Geisteswissenschaften. Sachbegriffe – Disziplinen – Personen, hg. v. Helmut Reinalter u. Peter J. Brenner, Wien, Köln, Weimar 2011, S. 1194–1197.
- (zus. mit Friedrich Jaeger): Historismus, in: Lexikon der Geisteswissenschaften (s. o.), S. 328–336.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- „Wann begann die ‚offene Zukunft‘? Ein Versuch, die Koselleck’sche Fixierung auf die Sattelzeit zu lösen“, Vortrag auf der Tagung „Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung“, 23.-25. März 2011 in Halle
- „Aufklärungsforschung als Aufklärungskritik. Die Entstehung der neugermanistischen ‚Geistesgeschichte‘ aus der Krise des Historismus“, Vortrag auf der Tagung „Aufklärung um 1900“, 25.-27. März 2011 in Halle
- „Die Entstehung der geistesgeschichtlichen Literaturgeschichtsschreibung in der aufklärungskritischen Aufklärungsforschung“, Gastvortrag an der Univ. Bielefeld, 24. Mai 2011
- „Unendliche Progression. Wo die Aufklärung in Moderne übergeht“, Abschlussvortrag der Gastvortragsreihe des LFSP ARW „Fortschritt!? Wieviel Aufklärung ist heute noch möglich?“, 11. Juli 2011 in Halle
- „Wann öffnete sich die Zukunft? Versuch einer Überprüfung der Koselleck-These für die Frühaufklärung“, Vortrag auf der Tagung „Experimentierfeld Frühaufklärung“ (s. u.)
- „Aufklärung – eine große oder viele kleine Erzählungen? Einführung in ein normatives und methodologisches Problem“, Einführung in den Workshop „Aufklärungsemphase und Aufklärungskritik“ (s. u.)
- „Listen der Vernunft? Die Rolle der Klugheit in Nathan dem Weisen“, Vortrag in der Lessing-Akademie Wolfenbüttel, 20. Oktober 2011
- „Nicht nur für Hofleute. Anthropologie und Interaktionsmodelle der politisch-galanten Historiographie“, Vortrag auf der Tagung „Gallotropismus: Bestandteile eines Zivilisationsmodells und die Formen der Artikulation“, 18.-21. Januar 2012 in Bordeaux

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- „Interkulturelles Erzählen und Autofiktion – eine Wahlverwandtschaft?“, Vortrag auf der Tagung „Erzählen und Erzähltheorie zwischen den Kulturen“, 28.-30. April 2011 in Veszprém
- Workshop des dt.-frz. Forschungsnetzwerks „Gallotropismus und Zivilisationsmodelle im deutschsprachigen Raum (1660–1789)“, 12.-13. Mai in Paris
- „Ein ‚unmögliches‘ Buch: Christopher Brownings Remembering Survival im Kontext der ‚Aporie von Auschwitz‘“, Vortrag auf der Tagung „Den Holocaust erzählen?“, 9.-11. Juni 2011 in Dornburg

- Organisation und Leitung der Tagung (zus. mit Jörn Steigerwald) „Experimentierfeld Frühaufklärung. Um 1700 als Epochenschwelle zwischen Öffnung und neuer Schließung“, 14.-16. Juli in Halle
- Organisation und Leitung des Workshops „Aufklärungsemphase und Aufklärungskritik. Die Erforschung von Kulturmustern als Überwindung einer unnötigen Polarisierung“ auf dem 13. Internationalen Kongress zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, 25.-29. Juli 2011 in Graz
- Jahrestagung der DGEJ „Aufklärung und Hofkultur in Dresden“, 11.-12. November 2011 in Wolfenbüttel

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

WiSe 2010/2011

- Ringvorlesung „Aufklärung – Religion – Wissen. Historische Grundlagen aktueller Probleme“ (zus. mit PD. Dr. Cyranka u.a.)
- Seminar „Geschichtsphilosophie – Poetik – Theologie“ (zus. mit Prof. Dr. Dierken)
- Kolloquium: Aktuelle Forschungen zum ‚langen 18. Jahrhundert‘

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

Dissertationsprojekte:

- Katja Barthel: Gattung und Geschlecht – Narrative Inszenierung von Weiblichkeit im galanten Roman um 1700 (Stipendium des ARW 2008–11)
- Nina Hahne: „Den Freunden der Wahrheit gewidmet“. Essayismus als Selbsttechnik zwischen Frühaufklärung und Idealismus (Stipendium des ARW 2008–11)
- Wiebke Helm: Sehen und Erkennen. Naturgeschichtliche und naturwissenschaftliche Sachliteratur als Form des Wissenserwerbs für junge Leser des 18. und 21. Jahrhunderts (Stipendium des ARW 2008–11)
- John Palatini: Weltanschauung, Erinnerung und Lebenskunst. Funktionen des Reiseberichts im 20. und 21. Jahrhundert (Landesgraduierstipendium)
- Dirk Uhlmann: Ästhetik der Unsichtbarkeit. Romantische Imagination und die Ambivalenz des Visuellen

Habitationsprojekte:

- Dr. Barry Murnane: Risiken, Verschreibungen, Nebenwirkungen: Pharmazie und Literatur 1700–1900
- Dr. Paolo Panizzo: Strategen der Macht. Tyrannen und Freiheitskämpfer in Friedrich Schillers und Vittorio Alfieris Theater der Spätaufklärung
- Dr. Ingo Uhlig: Traum und Poiesis. Produktive Schlafzustände 1641–1810

Mitgliedschaften

- Präsident der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts
- Dt.-frz. Forschungsnetzwerk „Gallotropismus und Zivilisationsmodelle im deutschsprachigen Raum (1660–1789) (DFG/ANR)

Gutachtertätigkeiten

- DFG
- Studienstiftung des deutschen Volkes

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

Thematisch einschlägige Publikationen

- (In Zusammenarbeit mit Bernhard Jahn, Hansjörg Drauschke, Karsten Mackensen, Thomas Rahn, Dirk Rose und Dominik Stoltz): Johann Mattheson. Texte aus dem Nachlaß, Hildesheim 2012 (im Druck).
- Katalog des Nachlasses von Johann Mattheson in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg: <http://www.sub.uni-hamburg.de/hans-fs.htm>.
- Matthesons Kontaktnetz, unter: <http://mattheson.musikwiss.uni-halle.de/index.php> (Benutzername: Mattheson, Passwort: d45%-23).
- „Nachdruck“ und „edle Simplizität“ in Telemanns Kirchenmusik, in: Carsten Lange, Brit Reipsch (Hg.): Telemann und die Kirchenmusik. Konferenzbericht Magdeburg 2006, Hildesheim 2011 (= Telemann-Konferenzberichte, Band XVI), S. 31–43.
- (Hg.): Händels Messiah. Zum Verhältnis von Aufklärung, Religion und Wissen im 18. Jahrhundert, Halle 2011 (Kleine Schriften des IZEA 3/2011).
- Einführung, in: Händels Messiah. Zum Verhältnis von Aufklärung, Religion und Wissen im 18. Jahrhundert, Halle 2011 (Kleine Schriften des IZEA 3/2011), S. 7–16.
- Sublime strokes. Händels Kompositionswissenschaft und die Ästhetik des Erhabenen, in: Händels Messiah. Zum Verhältnis von Aufklärung, Religion und Wissen im 18. Jahrhundert, Halle 2011 (Kleine Schriften des IZEA 3/2011), S. 17–41.
- (Hg.): Aria. Eine Festschrift für Wolfgang Ruf, Hildesheim 2011 (Studien und Materialien zur Musikwissenschaft, Bd. 65).
- Vorwort, in: Aria. Eine Festschrift für Wolfgang Ruf, Hildesheim 2011 (Studien und Materialien zur Musikwissenschaft, Bd. 65), S. 11–17.
- „Rufst du, süße Hirtenstimme?“ Analytischer Versuch über eine Arie aus Telemanns Arienjahrgang von 1727, in: Aria. Eine Festschrift für Wolfgang Ruf, Hildesheim 2011 (Studien und Materialien zur Musikwissenschaft, Bd. 65), S. 373–387.
- (Hg.): Georg Philipp Telemann, Die wunderbare Beständigkeit der Liebe oder Orpheus. Musikalisches Drama (Hamburg 1726), Kassel 2011 (Georg Philipp Telemann. Musikalische Werke, Bd. 50) [unter Mitarbeit von Ulf Grapenthin].
- (unter Mitarbeit von Ulf Grapenthin): Vorwort, in: Georg Philipp Telemann, Die wunderbare Beständigkeit der Liebe oder Orpheus. Musikalisches Drama (Hamburg 1726), Kassel 2011 (Georg Philipp Telemann. Musikalische Werke, Bd. 50), S. VIII–XIX.

Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Internationale Wissenschaftliche Konferenz: „Händel und Dresden. Italienische Musik als europäisches Kulturphänomen“, 6. bis 8. Juni 2011; Veranstalter: Institut für Musik, Abteilung Musikwissenschaft, der MLU; Stiftung Händel-Haus; Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Internationale Vereinigung. Gefördert von der DFG.

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2011

- Vorlesung „Epochen der musikalischen Neuzeit“
- Seminar „Streichquartettkomposition im 20. Jahrhundert“
- Seminar „Guidos Micrologus und die Folgen“
- Seminar „Berufsfelder der Musikwissenschaft“

WiSe 2011/12

- Forschungssemester

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- PD Dr. Juliane Riepe: Händel vor dem Fernrohr. Die Italienreise (Habilitation Frühjahr 2011)
- Julia Heigel: Dissertationsprojekt zum Kantatenjahrgang Johann Jacob Rambachs und seinen Vertonungen
- Hansjörg Drauschke: Dissertationsprojekt zu den Opern Johann Matthesons
- Sebastian Biesold: Dissertationsprojekt zu den Oratorien Pietro Torris
- Maik Richter: Dissertationsprojekt zur Missa brevis im protestantischen Raum um 1700
- Annette Landgraf: Dissertationsprojekt zur Rezeption von Händels „Isreal in Egypt“
- Wolfgang Eckhardt: Dissertationsprojekt zur deutschen Ouvertüren-Suite um 1700

Gutachtertätigkeiten

- Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Stiftung Volkswagenwerk

Prof. Dr. Pia Schmid*Thematisch einschlägige Publikationen*

- Rezension: Arienne Baggerman & Rudolf Dekker: Child of the Enlightenment. Revolutionary Europe Reflected in a Boyhood Diary. Translated by Diane Webb, Leiden, Boston 2009 (Egodocuments in History vol. 1), in: BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen. 2/2011 (im Erscheinen).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Describing and Perceiving Indians: Moravian Missionary John Heckewelder Conference: Migration, Religion, and Germany Ohio State University, Columbus, Ohio. 8. April 2011
- Inszenierte Genealogie. Zu zwei Jubiläumsfeiern der Franckeschen Stiftungen im ausgehenden 18. Jahrhundert. Internationales Symposium: Zur Inszenierungsgeschichte religiöser Erlöserfiguren. Universität Bern, 20. Mai 2011
- Fromme Knaben – fromme Mädchen. Geschlechterkonstruktionen in Exempelgeschichten? Internationale Arbeitstagung: Gender im Pietismus: Netzwerke und Geschlechterkonstruktionen Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Universität Halle. 27. Oktober 2011

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Internationale Arbeitstagung „Gender im Pietismus: Netzwerke und Geschlechterkonstruktionen, Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung in Zusammenarbeit mit Ruth Albrecht, Ulrike Gleixner, Katja Lißmann und Eva Kormann. Universität Halle. 26.–29. Oktober 2011.

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

- Der Körper im pädagogischen Diskurs der Moderne (SoSe 2011)

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Heidrun Diele: Die empirische Fundierung der Pädagogik in ihrer Entstehungsphase im 18. Jahrhundert untersucht anhand der zeitgenössischen Fachpresse
- Katja Lißmann: „Übung wahrer Gottseligkeit“. Das pietistische, weil korrespondierende Subjekt: Frauen im Umkreis der Quedlinburger pietistischen Bewegung (1692–1704)
- Cordula Matzke: Zum Verhältnis von Psychiatrie und Heilpädagogik (Arbeitstitel)
- Jessika Piechocki: Gesellige Bildung – gebildete Geselligkeit im bürgerlichen Haus von August Hermann und Agnes Wilhelmine Niemeyer in Halle 1786–1847

- Tanja Täubner: „Zum andern soltu meditirn, das ist: ...“ Eine Hermeneutik der Meditation im Luthertum des 16. und 17. Jahrhunderts – angewendet auf die geistliche Pädagogik August Hermann Franckes (1663–1727)

Forschungsaufenthalt

- Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 11.-26. Februar 2012

Mitgliedschaften

- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Historische Kommission
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

PD Dr. Christian Soboth

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Neben der Weiterarbeit an der Edition des voraussichtlich 2013 im Rahmen der historisch-kritischen Francke-Ausgabe (TGP II.5) im de Gruyter Verlag erscheinenden zweiten Bandes der Bibelhermeneutischen Schriften von August Hermann Francke sowie an der kommentierten Edition des unveröffentlichten Tagebuchs von Christian David Lenz erfolgte im Berichtszeitraum die Fertigstellung eines Antrages auf DFG-Förderung für den „IV. Internationalen Kongress für Pietismusforschung“, Halle, Franckesche Stiftungen, 25.-29.8.2013, der im März 2012 eingereicht wird. Des Weiteren stand die Erarbeitung eines Teilprojekts – „in Gott geheiligte Arbeit in Glaucha vor Halle’. Wissen vom Arbeiten um 1700“ – im Rahmen des entstehenden DFG-Forschergruppenantrages „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik in der Figuration Halle um 1700“ im Mittelpunkt der Beschäftigung. In Zusammenarbeit mit Rüdiger Kröger wurde ein Antrag auf DFG-Förderung einer kritischen kommentierten Edition von Liedern und Gedichten Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs, die im Rahmen der Zinzendorf-Ausgabe als TGP IV.5,1 u. 5,2 bei Vandenhoeck & Ruprecht erscheinen soll, vorbereitet (soll bis April abgeschlossen sein). Gemeinsam mit Rita Wöbkemeier konnte ein Antrag auf DFG-Förderung für das Forschungsprojekt „Aufrichtigkeit des Herzens. Hallischer Pietismus und die Literatur des 18. Jahrhunderts“ fertiggestellt werden, der im März eingereicht werden wird.

Thematisch einschlägige Publikationen

- [Mithg.]: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 37, Göttingen 2011.
- [zus. mit Hans Goldenbaum]: Pietismus-Bibliographie, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus 37 (2011), S. 373–398.
- [Hg. zus. mit Wolfgang Breul]: „Der Herr wird seine Herrlichkeit an uns offenbahren“. Liebe, Ehe und Sexualität im Pietismus, Halle, Wiesbaden 2011 (Hallesche Forschungen, 30).
- [Hg. zus. mit Hans-Edwin Friedrich u. Wilhelm Haefs]: Literatur und Theologie im 18. Jahrhundert. Konfrontationen – Kontroversen – Konkurrenzen, Berlin 2011 (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, 41).
- Zwischen dem „hallischen Pflanzgarten“ und der „lieben Kreuzgemeinde“. Anmerkungen zur Biographie einer Kippfigur: Christian David Lenz (1720–1802) in Livland, in: UnFr 65/66 (2011), S. 49–66.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- „Bübchen, was machst du da [...] was ist dir? Anmerkungen zu Jakob Michael Reinhold Lenz (1751–1792)“, Halle, Goethe-Gesellschaft, 17.11.2011

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- [zus. mit Wolfgang Breul u. Jan Carsten Schnurr] Organisation der Tagung „Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung“, Halle, Franckesche Stiftungen, 23.-25.3.2011 (DFG-finanziert)
- [zus. mit Viktoria Francke u. Anne Harnisch] Lesung zur Langen Nacht der Wissenschaften „Erlesene Gesundheit. Erbauungsbücher und Medikamente aus dem Halleschen Waisenhaus“, Halle, Franckesche Stiftungen, 1.7.2011
- [zus. mit Ruth Albrecht, Ulrike Gleixner, Eva Kormann, Katja Lißmann, Pia Schmid] Organisation der Tagung „Gender im Pietismus: Netzwerke und Geschlechterkonstruktionen“, Halle, Franckesche Stiftungen, 26.-29.10.2011 (Thyssen und Uni Halle-finanziert)
- [zus. mit Konstanze Baron und Claudia Drese] Konzeption und Organisation einer Reihe mit sechs Vorträgen zum Thema „Perfektionismus und Perfektibilität. Sollzustände in Pietismus und Aufklärung“ (WS 2011/12)
- [zus. mit Hans Schneider] Organisation der Tagung „Arndt in anderen Zungen. Übersetzung, Rezeption, Transformation und religiöser Kulturtransfer“, Halle, Franckesche Stiftungen, 10.-13.4.2012 (bei Thyssen beantragt)
- [zus. der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und den Franckeschen Stiftungen zu Halle] Organisation der Tagung „Bibel im Pietismus“, Halle, Franckesche Stiftungen, 4./5.10.2012

Mitgliedschaften

- Goethe-Gesellschaft Halle e.V.
- Hallischer Stadtgeschichtsverein

Prof. Dr. Udo Sträter

Seit Antritt des Rektorenamtes der Martin-Luther-Universität ruht Herrn Sträters Tätigkeit im Sprecherrat des Landesforschungsschwerpunkts.

Prof. Dr. Heinz Thoma

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

- Weiterentwicklung des Themas Kulturmuster „Former la Raison“ (18.-20. Jahrhundert) in Kooperation mit Prof. Dr. Dorothee Röseberg

Thematisch einschlägige Publikationen

- Handbuch Europäische Aufklärung (Metzler). Abfassung des Artikels „Kritik“; Redaktion von ca. 20 Artikeln. Erscheinungsjahr des Handbuchs voraussichtlich 2012.
- Rezension zu: Rudolf Behrens (Hg.): Moralistik. Explorationen und Perspektiven (erscheint in IASL-Online, 16 S.).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Vortrag beim 13. Internationalen Kongress zur Erforschung des 18. Jahrhunderts: „Das französische Kultur- und Deutungsmuster „Raison/Civilisation“ und die Vernunftphobie des Poststrukturalismus“, Graz 2011

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Vorbereitung der Tagung: „Synonymie, Analogie, Metapher: Beziehungen und Klassifikationen in Denken und Literatur des 18. Jahrhunderts“ vom 23. bis 25. März 2012, veranstaltet in Kooperation zwischen dem Centre d’Etude de la Langue et de la Littérature des XVIIe et XVIII Siècles (Paris Sorbonne IV) und ARW (Leitung Delon/Thoma)

Betreute Promotionen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Michael Schneider: Promotion zu Thierry Maulnier (Verteidigung im Januar 2012)
- Karin Mantel: Promotion zu Marie Redonnet, Syndy Kluge „Wenn Fürsten schreiben“
- Michèle Vallentini: Promotion zu Sade und dem historischen Roman (Co-Tutelle mit Paris IV)

Mitgliedschaften

- Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
- Institut für Frühe Neuzeit der Universität Osnabrück (korrespondierend)

Gutachtertätigkeiten

- Gutachten in Berufungsverfahren
- Gutachter im Auftrag des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (Dresden)
- Gutachter für die Sächsische Akademie betr. Langzeitvorhaben

7.2. Wissenschaftlicher Koordinator**PD Dr. Rainer Godel***Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Im Berichtszeitraum habe ich vorwiegend zur Kontroverse der Aufklärung und zum Thema Literatur und Wissen/Nichtwissen gearbeitet. Im Zentrum standen dabei die Edition des (international besetzten) Bandes der Netzwerk-Tagung zur Kant-Forster-Kontroverse sowie die Edition eines Bandes zum Erzählen unter den Bedingungen der Kontingenz. Seit Oktober 2010 bin ich zudem verantwortlicher Co-Herausgeber des Herder Yearbook und neuerdings auch Mitglied des Redaktionsrats einer neuen Buchreihe zur frühneuzeitlichen Wissenschaftsgeschichte. Weitere Artikel und Vorträge zu Georg Forster, zum Unheimlichen bei Carl Grosse (u.a. eine peer-reviewed-Publikation in einer einschlägigen US-amerikanischen Zeitschrift) sowie internationale Rezensionen ergänzen das Profil meiner Publikationen. Neben mehreren Vorträgen in Deutschland und in der Schweiz bin ich eingeladen worden, beim komparatistischen DFG-Symposium „Wagnis Literatur“ in der Villa Vigoni (Italien) vorzutragen. Zum Januar 2012 habe ich eine Einladung angenommen, als Distinguished Max Kade Visiting Professor am Department of German der University of Wisconsin (Madison) ein Semester lang zu lehren. Diese Einladung beruht explizit auch auf den Forschungserfolgen, die im Rahmen meiner Arbeit im Netzwerk in den vergangenen Jahren erreicht wurden.

Thematisch einschlägige Publikationen

Herausgeberschaft /Redaktion

- Herder Jahrbuch / Herder Yearbook, hg. v. Karl Menges (University of California at Davis), als Nachfolger von Wulf Koepke, seit Oktober 2010 verantwortlicher Co-Editor.
- Scientia universalis. Studien / Texteditionen zur Wissenschaftsgeschichte der Vormoderne, hg. von Karl A. E. Enenkel, Berlin, Münster, Wien u.a.; seit Januar 2012 Mitglied des Redaktionsrates.

Edierte Sammelbände

- [zus. mit Gideon Stiening]: Klopffechtereien – Missverständnisse – Widersprüche? Methodische und methodologische Perspektiven auf die Kant-Forster-Kontroverse, München 2012 (= Laboratorium Aufklärung, Bd. 10).
- [zus. mit Matthias Löwe]: Erzählen im Umbruch. Narration 1770–1810. Texte, Formen, Kontexte, Wezel-Jahrbuch 12/13 (2009/2010).

Artikel

- Mediale Strategien. Zu Möglichkeiten und Grenzen literaturwissenschaftlicher Kontextualisierung am Beispiel der Kant-Forster-Kontroverse, in: Klopffechtereien – Missverständnisse – Widersprüche? Methodische und methodologische Perspektiven auf die Kant-Forster-Kontroverse, hg. v. Rainer Godel u. Gideon Stiening, München 2012, S. 293–323.
- [zus. mit Gideon Stiening]: Die Kunst des akademischen Streitens. Zur Einführung in eine Kontroverse über eine Kontroverse, in: Klopffechtereien – Missverständnisse – Widersprüche? Methodische und methodologische Perspektiven auf die Kant-Forster-Kontroverse, hg. v. Rainer Godel u. Gideon Stiening, München 2012, S. 7–15.
- Carl Grosse's *Der Genius*, or: Contingency and the Uncanny in Cultural Transfer, in: *Colloquia Germanica. Internationale Zeitschrift für Germanistik* 42.1 (2009) [2011], S. 27–47.
- Georg Forster und die Schauspielkunst. Zum Zusammenhang von Anthropologie und Ästhetik, in: *Georg Forster-Studien* 16 (2011), S. 177–201.
- Hyperbel der Aufklärung. Nichtwissen in Brentanos *Godwi*, in: *Erzählen im Umbruch. Narration 1770–1810. Texte, Formen, Kontexte*, hg. zus. mit Matthias Löwe. *Wezel-Jahrbuch* 12/13 (2009/2010), S. 265–291.
- *Erzählen im Umbruch: Narration 1770–1810. Zur Einleitung* (zusammen mit Matthias Löwe), in: Dies. (Hg.): *Erzählen im Umbruch. Narration 1770-1810. Texte, Formen, Kontexte*, *Wezel-Jahrbuch* 12/13 (2009/2010), S. 9–18.
- Anthropologiebasierte Kontingenz. Neue Erklärungsversuche für das Unheimliche am Beispiel von Carl Grosses *Der Genius*, in: *Populäre Erscheinungen: Der deutsche Schauerroman um 1800*, hg. v. Barry Murnane u. Andrew Cusack, München 2011, S. 81–98.

Rezensionen

- Christian Kohloss: *Die poetische Erkundung der wirklichen Welt. Literarische Epistemologie (1800–2000)*, Bielefeld 2010; in: *Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur* 103 (2011), N. 3, S. 454–456.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Wissen und Nichtwissen als Aufgabe der Literatur. 1770–1810; Leipziger Literaturwissenschaftliches Colloquium, Universität Leipzig, 14. Dezember 2011
- *Nescire aude. Das Wagnis des Nichtwissens in Thomas Pynchons „Inherent Vice“* (2009); DFG-Symposion *Literatur als Wagnis / Literature as a risk*, Villa Vigoni (Lovenò di Menaggio), 6. Oktober 2011
- *Der Vorurteilsdiskurs der Aufklärung in den Moralischen Wochenschriften. Popularphilosophische Bestimmungsgründe und narrative Auflösungen*; Germanistische Fachtagung „*Periodische Erziehung des Menschengeschlechts. Fallstudien zu deutschsprachigen Moralischen Wochenschriften im Kontext der Aufklärung*“, Heidelberg, 24. September 2011
- *The rise of controversies and the function of impartiality in the early 18th century: Christian Thomasius's „Händel“*; Tagung „*The Emergence of Impartiality: Towards a Prehistory of Objectivity*“, Berlin, 15. Juli 2011
- *Die Form der Auseinandersetzung. Forster und die Berliner Mittwochsgesellschaft*; Georg-Forster-Kolloquium „*Forster und die Berliner Aufklärung*“, Kassel, 18. Juni 2011
- *Das Fremde ist das Eigene ist das Fremde. Epistemologische Modelle in Georg Forsters „Reise um die Welt“ und „Ansichten vom Niederrhein“*; Tagung „*Das Jenseits der empirischen Wissenschaft. Die Literatur und der Reisebericht im 18. Jahrhundert und um 1800*“, Lausanne, 27. Mai 2011

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2011

- Seminar „1800. Literatur und Kultur im Umbruch“

WiSe 2011/2012

- Organisation der interdisziplinären Gastvortragsreihe „Das 18. Jahrhundert – Debatten, Erträge, Perspektiven der Forschung“, vorgesehene Beiträge u.a. von W. Daniel Wilson (London), Grit Schorch (Tel Aviv), Wilhelm Kühlmann (Heidelberg) sowie Werner Nell und Heinz Thoma (Halle)

Betreute Promotionen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- externer Co-Betreuer des medienwissenschaftlichen Promotionsprojekts von Sabine Pabst (Alumna des Graduiertenkollegs)

Mitgliedschaften

- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts
- Deutscher Hochschulverband
- Georg-Forster-Gesellschaft
- International Johann Gottfried Herder Society
- International Society for Eighteenth-Century Studies
- Modern Language Association
- German Studies Association

Gutachtertätigkeiten

- Gutachter für die Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel
- mehrere Gutachten für Mitglieder des Graduiertenkollegs „Aufklärung – Religion – Wissen“

7.3. Betreuerversammlung**PD. Dr. Alexander Aichele***Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Im angegebenen Zeitraum wurden die derzeit von mir im Forschungsgebiet bearbeiteten Projekte weiter intensiv vorangetrieben. Diese bestehen im einzelnen in einer umfassenden Monographie zur theoretischen Philosophie Alexander Gottlieb Baumgartens (Arbeitstitel: Ästhetik – Logik – Erkenntnis – Ding. A. G. Baumgartens Theorie der Bildung und Anwendung von Begriffen), die im Laufe dieses Jahres abgeschlossen sein wird und zugleich die ausschlaggebende historische Vorarbeit einer systematischen Untersuchung zur Möglichkeit singularer Urteile bildet. In diesem Kontext ist auch die im Berichtszeitraum im Rahmen meiner Beschäftigung mit systematischen Fragen der Rechtsphilosophie weiter verfolgte Untersuchung von Theorien der Zurechnung von Pufendorf bis Kant zu sehen. Dies steht in enger Verbindung zu einem weitgreifend angelegten systematischen Projekt zum Begriff der Freiheit, das universale und singuläre moralische Urteile, wie sie beim Entscheiden und Zurechnen gefällt werden müssen, unter der Bedingung von Handlung und Intentionalität daraufhin untersucht, ob sie einen metaphysischen bzw. indeterministischen oder subjektivistischen bzw. kompatibilistischen Begriff von Freiheit voraussetzen. Einige der für diese Studie zentralen systematischen Argumente finden sich paradigmatisch und meistens erstmals ausgearbeitet bei Luis de Molina, Leibniz, Baumgarten und Kant.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Zurechnungsmetaphysik? Samuel Pufendorfs Begriff der imputatio als Realitätsgrund von Moralität, in: Jahrbuch für Recht und Ethik 19 (2011), S. 325–346.
- Enthymematik und Wahrscheinlichkeit. Die epistemologische Rechtfertigung singulärer Urteile in Universaljurisprudenz und Logik der deutschen Aufklärung: Christian Wolff und Alexander Gottlieb Baumgarten, in: Rechtstheorie 42 (3/2011), S. 1–19.
- Ich denke was, was Du nicht denkst, und das ist Rot. John Locke und George Berkeley über abstrakte Ideen und Kants logischer Abstraktionismus, in: Kant-Studien 103 (1/2012), S. 1–22.
- „Nichts zu viel“. Vom Nutzen und Nachteil der Philosophie für die Lebenspraxis im Zeitalter der Aufklärung am Beispiel Alexander Gottlieb Baumgartens, erscheint in: Valerie Kobi (Hg.): De la théorie à la action – Von der Theorie zur Praxis, Genf 2012.
- Art. Urteilskraft, erscheint in: Heinz Thoma (Hg.), Handbuch der Europäischen Aufklärung, Stuttgart, Weimar 2012 (ca. 20 S.).
- Rez. zu: Friedemann Stengel (Hg.): Kant und Swedenborg. Zugänge zu einem umstrittenen Verhältnis, Tübingen 2008, in: Theologische Literaturzeitung 136 (2011).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Kamingsgespräch zum 250. Todestag von A.G. Baumgarten (Halle 01/2012)
- Konferenz „Geschichte und Gegenwart der europäischen Kultur“ (Halle 11/2011), Vortrag: „Aufgeklärter Humanismus. Bestandteile eines möglichen Begriffs europäischer Identität“
- Tagung „Naturrecht und Konfession“, HAB Wolfenbüttel (10/2011), Vortrag: „Der spät-scholastische Freiheitsbegriff im protestantischen Naturrecht: Samuel Pufendorfs Molinismus“
- Gastvortrag Universität Basel (5/2011): Persona physica und persona moralis: Zur Legitimation von Zurechnung an Gesellschaften nach Kant
- Tagung „Das Enthymem. Zur fragmentarischen Ordnung der Jurisprudenz“, Universität Hagen (4/2011), Vortrag: „Abschied vom Syllogismus? Das Enthymem in der Rechtsphilosophie der deutschen Aufklärung“

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Tagung „Technik und Verdinglichung“, TU Cottbus (6/2011), Vortrag: „Natur – Technik – Ding. Heideggers aristotelische Dynamik“
- Festival „Soundcheck Philosophie“ Halle (6/2011), Präsentation. „Philosophiebesitzer“

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2011

- VL (Profilbildung Prakt. Philosophie): Freiheit
- S (Profilbildung Prakt. Philosophie): Indeterminismus und Kompatibilismus

WiSe 2011/2012

- VL (Aufbaumodul Prakt. Philosophie): Moralisch Urteilen
- S (Aufbaumodul Prakt. Philosophie): Zurechnen
- S (Aufbaumodul Prakt. Philosophie): Entscheiden

Betreute Promotionen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Synthetisches Zeug. Martin Heideggers Technikphilosophie als Logik und Ontologie des Artefakts. (J. Meier, Halle/Cottbus), abgeschl. 4/2011
- Die praktische Philosophie Kants und der Pietismus (A. Szyrwinska, Warszawa/Halle)
- Nothing but a game? Language and things (E. Villegas, Halle/Orizaba)

Mitgliedschaften

- Internationale Leibniz-Gesellschaft
- Internationale Schelling-Gesellschaft
- Gesellschaft für antike Philosophie
- Internationale Heidegger-Gesellschaft
- Deutsche Gesellschaft für Philosophie
- Internationale Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie

Prof. Dr. Ulrich Bröckling*Thematisch einschlägige Publikationen*

- Der Ruf des Polizisten – Die Regierung des Selbst und ihre Widerstände, in: Gunter Gebauer, Ekkehard König, Jörg Volbers (Hg.): Selbst-Reflexionen. Performative Perspektiven, München: 2012, S. 139–153, *auch in*: Reiner Keller, Werner Schneider, Willy Viehöver (Hg.): Diskurs – Macht – Subjekt. Theorie und Empirie von Subjektivierung in der Diskursforschung, Wiesbaden 2012, S. 131–144.
- Aktivistischer Negativismus. Sicherheit und Gesundheit im Zeichen des Precautionary Principle, in: Polar. Zeitschrift für politische Philosophie und Kultur, Nr. 11, Herbst 2011, S. 51–55.
- Governing Triangulation. On Mediation, in: *Философски алтернативи (Philosophical Alternatives)*, Sofia, Vol. XIX, 5/2010, S. 46–54.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Governing (by) emotions. Zur Gouvernementalität der Gefühle, Workshop: „Emotionalität“
- Veranstalter: Graduiertenkolleg 1288 „Freunde, Gönner, Getreue“, Schloss Beuggen, 26. Februar 2012
- Vorbeugen oder Aufrichten? Über Prävention, *Symposium: Reha 2020. Lebensstil und gesundheitliches Risiko*, Veranstalter: Deutsche Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften e.V. und Rehabilitationswissenschaftlicher Forschungsverbund Freiburg/Bad Säckingen, Universitätsklinikum Freiburg, Freiburg, 10. Februar 2012
- Anruf und Adresse: Subjektivierung als Effekt, Internationaler Workshop: Wie Menschen zu Subjekten gemacht werden und sich selbst dazu machen. Theorie und Methodologie der interdisziplinären Subjektivationsforschung, Veranstalter: DFG-Graduiertenkolleg Selbstbildungen. Praktiken der Subjektivierung, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Oldenburg, 2. Dezember 2011
- Gut angepasst? Belastbar? Widerstandsfähig? – Resilienz und Geschlecht, Ringvorlesung: Gendergraphien III, Veranstalter: Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Soziologie, Lehrstuhl Prof. Dr. Paula-Irene Villa, München, 21. November 2011
- Vermarktlichung, Entgrenzung, Subjektivierung – die Arbeit des unternehmerischen Selbst, Tagung: Semantiken von „Arbeit/Nicht-Arbeit“: Das 20. Jahrhundert in vergleichender Perspektive, Veranstalter: Arbeitskreis für Moderne Sozialgeschichte, Bochum, 27. Oktober 2011
- Der Mensch ist das Maß aller Schneider. Anthropologie als Effekt, Veranstalter: Mercator Research Group „Räume anthropologischen Wissens“, Ruhr-Universität Bochum, Bochum, 26. Oktober 2011
- Lebenslanges Lernen: Eine Kritik, Promovierenden-Tagung: Brücken schlagen. Formen und Wege der Kommunikation, Milestones 2011, Veranstalter: International Graduate Academy Freiburg, Freiburg, 29. Juli 2011

- „Stählerne Gehäuse“, „eherne Gesetze“. Heroische Motive bei Max Weber und Robert Michels, Klausurtagung der Arbeitsgruppe SFB 948: Helden – Heroisierungen – Heroismen, Wiesneck, 2. Juli 2011
- Dispositive der Vorbeugung: Gefahrenabwehr, Resilienz, precaution, Konferenz: Gefährliche Zeiten!? Sicherheitskultur und sozialer Wandel, Veranstalter: Forschungsprojekt „Sicherheitskultur im Wandel“, Goethe-Universität Frankfurt/M., 9. Juni 2011
- Die Macht der Vorbeugung. Zur Soziologie der Prävention, Forschungskolloquium Kultursociologie/Theorie, Veranstalter: Universität Bern, Institut für Soziologie, Bern, 14. April 2011
- Governing (by) Emotions. Zur Gouvernementalität der Gefühle, Kolloquium: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Forschungsbereich Geschichte der Gefühle, Berlin, 20. Januar 2011

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Adam Bednarsky: Diskriminierungen im sozialen Feld des sächsischen organisierten Breitensport-Fußballs
- Elena Buck: „Britishness“ und „Deutschsein“: *Politics of belonging* zwischen Konstruktivismus und Essentialismus
- Robert Feustel: Grenzgänge. Kulturen des Rauschs seit der Renaissance
- Stephanie Garling: Religion und Entwicklungszusammenarbeit
- Jonas Helbig: Der Opportunist. Genealogie einer Sozialfigur
- Florian Heßdörfer: Die Subjektivierung der Sichtbarkeit. Sichtbarkeit als Subjektivierungsmotiv der Adoleszenz
- Matthias Leanza: Präventive Gesundheitsvorsorge. Genealogie einer Problematisierung
- Sebastian J. Moser: Der Flaschensammler. Konturen einer neuen Sozialfigur in deutschen Städten
- Veit Polowy: Demokratische Schulkultur und politische Sozialisation – Wie Kinder und Jugendliche demokratische Partizipation in der Schule erleben

Gutachtertätigkeiten

- DFG
- Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Mitgliedschaften

- Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)
- Sektion Kultursociologie der DGS
- Arbeitskreis Historische Friedensforschung
- Institut für Hochschulforschung Wittenberg

Prof. Dr. Ralf Elger

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Meine Arbeit im Projektbereich 12 besteht im Wesentlichen in der Betreuung der Doktorarbeit von Adrian Klein, seit Oktober 2010 Mitglied der NachwuchsforscherInnengruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Glaube, Skepsis, Poesie. Arabische Istanbul-Reisende im 16. und 17. Jahrhundert, Beirut-er Texte und Studien (BTS) Bd.125, Würzburg 2011.

Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Die Wiederverzauberung Asiens. Jonas Kortes Orientreise der Jahre 1737 bis 1739, Vortrag am Institut für Islamwissenschaft und neuere Orientalische Philologie, Universität Bern (5. Dezember 2011)

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

Das Thema der Dissertation Adrian Klein lautet vorläufig: Weltschmerz und religiöse Distanz in arabischen Texten des 18. Jahrhunderts. Seine Arbeitsfortschritte wird Herr Klein selbst ausführlicher beschreiben. Ich kann hinzufügen, dass er seit Oktober 2010 etliches geleistet hat. Er hat seine Hauptquelle, eine schwer zu lesende arabische Handschrift aus der Feder Murtada al-Kurdis, übersetzt. Dann ist er den darin enthaltenen Verweisen auf andere Texte nachgegangen, um die Stellung seiner Quelle in der arabisch-islamischen Diskussion zum Thema „Weltschmerz“ aufzuklären. Der Vergleich dieser Texte lässt schon jetzt die Besonderheit Murtada al-Kurdis erkennen. Es ist zu erwarten, dass bis Oktober 2012 eine erste Fassung des Dissertationsmanuskripts vorliegt.

Mitgliedschaften

- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient

Gutachtertätigkeiten

- Externer Gutachter in der Kommission zur Neubesetzung der W3 Professur „Arabistik“, FU Berlin

Prof. Dr. Gesine Foljanty-Jost

Seit Antritt des Prorektorats für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Martin-Luther-Universität ruht Frau Foljanty-Josts Tätigkeit in der Betreuerversammlung des Landesforschungsschwerpunkts.

Prof. Dr. Dorothee Röseberg

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Im SoSe 2011 konnte das Projekt „Formation de la raison. Kulturmuster der Aufklärung oder die Ausformung moderner Wissenskultur in Frankreich (18.-20. Jh.)“ im Kontext eines Forschungsfreisemesters intensiv bearbeitet werden. Die vorläufigen Ergebnisse wurden in Form einer Monographie zusammengefasst (siehe Publikationsliste).

Im Zentrum der Arbeit standen folgende Fragen: 1. Wann kann von einer Implementierung des kulturellen Musters „Formation de la raison“ in Frankreich gesprochen werden? Auf der Grundlage der im Vorjahr verfassten Studien zu Rousseau und Condorcet und den sich hier bündelnden Grundsatzdebatten um Wissens- und Bildungskonzeptionen in Frankreich stand nunmehr eine intensive Beschäftigung mit der Gruppe der *Idéologues* und deren wissenschaftstheoretischen Konzepten und ihrer Bildungspolitik im Vordergrund. In Frankreich konnte hierzu einschlägiges Material gesichtet werden. Als wichtiger Ort für die Etablierung des Musters kristallisierte sich die Institution der *Ecole Normale (Supérieure)* heraus und als Zeitraum die Jahre um 1800.

2. Welche Modifizierungen erfährt das Vernunftverständnis im Zuge der Etablierung durch die Institution und deren wechselvolle Geschichte im 19. Jahrhundert? In diesem Zusammenhang ging es vor allem um eine Spurensuche im Hinblick auf die (gemeinsam mit Heinz Thoma) als Hypothese formulierte „Synthese“ eines aus dem 17. Jahrhundert kommenden cartesianisch-ästhetisch dominierten Vernunftverständnisses und eines aus dem 18. Jahrhundert kommenden stärker szientifischen, auf Wissen und Nützlichkeit gerichteten Raisonverständnisses. Die Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, dass die entscheidenden

Vorgänge nicht erst – wie oft in der Literatur nahegelegt – in der Dritten Republik ab 1880 vor sich gehen, sondern dass bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert richtungsweisende Entwicklungen nachzuweisen sind. Auch ist die Rolle des Positivismus zu relativieren. Der Weg von einem empirischen, sensualistischen Rationalismus führt auf dem Gebiet der Wissenskultur im 19. Jahrhundert auch zu einem eher spirituellen Rationalismus. Dessen Bedeutung für die Wissens- und Bildungskonzeption ist für die Eliten einerseits und für die Mehrheit der Mitglieder der Gesellschaft andererseits näher zu untersuchen (Promotionsprojekt Mäder).

3. Schließlich ging es um die Frage, wie kulturelle Muster zu identifizieren sind. In Bezug auf das vorliegende Projekt wurde die interkulturelle Perspektive in ihrer heuristischen Funktion näher analysiert.

Thematisch einschlägige Publikationen

Monographie

- Formation de la raison. Zur Geschichte französischer Wissenskultur aus interkultureller Perspektive (18.-20. Jh.), Jena: IKS Verlag Garamond 2012 (Druck in Vorbereitung).

Aufsätze in Sammelbänden

- Kulturelle Muster: Deutungsprozesse und Praktiken in interkultureller Perspektive, in: Lendemains, Berlin und Septentrion, Lille 2011 (Im Druck).
- Condorcet im Umfeld des Newtonismus: *raisonnement* und *langage*. Festschrift für Edeltraud Werner (Druck in Vorbereitung).
- Das Seminar der raison oder für eine praxeologische Kulturgeschichtsschreibung. Beitrag zur Festschrift für Hans-Jürgen Lüsebrink (Druck in Vorbereitung).

Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften

- Condorcet und das szientifische Bildungsmodell. Grundlagen moderner Wissenskulturen in Frankreich, in: Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte 35 (2011), S. 307–333.
- Religion und Bildung in der französischen Aufklärung: *Instruction publique* vs *éducation nationale*, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 3(2011), S. 221–231.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- März 2011: Gastprofessur an der Universität Nancy 2, Vortrag: Bildung und Formation de la raison. Zwei Kulturmuster als Antithese?
- März 2011: Universität Toulouse, Vortrag im Forschungsseminar Bei Francoise Knopper: Contre-Cultures – Gegenkulturen.
- Mai 2011: Festkolloquium Universität Halle: Raison und Langage. Condorcet und der Newtonismus.
- Juni 2011: Lietz-Lectures, Universität Jena, 3 Vorlesungen zu folgenden Themen:
 - 1.) Culture – Civilisation – Anthropologie. Von der Bedeutung kulturspezifischer Deutungsmuster.
 - 2.) Instruction publique und Education nationale. Grundsatzdebatten und Bildungspraktiken im Frankreich des 18. Jahrhunderts.
 - 3.) Bildung und französischer Republikanismus.

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

WiSe 2011/12

- Forschungskolloquium: Das Vernunftverständnis in der Querelle des Anciens et des Modernes. (17./18.Jh.)

Betreute Promotionen(Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Marie Mäder: Französische Wissenskultur der Eliten in der Julimonarchie. Akteure, Institutionen, Netzwerke.
- Sarah Albrecht (gemeinsame Betreuung mit Jörg Dierken): Liberalismus und Zivilreligion im Frankreich des 19. Jahrhunderts (Arbeitstitel).
- Aleksandra Ambrozy: Ununterscheidbarkeit von Freiheit und Zwang – die *laïcité* im Spannungsverhältnis zwischen Aufklärungskritik/-apologetik und liberaler Praxis.

Mitgliedschaften

- Im Juni 2001 wurde ich in die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften als ordentliches Mitglied gewählt.
- Mitglied im deutsch-französischen Historikerkomitee sowie in weiteren Fachverbänden
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Zeitschrift *Grenzgänge*

Gutachtertätigkeiten

- mehrere Fachgutachten für die Volkswagenstiftung, für die Deutsch-Französische Hochschule und für die Akkreditierungsgesellschaft Acquin

Prof. Dr. Sabine Volk-Birke*Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Im Rahmen des Forschungsprojekts „The Critic in 18th century Literature and Society“ wird die komplexe und widersprüchliche Rolle des Kritikers im Kontext unterschiedlicher Gattungen und Publikationsformen für Großbritannien im 17. und 18. Jahrhundert aus funktionsgeschichtlicher Sicht erforscht. Dabei geht es sowohl um das Selbstbild, die Ethik und die Ästhetik als auch um das Fremdbild des Kritikers. Beide artikulieren sich seit der Professionalisierung der Kritik im Laufe des 18. Jahrhunderts in einschlägigen Periodika, aber weiterhin auch in fiktionalen Texten, die als literarische Projektionsflächen oftmals in ironischer oder polemischer Form Auseinandersetzungen mit dem Kritiker und seiner sozialen und ästhetischen Funktion abbilden. Es ist vor allem die Schlüsselfunktion in der Vermittlung zwischen individueller Praxis und allgemeinverbindlichen Ordnungen, die der Kritiker selbst reflektiert, die ihm von seinem Publikum und den besprochenen Autoren aber immer wieder abgesprochen wird. Der Anspruch auf Autorität ist in einer zunehmend von Partikularinteressen geprägten Gesellschaft umstritten. Das äußert sich deutlich in dem ausgeprägten Streit um präskriptive Regeln einerseits und deskriptives Erfassen von vor allem ästhetischen Aspekten literarischer Texte andererseits. Da sich im 18. Jahrhundert das Bewusstsein einer nationalen Literatur und deren Geschichte herausbilden, kommt dem Kritiker auch eine entscheidende Funktion bei der Definition von „Britishness/Englishness“ zu. Zudem geben Frauen ab dem Ende des 18. Jahrhunderts dem bisher weitgehend von Männern dominierten Diskurs maßgebliche Impulse.

Daneben arbeite ich in Kooperation mit Prof. Nigel Wood (Loughborough University, GB) sowie weiteren Partnern aus Kanada, den USA und Frankreich an dem interdisziplinären Forschungsprojekt „Redefining literary criticism“.

Thematisch einschlägige Publikationen

- ‚The Sublime, the Grand, and the Tender‘? Charles Jennens’ umstrittenes Libretto zwischen Propaganda und Poetik, in: Wolfgang Hirschmann (Hg.): Händels ‚Messiah‘. Zum Verhältnis von Aufklärung, Religion und Wissen im 18. Jahrhundert, Halle 2011 (Kleine Schriften des IZEA 3), S. 42–70.

- sonstige: ‚Strive not yet for curious ways‘. Geistliche Lautenlieder der Renaissance in England, in: *Aria*. Festschrift für Wolfgang Ruf, hg. v. Wolfgang Hirschmann, Hildesheim 2011, S. 41–65.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Jahrestagung der ASECS in Vancouver, 17.-20.3.2011: Rational worship in public? Communal prayer experience in Handel's *Messiah* (18.3.2011)
- Tagung der ISECS in Graz, 25.-29.7.2011, Sektionsleitung: The literary critic: authority contested
- geplant: März 2012, Jahrestagung ASECS San Antonio: Toleration rhetoric: towards Catholic Emancipation"

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2011

- HS Restoration Drama

WiSe 2011/12

- Ringvorlesung: Aufklärung – Religion – Wissen. Historische Grundlagen aktueller Probleme (zus. mit Prof. Dr. Ulrich Barth u. a.)

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Dr. Alison Martin: Stil und Form in den englischen Übersetzungen der Werke Alexander von Humboldts (Arbeitstitel, Habil.)
- Theresa Schön (Dipl.-Angl.): Die englische Charakterskizze im frühen 18. Jahrhundert: Einflüsse, Formen, Funktionen (Diss.)
- Melinda Palmer-Kolb, M.A.: Philosophy and Religion in Samuel Richardson's *The History of Sir Charles Grandison* : Theory and Practice of Ideal Conduct (Diss.)
- Anna Wille: Aufklärung und Religion. Die Auseinandersetzung mit der Moderne bei G. K. Chesterton

Mitgliedschaften

- ASECS

Gutachtertätigkeiten

- DAAD

7.4. NachwuchsforscherInnengruppe

Dr. Marianne Schröter

Fortschrittsbericht

Das Verhältnis von Theologie und Religionswissenschaft

Das Thema Religion stößt seit einigen Jahren in den Geistes- und Kulturwissenschaften auf eine neue Aufmerksamkeit. Der allgemeine wissenschaftliche Diskurs, der dieses wiedererwachte Interesse spiegelt, überschreitet den Rahmen der traditionell mit dem Gegenstand beschäftigten Disziplinen – also Theologie auf der einen Seite und Religionsphilosophie, Religionssoziologie, Religionspsychologie und Religionswissenschaften auf der anderen Seite – weit. Allerdings muss wohl konstatiert werden, dass sich diese Öffnung und Diversifizierung bislang nur andeutungsweise in einer profilbezogenen und methodologischen Debatte quer durch die religionsforschenden Fächer niedergeschlagen hat. Gerade das Interesse der Theologie und der Religionswissenschaft füreinander ist immer noch unterentwickelt. Beide bewegen sich weithin in einem unproduktiven Nebeneinander, das die faktischen Berührungs- und Überschnei-

zungspunkte kaum erkennen lässt und darüberhinaus teilweise noch mit Mustern wie Innen- und Außenwahrnehmung oder positionsgebundener und neutraler Perspektive operiert.

Im Gegenüber zu diesem Befund trägt der Blick auf die breit angelegte und streng argumentativ verführende Kontroverse in der Zeit der Wende zum 20. Jahrhundert auch heute noch manch Substantielles bei. Zu nennen sind aus theologischer Sicht Namen wie Adolf von Harnack, Ernst Troeltsch, Rudolf Otto oder Paul Tillich. Diesen Autoren mitsamt dem Diskursfeld, in dem sie sich bewegten, ist mein Habilitationsprojekt verpflichtet. Die jeweilige Bestimmung des Verhältnisses von Theologie und Religionswissenschaft soll vor dem Hintergrund der ethnologischen, religionsgeschichtlichen, -phänomenologischen, soziologischen und religionsphilosophischen Debatte der Zeit erhoben und profiliert werden.

Die Arbeit der vergangenen Monate bewegte sich dabei um verschiedene Problemzusammenhänge. Zum einen stand Friedrich Daniel Ernst Schleiermachers Entwurf einer integrativen Religionsforschung im Fokus. Schleiermacher forderte am Beginn des 19. Jahrhunderts die Religionswissenschaft als eine der Basisdisziplinen der Theologie ein, wohl wissend, dass es dieses Fachgebiet noch nicht gab. Interessant sind seine Versuche einer vergleichenden Religionstypologie, wie er sie im Ansatz bereits in seiner religionstheoretischen Programmschrift, den „Reden über die Religion“, und dann in den Prolegomena der „Glaubenslehre“ entfaltet hat. Mit diesen Anstößen hat er dem weiteren Gang der wissenschaftlichen Beschreibung von Religion bedeutende Anregungen vermittelt.

Zum anderen war die Kulturphilosophie Paul Tillichs Gegenstand der Analysen. Tillich legt besonders in den zeitdiagnostischen und neuzeittheoretischen Aufsätzen der 1920er Jahre in Anlehnung an und gleichzeitiger kritischer Absetzung von den Arbeiten der Liberalen Theologie den Versuch einer Neubestimmung der Felder ‚Religion‘ und ‚Kultur‘ vor, der sinntheoretisch ausgerichtet ist. Diese Sinntheorie gründet auf verschiedenen strukturellen und methodischen Elementen, zu denen das Form-/Gehalt-Schema, das System der Kulturfunktionen sowie das Autonomie und Heteronomie vermittelnde Theonomieprinzip gehören. Tillichs Diagnose der modernen Kultur ergibt, dass dem menschlichen Dasein aus unterschiedlichen Gründen grundsätzlicher Sinnverlust droht. Daher ergibt sich für ihn die Frage, wie dieser mit der Moderne aufgezogenen Gefahr begegnet werden kann. Seiner Auffassung nach ist dies nur durch eine doppelte Bezugsetzung möglich, nach der alle kulturellen Gestaltungen als Symbolisierungen des Unbedingten angesehen werden, das anders als in jenen Formen aber auch nicht zum Ausdruck kommen kann. Religion steht bei Tillich also nicht wie in der Schleiermacherschen Tradition als eines der Felder der Kultur neben anderen, sondern begründet sämtliche Kultursphären als Substanz im Sinne der Anreicherung um einen absoluten Sinnhorizont.

Schließlich wurden für das avisierte Harnack-Kapitel entsprechende Vorarbeiten der Material-sichtung und -auswahl unternommen. Harnacks Schaffen ist vielfältig und sehr disparat angelegt. Neben den im engeren Sinne theologischen Schriften sind für die Fragestellung des Verhältnisses von Theologie und Religionswissenschaft gerade die wissenschaftstheoretischen sowie hochschul- und kirchenpolitischen Aufsätze und Reden interessant.

Zu erwähnen bleibt noch, dass die Nachwuchsforschergruppe mit der Präsentation und Diskussion unterschiedlicher Ansätze einer Aufklärungsdeutung in historischer und/oder systematischer Perspektive im Wintersemester 2011/12 einige Sitzungen des internen Kolloquiums gestaltete (vgl. 6.1.). Im Rahmen dieser kleinen Reihe habe ich im Kolloquium am 19. Dezember 2011 Aspekte des Aufklärungsbildes der Liberalen Theologie vorgestellt. Textgrundlage dafür war der Artikel „Aufklärung“ von Heinrich Hoffmann in RGG².

Thematisch einschlägige Publikationen

- Aufklärung durch Historisierung. Johann Salomo Semlers Hermeneutik des Christentums, Berlin, New York 2012 (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung; 44).

- Die Stellung der philologisch-historischen Arbeit in der Hermeneutik August Hermann Franckes, in: Luther und der Pietismus, hg. v. Udo Sträter u. Christian Soboth, Tübingen 2012 (im Druck).
- Johann Salomo Semlers Kritik am pietistischen Erfahrungsbegriff, in: »Aus Gottes Wort und eigener Erfahrung gezeigt«. Erfahrung – Glauben. Erkennen und Handeln im Pietismus. Beiträge zum III. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2009, hg. v. Udo Sträter, Tübingen 2012 (im Druck).
- Zum Prophetenbild der Aufklärung, in: Schelling und die Hermeneutik der Aufklärung (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie), Tübingen 2012, S. 153–174.
- Johann Salomo Semler und das Alte Testament. in: Judentum und Christentum. Akten des Kongresses der Internationalen Schleiermacher-Gesellschaft, März 2009 in Halle, hg. v. Ulrich Barth, Roderich Barth, Claus-Dieter Osthövene, Berlin, New York 2012, S. 121–136.
- Transformationen des Theologiebegriffes in der Aufklärung, in: Evangelische Theologie an staatlichen Universitäten. Konzepte und Konstellationen Evangelischer Theologie und Religionsforschung, hg. v. Stefan Alkier u. Hans-Günter Heimbrock, Frankfurt a.M. 2011, S. 182–202.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Vortrag zum Prophetenbild der deutschen Aufklärung auf dem Forschungssymposium „Schelling und die Theologie der Aufklärung“ am 17.-18. Juni 2011 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.
- Vortrag zur Christentumstheorie Johann Salomo Semlers auf dem Religionsphilosophischen Studienkurs vom 29.6.-3.7.2011 am Inter University Center Dubrovnik.

Lehrveranstaltungen

WiSe 2010/11

- Ernst Troeltsch: Die Absolutheit des Christentums (Hauptseminar)

SoSe 2011

- Das Christentum und die Weltreligionen (Hauptseminar)
- Einführung in die Theologie Paul Tillichs (Beteiligung am Hauptseminar von Prof. Dr. Ulrich Barth)

WiSe 2011/12

- Klassische Texte zum Religionsbegriff (Übung)
- Kants Religionsschrift (Beteiligung am Oberseminar von Prof. Dr. Ulrich Barth)
- Politische Theologie (Beteiligung am Oberseminar von Prof. Dr. Jörg Dierken)

Mitgliedschaften

- Schleiermacher-Gesellschaft
- Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Sarah Albrecht

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Zum Verhältnis von Staat, Gesellschaft und Religion im französischen Frühliberalismus: Benjamin Constant und Alexis de Tocqueville (Arbeitstitel)

Aus der von Frau Prof. Röseberg und Herrn Prof. Dierken angeregten Beschäftigung mit Zivilreligionskonzeptionen in Frankreich und den USA ist ein besonderes Interesse an Alexis de Tocqueville (1805–1859) erwachsen, der als Politiker und Politikwissenschaftler *avant la lettre*

die politischen Kulturen beider Länder, auch hinsichtlich des Stellenwertes der Religion, zueinander ins Verhältnis setzt. Zusammen mit Benjamin Constant (1767–1830) stellt Tocqueville einen bedeutenden Vertreter des französischen Frühliberalismus dar. Beide Autoren haben, obwohl mit einer unterschiedlichen Systematik bzw. in unterschiedlicher Form, der Frage nach dem Platz des Religiösen im demokratischen Gemeinwesen bedeutende Teile ihrer Werke gewidmet. Ihnen ist ebenfalls gemeinsam, dass sie sich in ihren Positionen gegen die antireligiösen Tendenzen der Revolution von 1789 bzw. die Extreme der Terreur abgrenzen und zugleich eine moralische Krise der Moderne diagnostizieren. Letztere bedürfe einer geistigen und sittlichen Orientierung, die nur die (christliche) Religion leisten könne. Als Ergebnis ihrer teils theoretischen, teils sehr politisch-praktischen Überlegungen befürworteten sowohl Constant als auch Tocqueville das System einer Trennung der politischen von der religiösen Sphäre, wobei die religiöse Moral stets dem staatlichen Handeln zugrundeliegen müsse. Auf der (zivil-) gesellschaftlichen Ebene kommt der christlich fundierten Moral die Aufgabe zu, die Auswüchse des modernen Individualismus zu bändigen, indem sie (im Gegensatz zu vernunftorientiertem Kalkül) das Individuum von ausschließlich egoistischem Handeln abhält und seine Aufmerksamkeit auf gesellschaftliche Verantwortung lenkt. Die Religion wird, dies ist besonders deutlich in den einschlägigen Arbeiten Tocquevilles erkennbar, zu einer Mittlerin zwischen Individuum und Gemeinwesen. In diesem Sinne gilt die Existenz des Religiösen in der Gesellschaft beiden Autoren nicht nur als kompatibel mit, sondern gar als förderlich für das Bestehen eines liberalen demokratischen Gemeinwesens. Neben der übergeordneten Frage nach der Reichweite der den beiden Autoren oftmals unterstellten, vornehmlich utilitaristischen Perspektive auf die Rolle der Religion im Gemeinwesen, soll in den kommenden Monaten die Einordnung Constants und Tocquevilles in den französischen Liberalismus untersucht werden – insbesondere im Hinblick auf die Uneindeutigkeit des Begriffs Liberalismus im französischen Kontext, der sowohl eine diachrone Wandlung als auch eine synchrone Vieldeutigkeit beinhaltet.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Sarkozy, fou de dieu? Zur Zivilreligion à la française vor dem Hintergrund der Reden Präsident Sarkozys zum Verhältnis von Staat und Religion in Frankreich (2007/08), Vortrag im Rahmen des Villa-Vigoni-Gesprächs Zivilreligion (27.-30.10.2011, Lovenno di Menaggio, Italien)

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- In Planung: Vorstellung des Promotionsprojektes im Forschungskolloquium von Prof. Dorothee Röseberg, Institut f. Romanistik (10.4.2012)
- In Planung: Impulsreferat zu den Topoi kulturelle Kristallisation und Posthistoire im Werk Arnold Gehlens im internen Kolloquium des Netzwerkes Aufklärung-Religion-Wissen (16.4.2012)

Aleksandra Ambrozy

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Das Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel „Ununterscheidbarkeit von Freiheit und Zwang – die *laïcité* im Spannungsverhältnis zwischen Aufklärungskritik/-apologetik und liberaler Praxis“ konnte im betreffenden Zeitraum maßgeblich durch Schwerpunktsetzungen entlang verschiedener Vortragstätigkeiten (s.u.) auf bestimmte Problemstellungen zugespitzt werden (der universalistische Individualismus aus politisch-programmatischer und geistes- bzw. sozialwissenschaftlicher Sicht in Frankreich, die Frage der Rehabilitierung des Vorurteils im Fokus der frühen französischen Soziologie, die moralischen Implikationen des aufklärerischen Autonomiekonzepts, Universalismus vs. Partikularismus als Diskussion zweier Universalismen

usw.). In einer noch genauer auszuhandelnden Verzahnung von Herangehensweisen historisch-kultureller und rein systematischer Natur wird sich just diese gegenseitige Durchbrechung des geschichtlich Realen auf der einen Seite und des Philosophischen auf der anderen als derjenige Ort herausstellen, an dem die Problematik der Ununterscheidbarkeit, wenn nicht erzeugt wird, so zumindest eine besonderen Zuspitzung erfährt.

Neben der Arbeit an meiner Dissertation habe ich im Rahmen des Forschungskolloquiums des Landesforschungsschwerpunktes „Aufklärung – Religion- Wissen“ am 6. Dezember 2011 die thematische Einführung und Moderation einer Sitzung zur Aufklärungsrezeption der frühen französischen Soziologie in Gestalt ihrer Hauptfiguren Auguste Comte und Émile Durkheim verantwortet, zu deren Inhalten und Ergebnissen folgendes Kurzfresümee gegeben werden kann: Auf die Problematik des Kohäsionspotentials der nachrevolutionären bürgerlichen Formation des 19. Jahrhunderts als aufklärerisch gebotene, naturrechtlich abstrahierte Assoziation freier Individuen scheint die frühe französische Soziologie mit einem umso substantielleren Gesellschaftsbegriff eigener Wesenheit antworten zu wollen, je ungewisser sich der gesellschaftliche Zusammenhalt vor allem im Frankreich der *deux France* realiter einzustellen vermag. Gegenüber Comtes doppelter Bewertung der Aufklärungsepoche zwischen Fortschritt und Zersetzung, zwischen historischer Würdigung und konservativer Delegitimierung, stehen Durkheims konzeptionelle Bemühungen um die republikanisch gebotene Beibehaltung aufklärerischer Ideen wie des Individualismus, wenn dieser auch nicht mehr aus naturrechtlichen Überlegungen sondern aus gesellschaftlich generierten Kollektivvorstellungen zu gewinnen sei. Beiden Autoren gemeinsam ist hier der genuin anthropologische Vorbehalt der Soziologie gegenüber solipsistischen Menschenkonzepten, mithin die Unvordenklichkeit des Sozialen.

Im Rahmen der Diskussion hat sich insbesondere die Fruchtbarkeit eines Ansatzes erwiesen, die Aufklärungsrezeption innerhalb der verschiedenen im 19. Jahrhundert entstehenden geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen insbesondere im Hinblick auf die jeweiligen disziplinenigen epistemologischen Vorannahmen zu befragen.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- „Morale sans épithète“ – zur empirischen Moralkonzeption der Dritten Republik als Normsetzung ohne Normbegründung“, Vortrag im Rahmen des Villa Vigoni-Gesprächs Zivilreligion? Ordnung stiften zwischen Glauben und Instrumentalisierung in Loveno di Menaggio, Italien, vom 27. bis 30. Oktober 2011, Publikation vorgesehen.
- In Planung: „Autonomie zwischen Freiheit von Tradition und Freiheit zur Tradition – ‚Aufklärung‘ als gemeinsames Drittes in der gegenwärtigen französischen Debatte um muslimische Anerkennungsforderungen“, Vortrag im Rahmen der Tagung Zwischen Uni-versalismus und partikularem Anspruch: Das Prinzip Aufklärung im gesellschaftlichen Spannungsfeld, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Laboratorium Aufklärung, 6.-8. Mai 2012

Hideto Hiramatsu

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Der aufgeklärte Untertan – politische Teilhabe als kulturelle Übersetzung im japanischen Modernisierungsprozess (Arbeitstitel)

In meinem Forschungsvorhaben werden zwei Ziele verfolgt: erstens wird die Frage gestellt, inwiefern und in welcher Hinsicht man überhaupt vor 1945 auf der Grundlage der Teilnahme an der kommunalen Selbstverwaltung von der Entfaltung eines politisch mündigen Individuums sprechen kann. Zweitens wird gefragt nach Bedeutung und Rolle der Religion im Transformationsprozess des traditionellen Lebens im Zuge der Reform der kommunalen Selbstverwaltung. Im Berichtszeitraum konnte eine Annäherung an das erste Ziel erreicht werden, indem mit einem begriffsgeschichtlichen Ansatz die politisch-soziale Bürgerbegrifflichkeit seit Mitte des

19. Jahrhunderts analysiert wurden. Es scheint mir geboten, eine begriffsgeschichtliche Untersuchung zentraler Bürgerbegriffe wie *shimin* (Bürger), *kokumin* (Staatsbürger/Volk), *shinmin* (Untertan) und *komin* (Inhaber von Bürgerrechten) vorzunehmen, ihren Deutungsgehalt über den Gebrauch in konkreten sozialen, politischen wie kulturellen Zusammenhängen zu ermitteln und ihre semantische Tragweite im langen historischen Bogen zu analysieren. Denn gerade in den Zeiten tiefgreifender gesellschaftlicher und politischer Umwälzungen scheint mir eine solche Herangehensweise von großer Bedeutung, die diese Begriffe nicht nur als Indikatoren, sondern als Faktoren (R. Koselleck), also als treibendes Moment eines gesellschaftlichen und politischen Wandlungsprozesse interpretieren.

Ein Zwischenergebnis meiner Untersuchung liegt darin, ein differenzierteres Bild der politisch-sozialen Bürgerbegrifflichkeit im japanischen Modernisierungsprozess aufzuweisen. Der Bedeutungsgehalt des Begriffs *shimin* z.B. war insbesondere in der frühen Meiji-Zeit viel differenzierter und sein Deutungspotenzial viel offener, als die bisherige Forschung angenommen hat. Es lassen sich Belege finden, dass der Begriff bereits im 19. Jahrhundert als Selbstbezeichnung zur Inanspruchnahme einer politischen Rolle oder zum Ausdruck politischer Teilhabe auf kommunaler Ebene Verwendung fand. Seine Besonderheit ist dabei in der Bandbreite zu sehen, welche einen lokal agierenden Akteur ebenso bezeichnen konnte wie das universelle Ideal eines selbständigen und mündigen Individuums. Auch wenn die Frage, ob die Entwicklung des japanischen Bürgerbegriffs vor 1945 lediglich als Spiegelbild der defizitären Zustände der japanischen Gesellschaft zu verstehen ist, erst durch eine weitere intensive Beschäftigungen mit der Begriffsgeschichte beantwortet werden kann, zeigt das Zwischenergebnis jedoch, dass der Begriff *shimin* sowohl eine Vielfalt an Bedeutungsgehalten aufwies als auch über eine hohe Rezeptionskraft verfügte.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Vortrag zum *shimin*-Begriff in der Meiji- und Taishō-Zeit am 6. Oktober 2011 bei einem Workshop des Internationalen Graduierten Kollegs „Formwandel der Bürgergesellschaft Deutschland und Japan im Vergleich“ in Halle

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Arbeitskreis Japanische Religionen: „Religion und Ästhetik in Japan“, 6. und 7. Mai 2011, Seminar für Japanologie, Universität Tübingen
- „Begriffsgeschichten aus den Ostasienwissenschaften: Mechanismen der Begriffsprägung und -etablierung im Japanischen, Chinesischen und Koreanischen“, 18. bis 20. November 2011, Universität Bonn
- Symposium „One Year Later after 3.11“, 12. Februar 2012, Sophia Universität Tokio
- Symposium „Bürgergesellschaft nach 3.11“, 11. März 2012, Universität Tokio

Mitgliedschaften

- Society for the Study of Modern History (in Japan)
- Network for Historical Materials (in Japan)

Adrian Klein

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Weltschmerz und religiöse Distanz in arabischen Texten des 18. Jahrhunderts (Arbeitstitel)

Im März 2011 konnte die Übersetzung des Textes „Perlenkette darüber, dass man nicht mit seinen Zeitgenossen Gemeinschaft pflegt“ (1715) von Murtada al-Kurdi abgeschlossen werden. In den nächsten Arbeitsschritten ging es darum, eine erste Textinterpretation anzustrengen und – was den aufwendigsten Teil der Arbeit ausmachte – die maßgeblichen Quellen zu erschließen, auf die Kurdi bei der Abfassung seines moralistischen Traktats zurückgegriffen

hat. Durch die Recherche kann z.B. gezeigt werden, dass Kurdi innerhalb seines Textes im Stile einer dialogischen Konfrontation zwei verschiedene Positionen zum Thema der Schlechtigkeit der Welt, seiner Zeitgenossen und der Schwierigkeit, einen wahren Freund zu finden – repräsentiert durch den berühmten Philosophen Abu Hayyan at-Tauhidi (930–1023) und den Theologen und sufischen Mystiker Abu Hamid al-Ghazali (1058–1111) – nebeneinanderstellt und dabei für ersteren Partei ergreift. Der vom Text vordergründig vermittelten, am Sufismus orientierten Position, dass Weltflucht und die Hinwendung zu Gott eine Praxis darstelle, die den Menschen mit den Schlechtigkeiten und Kontingenzen der Welt versöhnt, wird eine Absage erteilt. Stattdessen wird das Rollenmodell eines kultivierten, dem tugendhaften Ideal wahrer Freundschaft verpflichteten Mannes entworfen, der die Imperfektibilität der Welt bzw. der Menschen akzeptiert. Im Zusammenhang meiner Beschäftigung mit Kurdis emphatischem Freundschaftsbegriff habe ich mich zudem mit antiken Positionen zu Freundschaft, Gemeinschaft und Gesellschaft beschäftigt, da diese über Kurdis Tauhidi-Rezeption Eingang in den Text fanden.

Ab Juli 2011 begann ich zudem einen Vergleichstext heranzuziehen. In seinem Reisebericht „Über die Verbesserung der Zustände und die Merkwürdigkeiten der Länder“, den Kurdi ebenfalls 1715 geschrieben haben soll, erwähnt er das Werk „Der Titel der Rede und der Garten des Verstandes“ des al-Azhar-Gelehrten Abdullah asch-Schubrawi, das sich wie sein Text dem moralistischen Schrifttum zuordnen lässt und ebenfalls auf große Adab-Werke und -Sammlungen zurückgreift. Anhand dieser Textlektüre lässt sich sehr gut zeigen, inwieweit sich Kurdi von einem „traditionellen“ religiösen Diskurs über die Schlechtigkeit der Welt und seiner Zeitgenossen absetzt. Denn trotz Schubrawis Anlehnung an *den* Adab-Diskurs sowie der Konzeption des sozialen Typus des adib, dessen Fähigkeiten vor allem darin bestehen, den Wechselfällen des Lebens entgegenzutreten, verbleibt er in den Bahnen religiöser Deutungen der Welt, da er u.a. der konstatierten Schlechtigkeit der Welt und seiner Zeitgenossen durch die Aussicht auf eine Erlösung im Jenseits die kritische Spitze nimmt.

Seit Beginn des laufenden Jahres setze ich mich nun mit dem Reisebericht Kurdis auseinander. Im Rahmen der Analyse dieses sehr umfänglichen Textes wird es vor allem darum gehen, sein Ideal eines kultivierten und durchsetzungsfähigen Mannes, der den Wechselfällen des Schicksals und des Lebens widersteht, herauszuarbeiten und in Beziehung zu dem ersten Text zu setzen.

Darüber hinaus habe ich am 19. Dezember 2011 im Forschungskolloquium des Landesforschungsschwerpunkts einen Vortrag zu Ernst Cassirers „Die Denkform der Aufklärung“ gehalten. Im Mittelpunkt meiner Ausführungen stand die Auseinandersetzung mit Cassirers Bemühen, die Aufklärung innerhalb der deutschen Kultur- und Geistesgeschichte zu verankern und somit einen Kontrapunkt gegenüber den aufklärungsfeindlichen Positionen zahlreicher Intellektueller am Ende der Weimarer Republik zu setzen.

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- geplant: „Emanzipation im Spannungsfeld zwischen Partikularismus und Universalismus“ beim interdisziplinären Kolloquium „Zwischen Universalismus und partikularem Anspruch – Das Prinzip Aufklärung im gesellschaftlichen Spannungsfeld“ vom 6.-8. Mai an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Forschungsaufenthalte

- 15.7.2011-7.8.2011 Aufenthalt in Rabat/Marokko für Literaturrecherche und Sprachkurs

Mitgliedschaften

- Karl-Lamprecht-Gesellschaft
- Institut Solidarische Moderne

Anna Wille

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Aufklärung und Religion. Die Auseinandersetzung mit der Moderne bei G. K. Chesterton (Arbeitstitel)

Den Anregungen aus dem Netzwerk folgend habe ich mich zunächst mit dem Neothomismus des späten 19. / frühen 20. Jahrhunderts beschäftigt, um v.a. Chestertons 1933 erschienene Studie *Saint Thomas Aquinas* hier einordnen zu können. Die intensive Lektüre dieses Textes brachte die Idee mit sich, in der Arbeit den Schwerpunkt auf die Figur des Mittlers und den Prozess der Vermittlung schlechthin zu legen, was zu einer anvisierten Dreifach-Struktur der (auf Englisch zu verfassenden) Arbeit geführt hat: Zunächst wird unter dem Oberbegriff der „Vermittlung“ („mediation“) eine Problematisierung von Chestertons literarischer Praxis vorgenommen. Hier spielen verlässlich wiederkehrende Motive von Zwischenzuständen (Dämmerlicht, Vorstädte, professionelles Amateurwesen) in Chestertons Werk eine Rolle, aber auch das Motiv der Inkarnation als wundergleiches, plötzliches Zusammenkommen von Subjekt und Objekt des Erkennens. In diesem Teil der Arbeit werden eine Materialsammlung und eine literaturwissenschaftliche Formanalyse miteinander verbunden.

Im zweiten Teil der Arbeit wird eine inhaltliche Analyse des Chestertonschen Inkarnationssymbols unter Einbezug des geistes- und kulturgeschichtlichen Kontexts vorgenommen. Chesterton wird hier vor allem als ein Denker gesehen, der beständig auf den Ausgleich und die Harmonisierung gegensätzlicher Begriffspaare (Subjekt/Objekt; Glaube/Vernunft; Kontingenz/Ordnung u.a.) hinstrebt.

Der dritte Teil der Arbeit untersucht Chestertons Zeitdiagnostik und seine gesellschaftliche, religiöse und politische Selbstverortung innerhalb der Moderne. Es wird zu zeigen sein, inwiefern über den Begriff der Vermittlung Chesterton als „anti-moderner Moderner“ plausibel gemacht werden kann. Hier soll u.a. auch einer Anregung aus dem anglistischen Forschungskolloquium unter der Leitung von Sabine Volk-Birke folgend Chestertons Verhältnis zu seinen unmittelbaren Vorgängern, den viktorianischen „sages“ (Newman, Ruskin, Carlyle, Arnold) untersucht werden.

Außer der Arbeit am Projekt und an den unten aufgelisteten Vorträgen und Publikationen habe ich im Januar 2012 (teilweise) die Leitung einer Sitzung des Netzwerks „Aufklärung – Religion – Wissen“ mit einem Vortrag zu William Warners und Clifford Siskins 2010 erschienenem Sammelband *This is Enlightenment* übernommen. Im Zentrum meines Vortrags und auch der nachfolgenden Diskussion stand sowohl die Faszinationskraft der Vorgehensweise Warners und Siskins, die Aufklärung unter dezidiert materialistischen Gesichtspunkten als Ereignis in der Geschichte von Vermittlungsprozessen neu zu verorten, als auch mögliche blinde Punkte eines solchen Verfahrens (starke Konzentration auf technische Form, Ausklammern der theologischen Debatte, v.a. des Deismus) zu benennen.

Thematisch einschlägige Publikationen

- ‚Born and bred, almost‘ – Mimicry as humorous strategy in Zadie Smith’s *White Teeth* and Hanif Kureishi’s *The Buddha of Suburbia*, in: *Anglia* 129/3 (2011), S. 448–468.

Geplante Veröffentlichungen

- Beitrag zu „Chesterton and gender“ für das *Inklings-Jahrbuch* 2012.
- Beitrag zu Stephen Fry and Neo-Victorianism für *Neo-Victorian Studies* im Laufe des Jahres 2012.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- 21.9. 2011: „A Queer Twist to the Tale – Sarah Waters’ and Stephen Fry’s Reworkings of Dickens in *Fingersmith* and *The Liar*“: Vortrag beim Anglistentag 2011, Freiburg. Konferenzband ist in Arbeit

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Teilnahme am Forschungskolloquium der anglistischen Fakultät der Universität Leipzig unter Leitung von Elmar Schenkel
- Teilnahme an einer Dickens-Konferenz mit einem Vortrag zu Chesterton und Dickens am anglistischen Institut der Universität Leipzig im November 2012 geplant (call for papers steht noch aus)

Mitgliedschaften

- Inklings – Gesellschaft für Literatur und Ästhetik e. V.

7.5. StipendiatInnen

Katja Barthel

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt

Gattung und Geschlecht – Narrative Inszenierungen von Weiblichkeit im galanten Roman um 1700
 Das dritte Jahr meiner Förderung am Landesexzellenznetzwerk „Aufklärung, Religion, Wissen“ diente ausschließlich der Ausarbeitung und Verschriftlichung der bisherigen Forschungsergebnisse gemäß der eingereichten Gliederung. Mehr als 400 Manuskriptseiten wurden verfasst, von meinem Betreuer Prof. Dr. Fulda begutachtet und ausgewertet. Bis April 2012 soll die Arbeit fertig gestellt werden.

Der Kern der Arbeit – eine genderorientierte Erzähltextanalyse galanter Romane aus dem Zeitraum zwischen 1694 und 1715 – wurde abgeschlossen. Es handelt sich um die Analysekapitel „Geschlechtertausch und Gender-Crossing – Weiblichkeit, Körperlichkeit und Sexualität in den anonymen Romanen *Die Versteckte Liebe im Kloster* (1694) und *Der Entlarffte Ritter im Nonnen=Kloster* (1711)“ sowie „Zwischen sozialem Rite de Passage und standesspezifischer Geschlechtsidentität – Weiblichkeit, Stand und Alter in *Bohses Ariadne* (1699) und *Rosts Die unvergleichliche Heldin unserer Zeiten* (1715)“. Gemeinsam mit dem im Vorjahr entstandenen Analysekapitel „Die Freiheit des Reisens und seine Herausforderungen – Weiblichkeit, Raumkonstruktion und territoriale Grenzüberschreitungen in *Bohses Liebenswürdiger Europäerin Constantine* (1698) und *Rosts Atalanta* (1708)“ werden im Analyseteil der Arbeit sechs Romane und ihre Weiblichkeitsnarrative vorgestellt.

Die Erzähltextanalyse untersucht die Narrativierung von Weiblichkeit vor dem Hintergrund von Körper, Raum und Stand. Diese Konzepte erhalten im galanten Roman nicht nur eine besondere Wichtigkeit, weil sie als poetisches Motiv die Textgestaltung dominant prägen, sondern es handelt sich zugleich um kulturelle Schlüsselkonzepte. In der kulturwissenschaftlichen Forschung finden beispielsweise Konzepte des Körpers breite Beachtung, auf die die Arbeit Bezug nimmt, um sie in historischer Perspektive zu erweitern. Strategien und Textverflechtungsverfahren, die sich auf die Narrativierung der weiblichen Heldin beziehen, stehen dabei im Mittelpunkt der Analyse. Insofern untersucht wird, welche Handlungs- und Aktionsmöglichkeiten sich für die Protagonistinnen im Umgang mit dem eigenen und fremden Körper oder der Erfahrung von Sexualität eröffnen, werden grundlegende Parameter sichtbar, die – insofern sie anhand des weiblichen Figurenpersonals entwickelt werden – Aufschluss geben über geschlechterspezifische Konzeptionalisierungen von Weiblichkeit. Gleiches gilt für den Zugang zu bzw. den Ausschluss aus räumlichen Sphären und Strukturen

bzw. den Umgang mit standesspezifischen Reglementierungen, die Sozialkontakte verhindern oder ermöglichen. Durch die je spezifische Art und Weise, in der die Texte das weibliche Figurenpersonal ‚in Szene setzen‘, eröffnen sich konkrete Handlungs- und Optionsräume, die in der Fiktion ausgestaltet und der Leserschaft somit in einer konkreten Objektivierung als fiktionaler Möglichkeitsraum (Andrea Gutenberg) angeboten werden.

Parallel zur Arbeit mit den Primärtexten wurde das theoretische und methodische Framing der Arbeit weiterentwickelt. Die inhaltliche Strukturierung des Theorie- und Methodenkapitels wurde abgeschlossen und wird bis März 2012 verschriftlicht sein. Gemeinsam mit den kontextualisierenden Kapiteln zum Romanmarkt und zu gattungsimmanenten Romanreflexionen und ihren geschlechterspezifischen Implikationen wird bis April 2012 eine reflektierende Gesamtschau der Arbeit entwickelt, die sich dem genderrelevanten Potential poetischer Praktiken widmet.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Zwischen Raubdruck und erotischer Literatur – Der Romanmarkt des späten 17. und 18. Jahrhunderts, in: Medien und Schriftkultur. Vom Pergament zum Internet, hg. v. Annette Simonis, Würzburg 2012 (im Druck).
- Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769). Repräsentation und Transformation pietistischer Erfahrungskategorien im Roman des mittleren 18. Jahrhunderts, in: III. Internationaler Kongress für Pietismusforschung, Internationales Zentrum für Pietismusforschung, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, vom 30.8.-2.9.2009 (in Vorbereitung im Verlag Niemeyer, voraus. 2012).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- ‚Die ‚rezipierende Frau‘ als Einflussgröße im literarischen Feld – Gattungs- und Geschlechterdiskurs im galanten Roman um 1700‘. Friedrich-Schiller-Universität Jena. Workshop und Jahrestreffen des Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechterforschung Mitte (AKHFG). Leitung: Prof. Dr. Gisela Mettele, Prof. Dr. Eva Labouvie, Dr. Julia A. Schmidt-Funke, am 20. Mai 2011
- ‚Der galante Romanmarkt und seine weiblichkeitszentrierte Romanproduktion‘. Georg-August-Universität Göttingen. Leitung: Prof. Dr. Ruth Florack. Seminar für deutsche Philologie. Vortrag im Rahmen des Hauptseminars ‚Liebesromane im 18. Jahrhundert‘, am 1. Juni 2011
- ‚Frauen als antizipierte Leserinnen galanter Romane? Zur Problematik einer männlichen Leserinnentypologie um 1700‘. Georg-August-Universität Göttingen. Leitung: Prof. Dr. Ruth Florack. Seminar für deutsche Philologie. Workshop: Lesekultur um 1700, am 23.-24. Juni 2011
- ‚Ich bedürffte wohl einen guten Rath / wohin ich mich wenden / oder was ich anfangen soll‘ – ‚Grünende Jugend‘ um 1700 zwischen Orientierungslosigkeit und Selbstbestimmung‘. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Tagung ‚Experimentierfeld Frühaufklärung: Um 1700 als Epochenschwelle zwischen Öffnung und neuer Schließung‘. Internationale Tagung des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung der Universität Halle-Wittenberg (IZEA). Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda (Halle), PD Jörn Steigerwald (Bochum), am 14.-16. Juli 2011
- ‚Galante Weiblichkeit und junge Romanautoren – Zur narrativen Inszenierung von Weiblichkeit im galanten Roman‘. Justus-Liebig-Universität Gießen. Leitung: Prof. Dr. Uwe Wirth. Forschungskolloquium Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), am 26. Oktober 2011
- ‚Gattung und Geschlecht – Narrative Inszenierung von Weiblichkeit im galanten Roman um 1700‘. Martin-Luther-Universität Halle. Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda. Forschungskolloquium ‚Aufklärungsforschung aktuell‘, am 8. Dezember 2011

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Wissenschaftszentrum Wittenberg/Sachsen Anhalt (WZW), Workshop der Plattform „Nachwuchswissenschaftler für Sachsen-Anhalt“, Teilnahme, am 15.9.2011
- „Der ökonomische Interessebegriff bei Adam Ferguson und Gary Becker“. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Forschungskolloquium Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung, Religion, Wissen“. Workshopleitung zus. mit Jonas Helbig, am 21.11.2011
- Promovierendentag der Universität Halle-Wittenberg. Präsentation der Plattform „Nachwuchswissenschaftler für Sachsen-Anhalt“. Teilnahme, am 24.11.2011

Forschungsaufenthalte

- Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Forschungsaufenthalt im Rahmen des Stipendienprogramms der Dr. Günther Findel Stiftung, vom 1. August – 30. September 2011
- Franckesche Stiftungen zu Halle. Forschungsaufenthalt im Rahmen des Fritz Thyssen Stipendienprogramms, vom 1. Dezember 2011 – 31. Januar 2012

Mitgliedschaften

- Assoziiertes Mitglied am Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und am International PhD Programme (IPP) „Literary and Cultural Studies“, Justus-Liebig Universität Gießen
- Mitglied im Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechterforschung (AKHFG) Mitte (Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt)

Sandy Bernert

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Der Sprung. Philosophische Studien zur Geschichte und Bedeutung eines metaphorischen Begriffs (angepasster Arbeitstitel)

Das Promotionsprojekt unternimmt philosophische Studien zur Theorie und Metaphorik des „Sprungs“ in der Philosophie der Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts sowie im Kontext der nachfolgenden Philosophie des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Im Zuge der vergangenen zwölf Monate konnten zunächst wesentliche konzeptionelle Arbeiten im Hinblick auf die zu verfassende Dissertationsschrift realisiert werden. Nicht zuletzt führte ein ausführliches Gespräch am 18. April 2011 mit Prof. Dr. Heinz Thoma, dem hiesigen Betreuer im Netzwerk, zu wichtigen Erkenntnissen in Richtung auf eine weitere Konkretisierung und Fundierung des Projektes.

Die geplante Abhandlung gliedert sich jetzt in einen sprachtheoretischen und methodologischen ersten Teil sowie in einen weiteren, umfänglicheren zweiten Teil, der philosophische Studien zu einzelnen Sprungkonzeptionen bündelt. Diese wiederum werden in zwei eigenständigen, aber aufeinander bezogenen Kapiteln angeordnet. Die ursprüngliche Fokussierung auf drei verschiedene „Wirklichkeitssphären“ möglicher Sprünge, nämlich die Natur, den Geist sowie das menschliche Subjekt, wurde zugunsten einer Orientierung an der Dichotomie Natur und Existenz modifiziert. Dadurch ist eine stärkere Kontrastierung und zugleich auch Relativierung von zweierlei Sprungsphären möglich.

Weiter wurde in Rücksprache mit den Betreuern entschieden, sich nicht auf eine Auseinandersetzung mit den Sprungideen von lediglich drei Philosophen (Leibniz, Hegel und Kierkegaard) zu beschränken. Vielmehr sollen noch weitere Sprungkonzepte dargebracht und analysiert werden, und zwar in kompakten Einzelstudien, die jedoch miteinander kohärieren, d.h. rezeptionsgeschichtlich in Beziehung stehen oder, davon unabhängig, wichtige inhaltliche Gemeinsamkeiten erschließen.

Zu den konkreten Erfolgen der letzten Monate zählt die schriftliche Ausarbeitung einer kurzen Einleitung, die das Thema, den Aufbau und das Ziel der Abhandlung vorstellt, sowie die Verschriftlichung des ersten Teils der Arbeit, welcher einen methodischen Zugang zu den philosophischen Studien des zweiten Teils gewinnt. So demonstrieren die fertigen Darlegungen zunächst die begriffliche und metaphorische Bedeutungsbreite des „Sprungs“ als eines „Gegenstandes“ der Analysen, paradigmatisch belegt etwa durch einzelne alltagssprachliche und wissenschaftliche Sprungbegriffe, erlauben dann aber schrittweise eine Schärfung auch der philosophischen Sprungbegriffe in ihrer philosophiegeschichtlichen Genese und Beziehung auf etwaige Sprungphänomene.

Auf Grundlage dieser Ausarbeitungen konnten zuletzt die Arbeiten an den spezifischen Sprungstudien des zweiten Teils der Abhandlung fortgesetzt werden. Vor allem ist dafür umfangreiche Lektürearbeit geleistet worden. Auch war es möglich, bereits wichtige Passagen der Einzelstudien schriftlich niederzulegen oder wenigstens zu skizzieren. Die momentanen Arbeiten werden durch einen Wechsel kürzerer Lese- und Schreibphasen bestimmt, um einen steten und zügigen Fortgang und letztlich Abschluss der Schreibarbeiten zu garantieren.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Sein und Sage. Martin Heidegger zwischen Seinsrede und Zuspruch des Seins“, in: David Espinet (Hg.): Schreiben, Dichten, Denken. Zu Heideggers Sprachdenken, Frankfurt a.M. 2011, S. 211–225.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- ausführliche Vorstellung des Promotionsprojektes im Forschungskolloquium des Exzellenznetzwerkes „Aufklärung – Religion – Wissen“ in Halle am 11. Juli 2011, und zwar im Hinblick auf die Bewerbung um eine Verlängerung des bislang gewährten Stipendiums

Weitere Forschungs- und Netzwerkaktivitäten

- konzeptuelle Vorbereitungen für die Tagung „Aufklärung um 1900“ des Exzellenznetzwerkes „Aufklärung – Religion – Wissen“ in Halle vom 25. bis zum 27. März 2011
- Arbeit an einem wissenschaftlichen Artikel zum eigenen Forschungsthema für „brink – Magazin zwischen Kunst und Wissenschaft“

Mitgliedschaften

- Martin-Heidegger-Gesellschaft e.V., Meßkirch

Daniel Eißner

Arbeiten am Dissertationsprojekt

Religiös auffällige Handwerker in der Frühen Neuzeit. Virtuosen im Sinne Max Webers?

Im Berichtszeitraum erfolgte die Aufbereitung und Auswertung des gesammelten Materials sowie die weitgehende Verschriftlichung der Ergebnisse. Ferner benötigten einige Problemfelder eine breitere Hinzuziehung von Sekundärliteratur, um die Verortung der in den historischen Fallbeispielen präsentierten strukturellen Merkmale zu ermöglichen. Nach einer Pause von vier Monaten (Mai bis September) zur Betreuung des familiären Nachwuchses wurde die Arbeit bis Anfang Februar 2012 im Wesentlichen fertiggestellt. Derzeitig befindet sich das Manuskript in der Endredaktion; eine Abgabe ist für März/April geplant.

Allerdings vollzogen sich im Prozess der Verfertigung der Dissertationsschrift einige inhaltliche Anpassungen, die im Folgenden kurz skizziert seien. Die größten Änderungen am Projekt ergaben sich hinsichtlich der Theoriebasis: So zeigte sich, dass die vormals beabsichtigte Beschreibung eines „pietistischen Feldes“ mit dem Instrumentarium Pierre Bourdieus prak-

tisch nicht durchführbar war. Hauptgrund dafür ist schlicht die historische Gemengelage der Frühen Neuzeit, in der sich die für eine gelungene Adaption der Theorie notwendigen Scheidungen in klare Sphären nicht schlüssig vollziehen lassen. Ähnliches gilt für die in Betracht gezogene Würdigung des Weberschen Virtuositätsbegriffs, denn auch hier lassen die verfügbaren Quellen solide Interpretationen nicht zu. Folglich bescheidet sich die Forschungsarbeit mit einem minimalen theoretischen Apparat und legt den Schwerpunkt auf die Präsentation und Interpretation des historischen Materials.

Darüber hinaus wurde es notwendig, die thematische Ausrichtung stärker am religionswissenschaftlichen Fachdiskurs auszurichten, d.h. der Fokus verlagerte sich von der Frage nach den Handlungsspielräumen hin zur Betrachtung der Bedingungen für eine „Selbstermächtigung des religiösen Subjekts“ in der Frühen Neuzeit respektive zur besseren inhaltlichen Verschränkung beider Komplexe. Anhand individueller Faktoren (Bildung) und struktureller Bedingungen („Gesellschaft“) werden nun – unter Würdigung wirkmächtiger „Katalysatoren“ (religiöser Literatur sowie personaler „Anreger“) – die Handlungsoptionen pietistischer Laien in ihrem religiösen und sozialen Umfeld betrachtet. Besonderes Augenmerk richtet sich dabei auf die Konsequenzen eines näher zu beschreibenden „eingehegten Individualismus“, auf die Prozesse zwischen „frommer Devianz“ und religiösem Separatismus und nicht zuletzt auf die dabei wirkende Konfliktdynamik.

Thematisch einschlägige Publikationen

- ‚Beßer Kein Christ/als Ein Pietist‘ – Zur Kontextualisierung einer Streitschrift am Rande des Kampfes um die Durchsetzung des Pietismus in Halle, in: Pietismus und Neuzeit 37 (2011), S. 20–35.
- Rezension zu: Wolfgang Breul, Marcus Meier, Lothar Vogel (Hg.): Der radikale Pietismus. Perspektiven der Forschung. Göttingen 2010 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, 55), online unter H-Soz-u-Kult, 12.7.2011, <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2011-3-027>>.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- „Fromme Devianz. Pietistische Handwerker in Mitteldeutschland“. Vortrag auf der Tagung „Religiöse Devianz. Praktiken und Diskurse im konfessionellen Zeitalter“, Dresden, 8.-10.3. 2012
- „Making histories. Europäische Religionsgeschichten als Teil der Religionswissenschaft“. Vortrag auf der 30. Tagung der Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft (DVRW), Heidelberg, 14.-18.9.2011

Mitgliedschaften

- Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft (DVRW)

Dr. Silke Förchler

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Tierdarstellungen im 18. Jahrhundert: Konzepte von Wissen in religiösen und naturwissenschaftlichen Illustrationen und in der Malerei

Ausgangspunkt meines Projektes ist die Überzeugung, dass durch die Zusammenführung unterschiedlicher Bildmedien und Quellen, die sich im 18. Jahrhundert mit Tierdarstellungen beschäftigen, neue Erkenntnisse über die Transformationsprozesse von der Naturgeschichte zu den modernen Lebenswissenschaften gewonnen werden können. Mit meinem gewählten bildwissenschaftlichen Vorgehen besteht die Möglichkeit, Quellen und Kontexte, die disziplinär getrennt sind, gemeinsam zu analysieren. Durch die vergleichende Analyse unterschiedlicher Medien konnte im Jahr 2011 der Einfluss von visuellen Ordnungen, künstlerischen wie wis-

senschaftlichen, für den Wandel der Naturerforschung aufgezeigt werden. Im Laufe des Jahres konnte ich die Fragestellung meines Vorhabens präzisieren. Sie lautet nun, wie sich frühneuzeitliche Darstellungsweisen der *scala naturae* verändern und Auffassungen über Naturerkenntnis daran abgelesen werden können. Damit lässt sich auch der Erkenntnisgewinn des Vorhabens neu formulieren. Er besteht in der Rolle, die Gemälde, Grafiken und Zeichnungen für den Wandel der Auffassung einnehmen, wie Naturerkenntnis erlangt werden kann. Der nun gefestigte Lösungsansatz für die Frage nach der Transformation von der *scala naturae* zur Methode der Taxonomie liegt in der Interpretation bestimmter Motivanordnungen und Bildordnungen in Verbindung mit ihren Herstellungsbedingungen und -zwecken.

Im letzten Jahr konnten anhand von Tierbildern Darstellungsweisen herausgearbeitet werden, deren Erkenntnis generierendes Potential Einfluss auf den Transformationsprozess von der Naturgeschichte zur den modernen Lebenswissenschaften hat. Visuelle Umsetzungen der *scala naturae* bilden den Ausgangspunkt für die Erarbeitung von Darstellungskriterien der göttlichen Prinzipien Fülle und Kontinuität. Anhand von Interpretationen einzelner Stillleben mit Tieren ließen sich visuelle Muster bestimmen, die empirische Beobachtung in der Malerei vermitteln. Anhand von Reise- und Expeditionsbildern ließ sich die Herausbildung und Etablierung eines empirischen Stils in den Tierdarstellungen erläutern. In naturhistorischen Kompendien und illustrierten Bibeln konnte 2011 gezeigt werden, dass die Fokussierung auf das Einzelobjekt im 18. Jahrhundert einen wichtigen Paradigmenwechsel bildet. Tierportraits konnten als frühe Verhaltensstudien beleuchtet werden. Mit diesen unterschiedlichen Themen wurde sowohl ein Überblick über die Wandlungen in Tierdarstellungen im 18. Jahrhundert in Malerei, Zeichnung und Grafik gegeben als auch die historisch spezifische Generierung von Darstellungsparameter herausgearbeitet, die Grundannahmen der Naturerforschung verändern.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Ikonografie der kleinen Unterschiede. Chardins malender Affe und Menschenaffen in naturhistorischen Illustrationen, in: Elisabeth Johanna Koehn, Daniela Schmidt, Johannes-Georg Schüle, Johannes Weiß, Paula Wojcik (Hg.): *Andersheit um 1800. Figuren – Theorien – Darstellungsformen*, München 2011 (Laboratorium Aufklärung, 8), S. 249–265.
- Zirkulation und Differenzierung von Motiven des kulturell Anderen. Kostümportraits in europäischen Reiseberichten und in der osmanischen Miniaturmalerei, in: Barbara Schmidt-Haberkamp (Hg.): *Europa und die Türkei im 18. Jahrhundert. Grenzüberschreitungen in kosmopolitischer Zeit*, Göttingen 2011, S. 343–362.
- Rezension: Herbert Molderings, Gregor Wedekind: *L'évidence photographique. La conception positiviste de la photographie en question*, Éditions de la Maison des sciences de l'homme, Paris 2009, in: *Sehepunkte* 11 (2011), Nr. 10.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Januar 2012: „Transformation des Naturraums. Buffons und Oudrys Tierbilder zwischen *scala naturae* und modernen Lebenswissenschaften“, deutsch-französisches Forschungskolloquium am Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris
- November 2011: „Bilder zoologischer Taxonomien als Kartierung von Natur“, interdisziplinäres Arbeitstreffen des Nachwuchsforschernetzwerks „Cultural and Literary Animal Studies“ zum Thema „Historische Topologien: Blicke, Räume, Medien“ Universität Würzburg
- Juli 2011: „Bildkonzepte des Orientalismus bei Ingres, Delacroix, Gérôme und Matisse“, Gastvortrag im Seminar „Orientalismus“ von Jun.-Prof. Dr. Melanie Ulz, Kunsthistorisches Institut, Universität Osnabrück
- Mai 2011: „Weiße Haremssklavin, schwarze Sklavin und Eunuchen. Konstruktionen von Ethnizität und Geschlecht in Haremsberichten und Illustrationen des 18. und 19. Jahrhunderts“

Jahrhunderts“, Workshop und Jahrestreffen des Arbeitskreis Historischer Frauen- und Geschlechterforschung e.V., Universität Jena

Lehrveranstaltungen am Kunsthistorischen Institut der MLU

SoSe 2011

- Berliner Museen: Sammlungsgeschichte und Ausstellungskonzepte“, Seminar mit Exkursion WiSe 2011/12
- Maler und Modell. Konstruktionen von Gender im künstlerischen Schaffensprozess

Jens Gillessen

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt

Kant über Rang, Prinzip und Grenzen des Rechts a priori

Trotz Auslaufens meines Stipendiums zum 1.1.2011 habe ich meine Dissertation im Verlauf des Jahres 2011 in konzentrierter Arbeit so fertiggestellt, wie das Thema es aus meiner Sicht angeraten sein ließ. Eine finanzielle Förderung des Projekts über das dritte Jahr hinaus wäre vonseiten des Landesforschungsschwerpunkts offenkundig möglich gewesen, und ich hätte mich auch gerne um eines der ‚ausgeschriebenen‘ Fertigstellungsstipendien beworben. Leider wurde ich über die interne ‚Ausschreibung‘ nicht informiert und habe nur im Nachhinein zufällig von dieser Möglichkeit erfahren.⁶

Meine Dissertation trägt den Titel „Ethische Verallgemeinerungsverfahren. Eine systematische Untersuchung im Ausgang von Kants Kategorischem Imperativ“ und umfaßt 716 Seiten. Ich habe die Arbeit am 14.12.2011 bei der Philosophischen Fakultät I der Universität Halle eingereicht, das Promotionsverfahren wurde eröffnet.

Seit Abgabe der Dissertation arbeite ich auf eigene Faust an einem Projekt auf dem Gebiet der Theoretischen Philosophie.

Mitgliedschaften

- Oktober 2009 bis Februar 2012: Nachwuchswissenschaftler-Plattform „Plattform NachwuchswissenschaftlerInnen für Sachsen-Anhalt“. Mitglied der Sprechergruppe
- seit Februar 2012: Promovierenden-Initiative Halle, Gründungsmitglied

Nina Hahne

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt

„Den Freunden der Wahrheit gewidmet“. Essayistik als Selbsttechnik zwischen Frühaufklärung und Idealismus

2011 habe ich an meinem Dissertationsprojekt eine methodische Präzisierung vorgenommen, die auch zu einer Veränderung des Arbeitstitels geführt hat: Die Essayistik der Aufklärung untersuche ich nun in ihrer zentralen Funktion als lektürebasierte Selbsttechnik des frühbürgerlichen Moralsubjekts. Dabei stütze ich mich vor allem auf Michel Foucaults Hermeneutik des Subjekts und Christian Mosers kritische Auseinandersetzung mit diesem Werk unter dem Titel „Buchgestützte Subjektivität. Literarische Formen der Selbstsorge und der Selbsthermeneutik von Platon bis Montaigne“, sowie auf die Untersuchungen zu den Praktiken der Subjektivierung in der Frühen Neuzeit von Andreas Reckwitz („Das hybride Subjekt“).

Foucault bezeichnet die lektürebasierten Selbsttechniken von der Antike bis zu Descartes als „Spiel des Denkens am Subjekt“. Er betont dabei für die Antike den Vorrang der Selbstsorge als einer autonomen Ästhetik des Selbst vor der auf eine bestimmte äußerliche Wahrheit bezogenen Selbsterkenntnis. Christian Moser sieht darin eine vorschnelle Ästhetisierung und

⁶ Vgl. zu diesem Vorgang Pkt. 2.1.

hält stattdessen am engen Verhältnis von Wahrheit und Selbsterkenntnis in den lektüre-basierten Selbsttechniken bis in die frühe Neuzeit fest. Mein Projekt zeigt, dass dieser Zusammenhang auch für die Essayistik der Aufklärung Gültigkeit besitzt.

Im Fokus meiner Untersuchung stehen nun das jeweilige „Ich“, welches sich in den essayistischen Texten artikuliert, und die Frage, welche Techniken der Selbstkonstitution (oder im zeitgenössischen Begriffsgebrauch: „Methoden“ des Denkens und Handelns) die Texte präsentieren, um das in ihnen angesprochene Selbst in dieses Ich zu verwandeln. Mit dem von Jürgen Link etablierten und von Rolf Parr für die Essayismus-Forschung adaptierten interdiskurstheoretischen Ansatz wird der Essay dabei als zunächst ausschließlich moralistischer Interdiskurs beschrieben. Er formiert sich als Wissensform im Zuge der Entstehung einer selbstreflexiven, bürgerlichen Öffentlichkeit, die sich nicht zuletzt an den sozialen Praktiken und der Wissenskultur der (vor allem französischen) Aristokratie orientiert. Im Laufe des 18. Jahrhunderts wird zunehmend spezialdiskursives Wissen in diesen moralistischen Interdiskurs integriert.

Vor diesem Hintergrund habe ich zunächst das Kapitel 3.2. abgeschlossen, welches die literarischen Strategien der Selbsttechnik in Friedrich Carl Casimir von Creuz' *Versuch über die Seele* (1753/54), einem frühen Text der literarischen Anthropologie, untersucht. Hier konnte ich zeigen, wie der Text selbst den Paradigmenwechsel von einer asketisch-therapeutischen Selbsttechnik zu einer Ästhetik des Selbst vollzieht.

Dem Paradigmenwechsel von der rationalen Philosophie zur Ästhetik um 1750 und seinen Auswirkungen auf die Essayistik bin ich bei der Abfassung der Einführung in den zweiten Hauptteil der Dissertation nachgegangen. Ich habe das Verhältnis von Genieästhetik und Essayistik untersucht und schreibe aktuell an einer Analyse des essayistischen Ich in Goethes früher Essayistik.

Zugleich habe ich den ersten Hauptteil der Dissertation, welcher die Essayistik der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als moralistischen Interdiskurs darstellt, im Hinblick auf die darin präsentierten Selbsttechniken überarbeitet. Besonders habe ich dabei eine Gegenüberstellung der Selbsttechniken Francis Bacons und Michel de Montaignes als Grundtypen ergänzt, die für die Entwicklung der Essayistik im 18. Jahrhundert entscheidend sind. Zwei Drittel der Dissertation wurden bislang abgefasst, und eine Fertigstellung in 2012 ist beabsichtigt.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Tagungsbericht: „Experimentierfeld Frühaufklärung. Um 1700 als Epochenschwelle zwischen Öffnung und neuer Schließung“. 14.7.2011-16.7.2011, Halle, in: H-Soz-u-Kult 3.8.2011.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- 15.6.2011: „Mit dem ‚Winckelmaaß der Vernunft‘: Essayistik in der Frühaufklärung (1680–1740)“. Vortrag in der Vortragsreihe des IZEA 2011: „Essays der Aufklärung. Zwischen Möglichkeitsform und populärer Wissensvermittlung“, Halle
- 22.9.2011: „Gefährliche Fabeln? Der Teutsche Locmann Oder Gute Sitten-Lehren (1738–1739)“. Vortrag auf der Tagung: „Periodische Erziehung des Menschengeschlechts – Fallstudien zu deutschsprachigen Moralischen Wochenschriften im Kontext der Aufklärung“. 22.-24. September 2011, Heidelberg

Weitere Tagungsteilnahmen/Arbeitstreffen

- 10.-13.3.2011: Drittes Arbeitstreffen des DFG-Netzwerks „Improvisation und Invention“ (Zürich)
- 23.-25.6.2011: „Epoche und Metapher. Zur Tropologie kultureller Ordnungen“. Internationales Symposium, Leipzig

- 14.-16.7.2011: „Experimentierfeld Frühaufklärung. Um 1700 als Epochenschwelle zwischen Öffnung und neuer Schließung“. Tagung des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung, Halle

Bibliotheksrecherchen

- ULB Sachsen-Anhalt, IZEA, Studienzentrum August-Hermann-Francke (Halle)
- Staatsbibliothek (Berlin)
- Herzog-August-Bibliothek (Wolfenbüttel)

Mitgliedschaften

- Deutscher Germanistenverband (DGV)
- DFG-Netzwerk „Improvisation und Invention: Findkünste, Einfallstechniken, Ideenmaschinen.“

Julia Heigel

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt

„Vergnügen und Erbauung“. Johann Jacob Rambachs Kantatentexte und ihre Vertonungen“

Im Förderungszeitraum Januar bis September 2011 habe ich mich vorrangig mit der schriftlichen Ausarbeitung meiner Dissertation beschäftigt. Im genannten Zeitraum wurde das Kapitel III zum pietistischen Affektbegriff fertiggestellt, außerdem das umfangreiche Kapitel IV zu den Zusammenhängen von Predigt und Kantate sowie Teile des Kapitels VI – insbesondere das Unterkapitel zur Choralbehandlung in der Kantate. Zwar konnte ich mich auf die Vorarbeiten zu den einzelnen Kapiteln stützen, während der schriftlichen Ausarbeitung wurden aber Methoden und Thesen geschärft bzw. korrigiert.

Das Kapitel zum pietistischen Affektbegriff, das zentrale Thesen zum hallesch-pietistischen ‚Welt dualismus‘ und zum hallesch-pietistischen Verständnis der Künste darstellt, verstehe ich als Kernstück meiner Arbeit. Aus den Ergebnissen dieses Kapitels leitet sich auch der eingeschobene Exkurs mit der Fragestellung „Was ist pietistische Musik?“ ab.

Das Kapitel IV beschäftigt sich mit den Korrelaten von Predigt und gottesdienstlicher Kantate. Der Untersuchung liegt die Analyse der pietistischen Homiletik zugrunde, deren poetische Anweisungen für die Erstellung einer Predigt auf ihre Relevanz für das Verfassen von Kantatentexten geprüft wurden. Unter Berücksichtigung der Gattungsdifferenzen ergaben sich unvermutete inhaltliche und konzeptionelle Analogien zwischen Predigt und Kantate, die ich in diesem Kapitel aufbereitet habe.

Das genannte Teilkapitel (VI) beschäftigt sich mit Fragen der Choralauswahl, der Aufführungspraxis und der musikalischen Choralbearbeitung. Abgeschlossen wurde in diesem Zusammenhang auch die Zusammenstellung des Quellenkorpus, also die Aufstellung sämtlicher Kantatenvertonungen auf Texte von Johann Jacob Rambach, die in der Dissertation als kommentierter Anhang präsentiert werden.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Rambachs Kantatentexte im Spannungsfeld von musikalischer Ver- und Entbildlichung. Vergleich eines Kantatenlibrettos in verschiedenen Vertonungen, in: P. Wollny (Hg. u.a.): Wilhelm Friedemann und die protestantische Kirchenkantate nach 1750. Tagungsband zur Internationalen wissenschaftlichen Konferenz am 7.-8.6.2010 und 19.-20.11.2010 in Halle und Leipzig, Beeskow 2012 (im Druck ca. 15 S.).

Vortrag zum Forschungsgebiet

- Vorstellung des Gesamtkonzepts meiner Arbeit im Rahmen des Doktoranden-Kolloquiums von Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann am 27.6.2011 in Halle

Jonas Helbig

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Der Opportunist. Genealogie einer Sozialfigur

Die bereits im Herbst 2010 begonnenen Arbeiten zum Opportunismus im Bereich des Strafrechts bestimmten auch das gesamte Jahr 2011. Hintergrund dessen war eine unerwartet ergiebige Materialfülle sowie die sich daran anschließende Entscheidung (Frühjahr 2011), diesem Bereich in der Dissertation eine exponierte Stellung einzuräumen. Auf Grundlage von Quellen der biologisch informierten Kriminologie sowie der Kriminalsoziologie bzw. der Soziologie abweichenden Verhaltens erfolgte im ersten Halbjahr 2011 die Abfassung zweier Kapitel zum Opportunisten in Gestalt des sog. Gelegenheitsverbrechers.

Daran anknüpfend konzentrierte sich die Arbeit während der zweiten Jahreshälfte auf die in den Rechtswissenschaften thematisierte Problematik der kriminalpolitischen und strafrechtlichen Behandlung dieser Figur bzw. ihrer Übertretungen und Vergehen. Abschluss fand diese Arbeitsphase mit der Fertigstellung von zwei weiteren Kapiteln.

Seither bildet die Untersuchung der Opportunisten im Diskursfeld der Ökonomie den Arbeitsschwerpunkt. Dabei wird der dort auffindbaren Definition des Opportunismus als (Eigen-) Interesse plus List besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Rezension zu: Thomas Bedorf, Verkennende Anerkennung. Über Identität und Politik, Frankfurt/M. 2010, in: Philosophischer Literaturanzeiger 63 (2010), Heft 4, S. 363–368. (erschienen März/April 2011).
- Handgemenge. Zum Begriff des Interesses bei Adam Ferguson, in: Zeitschrift für philosophische Forschung 65, 2 (2011), S. 173–192.

Wiebke Helm

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt

Sehen und Erkennen. Naturgeschichtliche und naturwissenschaftliche Sachliteratur als Form des Wissenserwerbs für junge Leser des 18. und 21. Jahrhunderts

Vom Frühjahr bis zum Herbst des vergangenen Jahres habe ich weitere, für mein Dissertationsprojekt relevante sachliterarische Texte aus der Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts analysiert und die Autopsie der Primärliteratur damit zum Abschluss gebracht. In dieser Zeit verfasste ich außerdem zwei Forschungsbeiträge für einen Tagungs- bzw. einen Sammelband, die sich mit methodischen und motivgeschichtlichen Fragen der philanthropischen Kinder- und Jugendliteratur befassen. Die benannten Arbeiten gingen mit der Verschriftlichung der ersten Kapitel der Dissertation einher. In ihnen zeige ich, ausgehend von der aktuellen Situation der Sachbuchrezeption und -forschung, wie sich das Genre ab ca. 1770 in der deutschen Kinder- und Jugendliteratur etabliert und bis ins erste Jahrzehnt nach der Jahrhundertwende eine erste Hochphase erlebt. Mein Augenmerk richte ich dabei besonders auf die inhaltliche und formale Gestaltung von Texten, die in jenem Zeitraum entstanden und deren thematische Schwerpunkte die Naturgeschichte und physikalische Phänomene sind.

Der Inhalt und die Form der untersuchten Texte stehen in engem Zusammenhang mit den Intentionen der Pädagogik der Philanthropen, die sie zum Teil spiegeln: Der um 1800 sich vollziehende Wandel von der Naturgeschichte zur Ausbildung der modernen Naturwissenschaften ist in ihnen ansatzweise ebenso ablesbar wie die literarisch-pädagogische Betonung bürgerlicher Werte und Ideologien. Diese Aspekte behandle ich einfürend im zweiten Kapitel. Im letzten Teil meiner Arbeit werde ich diese dann wiederum in die Diskussion der analysierten Texte einbinden.

Ähnlich ist mein Vorgehen in Bezug auf die Analyse gattungsspezifischer Strukturen der Sachtexte. Zu Beginn meiner Arbeit habe ich anhand von Gattungstypologien der Sachbuchforschung dargelegt, welche Kriterien gegenwärtig Kinder- und Jugendsachbücher bestimmen. Ziel meiner Untersuchung wird es sein, diese mit Blick auf die kinder- und jugendliterarischen Sachtexte der Aufklärungszeit zu überprüfen und für den Untersuchungszeitraum entsprechend zu modifizieren. So fällt beispielsweise auf, dass die Verfasser jener Sachliteratur zur Popularisierung von Naturwissen vorrangig auf zeittypische, beliebte Formen der literarischen Unterhaltung wie den Brief oder das Gespräch zurückgegriffen haben. Diese formalen Gestaltungsmittel bestimmen damit das Genre in seinen Anfangsjahren und werden als ein wesentliches gattungsspezifisches Merkmal in der erweiterten Gattungstypologie im Abschlusskapitel erfasst.

Derzeit arbeite ich weiter an der Schriftfassung der Dissertation und werden sie prospektiv im zweiten Halbjahr 2012 zum Abschluss bringen.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Die Neugier am Fremden. Exotische Tier- und Pflanzendarstellungen in Kinderzeitschriften der Aufklärungszeit, in: Nicholas Miller, Pauline Pujo (Hg.): „Children are Strangers to this world.“ Die außereuropäische Welt in der Kinder- und Jugendliteratur der Frühen Neuzeit, Hannover 2011 (im Druck).
- Des Rätsels Lösung. Spielerischer Wissenserwerb in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts, in: Silke Förschler, Nina Hahne (Hg.): Methoden der Aufklärung. Ordnungsmuster der Wissensvermittlung und Erkenntnisgenerierung in Literatur und Kunst, München (Tagungsband in Vorbereitung).
- Rezension zu Anja Müller: Framing Childhood in Eighteenth-Century English Periodicals and Prints, 1689–1789, in: Das achtzehnte Jahrhundert. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts 35 (2011) 2, S. 251–253.

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Tagung „Aufklärung“ um 1900 in den Geisteswissenschaften vom 25. bis 27. März 2011 in Halle/Saale
- Tagung Epoche und Metapher. Zur Tropologie kultureller Ordnungen vom 23. bis 25. Juni 2011 in Leipzig
- Internationales Kolloquium Erich Kästner so noch nicht gesehen. Impulse und Perspektiven für die Literaturwissenschaft des 21. Jahrhunderts vom 1. bis 3. Dezember 2011 in Leipzig

Besuchte Lehrveranstaltungen

WiSe 2011/2012

- Forschungskolloquium, Prof. Dr. Daniel Fulda, Universität Halle-Wittenberg

Forschungsaufenthalte und Bibliotheksrecherchen

- Universitätsbibliothek Leipzig
- Deutsche Nationalbibliothek Leipzig
- Kinder- und Jugendbuchabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin
- Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena
- Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar

Anke Költch

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Sozial- und Kulturgeschichte jüdischer Konvertiten zwischen 1640 und 1792

Die letzten Monate als Doktorandin des Graduiertenkollegs Aufklärung-Religion-Wissen nutzte ich, um weiter an der Verschriftlichung meiner Dissertation zu arbeiten. Zudem war ich mit dem Verfassen eines Aufsatzes für den geplanten Konferenzband zum Internationalen Workshop aus Anlass des 250. Todestages von Johann Friedrich Callenberg (Oktober 2010) beschäftigt. Am Religionswissenschaftlichen Institut Leipzig hatte ich im Wintersemester 2010/11 und im Sommersemester 2011 die Gelegenheit, das Doktoranden-Kolloquium von PD Dr. Thomas Hase zu besuchen.

Nachdem absehbar war, dass ich die Dissertation nicht bis zum Ende der Förderung abschließen kann, habe ich mich um eine Anschlussfinanzierung beworben. Die Gerda-Henkel-Stiftung hat mir ein Stipendium für die Zeit von Oktober 2011 bis September 2012 gewährt, um meine Dissertation in Israel fortzusetzen. Seit Oktober 2011 bin ich assoziiertes Mitglied am Bucerius Institute for Research of German Contemporary History and Society an der Universität Haifa. Als Mentor steht mir Professor Dr. Kenneth Stow, ein ausgewiesener Experte zum Thema Konversionen von Juden zum Katholizismus, zur Seite. In ihm habe ich einen ausgesprochen interessierten und inspirierenden Betreuer für die Zeit in Israel gefunden. In den kommenden Monaten beabsichtige ich, noch weitere Experten zum meinem Thema in Israel für ein Beratungsgespräch aufzusuchen.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Vortrag: Das Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg – Jüdische Konvertiten im Kontext von konfessioneller Identität, Proselytenpflege und Armenfürsorge – Doktorandenklausur des Projektclusters Jüdisches Heiliges Römisches Reich: Rechtshistorische Aspekte und Probleme am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt a.M., Dezember 2011
- Projekt-Präsentation: A Social and Cultural History of Jewish Converts in the Duchy of Gotha between 1640 and 1792 - Fifth Annual Bucerius Research Workshop: Bucerius Institute for Research of German Contemporary History and Society, University of Haifa, Januar 2012

Angemeldete Vorträge

- Vortrag in der Reihe Renaissance lecture series am Medieval-Renaissance Seminar der Universität Haifa im Mai 2012
- Vortrag anlässlich der Konferenz Konversion in Räumen Jüdischer Geschichte am Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum (HKFZ) an der Universität Trier im Juni 2012

Katja Lißmann

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

„Übung wahrer Gottseligkeit: Das pietistische, weil korrespondierende Subjekt – Frauen des Quedlinburger pietistischen Netzwerks (1691–1704) [Arbeitstitel]

Aus der Perspektive genderorientierter Pietismusforschung einerseits, der historischen Erziehungswissenschaften andererseits stellt das Promotionsprojekt Briefpraktiken von Frauen im frühen Quedlinburger Pietismus (1691–1704) ins Zentrum. Die Analyse der Korrespondenzen zweier in das Quedlinburger pietistische Netzwerk integrierter Frauen – Anna Magdalena von Wurm (1670-1734) und Sophia Maria von Stammer (1657–1705) – mit dem Theologen, Pädagogen und Stiftungsgründer August Hermann Francke (1663–1727) wird umfassend eingebettet in eine mikrohistorische Untersuchung der Quedlinburger frühpietistischen Bewegung. In der Analyse des Quedlinburger Pietismus als pietistisches Netzwerk werden die aktiven Beiträge pietistischer Männer und Frauen zur pietistischen Bewegung sichtbar gemacht.

Die Arbeiten im Berichtszeitraum konzentrierten sich insbesondere auf die Fertigstellung des Manuskripts der Promotionsschrift. Abgesehen von der Formulierung der theoretisch-methodischen Analysevoraussetzungen (Kap. 2) war hier zunächst die Kontextrekonstruktion (Kap. 3) von Gewicht. Dieser auf einer umfangreichen Quellenrecherche insbesondere im Landeshauptarchiv Magdeburg basierende Teil der Untersuchung versteht sich als Rekonstruktion der kulturellen Bedingungen, unter denen die zu analysierenden Briefpraktiken entstanden, und zeigt die frühe Quedlinburger pietistische Bewegung als ein eng verzahntes, in die lokalen machtpolitischen Konflikte eingebettetes und von einer adlig-bürgerlichen (männlichen) Trägerschicht gestütztes Netzwerk. Nach Abschluss der Kontextrekonstruktion widmete ich mich dem Hauptteil der Arbeit, der Briefanalyse (Kap. 4). Mit Kapitel 4.1, das die Briefe Sophia Maria von Stammers an August Hermann Francke analysiert, ist ein Teil der hier anstehenden Arbeiten abgeschlossen. Dabei ging es zunächst darum, die maßgeblich auf den adligen Ressourcen basierende und diese ausschöpfende Schlüsselposition Frau von Stammers für die lokale, regionale und auch überregionale pietistische Bewegung herauszuarbeiten. Es zeigte sich, dass die gerade in dieser frühen Phase des Pietismus offenbar sehr fruchtbare Beziehung von Adel und Pietismus wichtige Unterstützungsstrukturen bereithielt, die stark von adligen ‚netzwerkenden‘ Frauen getragen wurden. Überdies jedoch nutzte Sophia Maria von Stammer die Korrespondenz mit August Hermann Francke zur meditativen ‚Arbeit an sich selbst‘ (Foucault 2004) und zur Zubereitung ihrer selbst zur ‚Neuen Kreatur‘ (2 Kor 5,17), was auch tiefgreifende genderpraktische Potentiale barg. Die weitere Arbeit konzentriert sich nun auf den zweiten Teil der Analyse, in welchem die Briefe Anna Magdalena von Wurms als Einschreibungs- und Erschreibungspraktiken untersucht werden (Kap. 4.2). Diesen Arbeiten, die bis Ende März 2012 abzuschließen sind, folgen Korrekturarbeiten am Gesamtmanuskript der Arbeit. Die Abgabe der Promotionsschrift ist für Ende Mai 2012 geplant.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Das „bündlein der lebendigen“: Die Netzwerkarbeit Sophia Maria von Stammers im frühen Quedlinburger Pietismus zwischen adliger Repräsentation und schriftlicher „Arbeit an seiner Seelen“ (1692–1704), Vortrag auf der Internationalen und interdisziplinären Tagung: „Gender und Pietismus – Netzwerke und Geschlechterkonstruktionen“, 26.-29. Oktober 2011, Franckesche Stiftungen zu Halle/Saale

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Internationale und interdisziplinäre Tagung: „Gender und Pietismus – Netzwerke und Geschlechterkonstruktionen“, 26.-29. Oktober 2011, Franckesche Stiftungen zu Halle/Saale – Planung und Durchführung gem. mit dem IZP (Halle), Ruth Albrecht (Hamburg), Eva Kormann (Karlsruhe), Ulrike Gleixner (Wolfenbüttel)

Mitgliedschaften

- seit August 2011 assoziierte Mitgliedschaft im Graduiertenkolleg 1662 „Religiöses Wissen im vormodernen Europa (800–1800) – Transfers und Transformationen. Wege zur Wissensgesellschaft der Moderne“

Rudolf Medek

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Forschungsprojekt

Als externer Doktorand am Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava, Slowakei (Studienfach Theorie der Literatur und Geschichte konkreter Nationalliteraturen) arbeite ich an einem Forschungsprojekt mit dem Arbeitsthema: Deutschsprachige evangelische Predigt in Oberungarn (heutige Slowakei) des 18. Jahrhunderts.

Im November 2010 habe ich mich um ein DAAD-Forschungsstipendium für Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler beworben, das mir dank der Einladung von Herrn PD Dr.

Rainer Godel und des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg für die Dauer von vier Monaten zuerkannt worden ist. Zu meinem Betreuer wurde Herr PD Dr. Friedemann Stengel, den ich während meines Aufenthalts mehrmals getroffen habe, um mit ihm mein Material und die mögliche Richtung der weiteren Forschungsarbeit zu besprechen.

Vorrangiges Anliegen meines Aufenthalts in Deutschland war das Studium der Sekundärliteratur mit dem Ziel, nach der Rückkehr meine Dissertationsarbeit zu Ende zu schreiben. Zu diesem Zweck habe ich die Bestände der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, vor allem der Zweigbibliotheken des IZEA, der Germanistik, der Neuphilologie, der Erziehungswissenschaften / Theologie und der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen reichlich genutzt. Bei der Auswahl der Bücher habe ich mich vor allem auf das Thema des Kulturtransfers konzentriert. Weiter haben mich besonders Monographien zu Predigt, Aufklärung, Kirche und Religion im 18. Jahrhundert und ähnlichen Gegenständen interessiert, denn die Bücherbestände zu den genannten Themen sind in den slowakischen Bibliotheken mehr als spärlich.

Noch während der Laufzeit meines DAAD-Stipendiums habe ich an einer Konferenz in der Slowakei teilgenommen, wo ich in meinem Beitrag mit dem Titel „Deutschsprachige evangelische Predigt im Oberungarn des 18. Jahrhunderts – ein Medium des Kulturtransfers“ dieses Thema in den Vordergrund meiner Ausführungen gestellt habe. Der Sammelband zur Konferenz soll noch in diesem Jahr erscheinen.

Dr. Georg Neugebauer

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Forschungsprojekt

Rationalität und Irrationalität im Aufbau von Religion

In der Einleitung zu seinen Aufsätzen zur Wirtschaftsethik der Weltreligionen stellt Max Weber fest, dass sich die darin formulierten Überlegungen mit denen der Religionssystematik in einem wechselseitigen Auslegungszusammenhang befinden. Für eine Untersuchung, die sich auf die Interpretation derjenigen Elemente der Religionssystematik konzentriert, die für eine Bestimmung von Webers Religionsbegriff einschlägig sind, ist es damit erforderlich, jene Elemente vor dem Hintergrund dieser in den Jahren 1916–1918 entstandenen Aufsätze zu reflektieren. Bei den im Rückgriff auf die Religionssystematik analysierten Aspekten handelt es sich v.a. um das religionsethnologische Material, den Charismagedanken sowie das Priester-, Propheten-, Mystik- und Askeseverständnis. Sie wurden nun noch einmal unter dem Blickwinkel der Weberschen Ausführungen zum Konfuzianismus, Taoismus, Hinduismus, Buddhismus und Judentum analysiert. Dieser Arbeitsschritt, durch den sämtliche religionssoziologischen Studien im Forschungsprojekt Berücksichtigung gefunden haben, erwies sich als ausgesprochen hilfreich, um ein abgerundetes Bild von Webers Religionsverständnis zeichnen zu können.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- 27. März 2011: Vortrag zum Thema Die Verwendung des Aufklärungsbegriffs in der Kirchen- und Dogmengeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts als Eröffnungsreferat zur Sektion Theologie im Rahmen der interdisziplinären und internationalen Tagung Aufklärung um 1900 in den Geisteswissenschaften vom 25.-27. März 2011 in Halle

Besuchte Lehrveranstaltungen

WiSe 2010/2011

- Blockseminar: Die Entdeckung der spekulativen Denkform bei Hegel (Prof. Dr. Jörg Dierken)

Selbstverantwortete Lehrveranstaltungen

WiSe 2010/2011

- Übung: Luthers Kirchenpostille

Mitgliedschaften

- Vorstandsmitglied der Deutschen-Paul-Tillich-Gesellschaft

Sabine Pabst

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt

Zur Bedeutung des Konzeptes Anonymität im öffentlichen Mediendiskurs seit der Aufklärung. Phänomenologie – Struktur – Funktion

Im Jahr 2011 habe ich die im Vorjahr begonnene schriftliche Fixierung der einzelnen Kapitel fortgesetzt. Zunächst wurde das von mir entwickelte Kommunikationsmodell zur Anonymität beispielhaft an dem Journal Der teutsche Merkur von Christoph Martin Wieland erprobt. Dabei konnte ich zeigen, dass das Zusammenspiel der vier Komponenten Autor, Kritik, Publikum und Zensur geeignet ist, das Phänomen der Anonymität an diesem Beispiel zu erklären. Das Kapitel habe ich mit meinem Betreuer, Herrn Prof. Dr. Viehoff, ausführlich diskutiert.

Im Anschluss daran wurden, entsprechend der Gliederung, weitere Textpassagen verschriftlicht. Den Ausgangspunkt bildete der Begriff der Anonymität, dessen etymologische und historische Ausformung ich untersucht habe. Dem folgten Ausarbeitungen zu den gesellschaftlichen Prozessen der Individualisierung und Personalisierung sowie der medialen Ausdifferenzierung im 18. Jahrhundert. Letztere habe ich anhand von vier Handlungsrollen und deren jeweiliger historischer Wandlung nachgezeichnet: der des Autors („vom ständischen Dichter zum freien Schriftsteller“), des Publikums und seiner sozialen Zusammensetzung (vom gelehrten zum breiten Lesepublikum), der Rolle des Kritikers und des Rezensionswesens (gelehrte Kritik vs. öffentliche Buchkritik) sowie schließlich der Frage, in welcher Form Zensur ausgeübt wurde. Die gesellschaftlichen und medialen Veränderungen sind für die Erklärung der Anonymität im 18. Jahrhundert zentral, da nunmehr jede Person, jedes Individuum seine öffentlichen Äußerungen selbst verantworten muss. Der Name des Autors erlangt im Druckmedium somit eine besondere Bedeutung.

Die gesellschaftlichen und medialen Differenzierungsprozesse bilden wiederum die Basis für mein Kommunikationsmodell der Anonymität. Das Kapitel, in dem ich die sich wandelnden Strukturen von Öffentlichkeit nachzeichne, mündet in eine schematische Darstellung des Kommunikationsmodells, an die sich eine Erläuterung der theoretischen Funktionsweise des Modells anschließt.

Die Kapitel „Definition von Anonymität“ (1), „Historische Betrachtung von Anonymität“ (2), „Anonymität und die Ausdifferenzierung des Mediensystems“ (3), „Privatheit und Öffentlichkeit“ (5), die Anwendung des Modells an zwei Beispielen – Moralische Wochenschriften (6a) und Der teutsche Merkur (6b) – sind vorläufig abgeschlossen und liegen in schriftlicher Form vor. Einen großen Teil davon habe ich mit meinem Betreuer bereits intensiv erörtert. Gegenwärtig arbeite ich am Einleitungsteil der Arbeit. Es fehlen noch die Bausteine „Implikationen von Anonymität“ (4) und die Adaption des Modells auf das Medium Internet (7) sowie die Zusammenfassung und der Ausblick (8). Der gegenwärtige Stand der Arbeiten lässt darauf schließen, dass die Dissertation in diesem Jahr fertiggestellt und eingereicht werden kann.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Vortrag „Anonyme Autorschaft und die Zirkulation von Wissen im 18. Jahrhundert. Am Beispiel der Religionskritik“ auf der Tagung „Vernunft, Religionen, Volksglauben in der Aufklärung: Wissenszirkulation und Öffentlichkeit in den deutschsprachigen Gebieten“

(CIERA-Forschergruppe „Raison, religions, croyances populaires: débats entre savants dans l'espace culturel germanophone aux XVIIe et XVIIIe siècles“ / Vernunft, Religionen, Volksglauben: die Wissenschaftsdebatten in der deutschsprachigen Kultur des 17. und 18. Jahrhunderts, Wittenberg, 3.-4.6.2011)

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- „Methoden der Aufklärung. Ordnungsmuster der Wissensvermittlung und Erkenntnisgenerierung in Literatur und Kunst“ (Graduiertenkolleg des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“, Halle, 27.-29.1.2011)
- Aufklärung um 1900 in den Geisteswissenschaften (internationale und interdisziplinäre Tagung, Graduiertenkolleg des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“, Halle, 25.-27.3.2011)
- „Autorschaft zwischen Intention, Inszenierung und Gesellschaft. Positionsbestimmungen nach der ‚Rückkehr des Autors‘“ (Humboldt-Universität, Berlin, 31.3.-2.4.2011)
- „Experimentierfeld Aufklärung“ (Halle, 14.-16.7.2011)
- „Pseudoübersetzungen. Imaginationen anderssprachiger Originale“ (Innsbruck, 26.9.-28.9.2011)
- „Neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit. Dritter gemeinsamer Kongress für Soziologie der DGS, ÖGS und SGS“ (Universität Innsbruck, Innsbruck, 29.9.-1.10.2011)

Mitgliedschaften

- Gesellschaft für Medien (GfM)
- Studienkreis Rundfunk und Geschichte

Dr. Paolo Panizzo

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Forschungsprojekt

Strategen der Macht. Tyrannen und Freiheitskämpfer in Friedrich Schillers und Vittorio Alfieris Theater der Spätaufklärung

Im Berichtszeitraum wurde die Arbeit am komparatistischen Postdoc-Projekt über Schiller und Alfieri auf zwei Ebenen vorangetrieben: Zum einen folgte die weitere analytische Auseinandersetzung mit dem Theater beider Autoren und der entsprechenden Forschungsliteratur weiterhin der chronologischen Reihenfolge der ausgewählten Werke. Zum anderen wurde Schillers Frühwerk bei der schriftlichen Erfassung der Analyse-Ergebnisse in den Mittelpunkt gerückt: Abgefasst wurden dabei in der ersten Hälfte des Berichtszeitraums das Kapitel zu Schillers Verschwörung des Fiesco als „Konspiration in aestheticis“ sowie weite Teile des Kapitels über Schillers Don Carlos.

Die bis zu diesem Zeitpunkt festgehaltenen Forschungsergebnisse im Schiller-Hauptteil machten bereits im ersten kontrastiven Vergleich mit Alfieris Tragödien *Congiura de' Pazzi* und *Filippo* die zentrale Rolle deutlich, welche die Thematik des Nihilismus in der vorgenommenen, zwischen Ethik und Ästhetik verorteten Untersuchung über Schillers und Alfieris Werke spielt. Was die Nihilismus-Thematik anbelangt, so bestätigen die bisherigen Ergebnisse die Grundhypothesen, von denen das Projekt zu Beginn der Förderung durch den Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ seinen Ausgang genommen hatte. Auch im Vortrag über „Materialismus und Religionskritik beim frühen Schiller“, der im Kolloquium der CIERA-Forschergruppe „Raison, religions, croyances populaires“ in der ersten Hälfte des Berichtszeitraums in Wittenberg gehalten wurde, konnte das heuristische Potential der aufgestellten Nihilismus-These am Beispiel von Schillers Vorworten zu „Die Räuber“ deutlich gemacht und weiterhin auf ihre Belastbarkeit überprüft werden.

Im Hinblick auf die Gesamtkonzeption des Forschungsprojekts forderte die schärfere Fokussierung auf die sonst in der Schiller- und Alfieri-Forschung kaum in Betracht gezogenen

Nihilismus-Problematik die Überarbeitung der zuerst geplanten Gliederung der Arbeit, der dann auch die Änderung des vorläufigen Projektstitels folgte. Die neue Gliederung sieht einen ersten einführenden Teil über „Machtstreben im Zeichen des Nihilismus“ vor sowie einen zweiten Teil, in dem Schillers und Alfieris theatralische „Strategien der Macht“ direkt miteinander verglichen werden. Die neue Gliederung soll somit nicht nur ermöglichen, die Forschungsergebnisse aus dem direkten Vergleich zwischen Schiller und Alfieri stringenter und plastischer zu präsentieren, sondern auch das Früh- und Spätwerk beider Dichter im Koordinatensystem von ‚Nihilismus‘ und dem ‚Erhabenen‘ besser miteinander zu verknüpfen. Der im Berichtszeitraum erreichte Stand des Forschungsprojekts verspricht nunmehr eine stringente und konzentrierte Weiter- und Ausführung des Vorhabens. Dies soll nicht zuletzt die von den Betreuern im Landesforschungsschwerpunkt befürwortete und inzwischen gewährte zweijährige Anschlussförderung des Habilitationsprojekts durch die FAZIT-Stiftung ermöglichen.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Literaturwissenschaft um 1900. Einführung in die Sektion „Literaturwissenschaft“ auf der Tagung „„Aufklärung“ um 1900 in den Geisteswissenschaften“, vom 25. bis 27. März 2011 in Halle/Saale
- Die Schaubühne als a-moralische Anstalt? Materialismus und Religionskritik beim frühen Schiller: Vortrag im Kolloquium der CIERA-Forschergruppe „Raison, religions, croyances populaires: débats entre savants dans l’espace culturel germanophone aux XVIIe et XVIIIe siècles“ / „Vernunft, Religionen, Volksglauben: die Wissenschaftsdebatten in der deutsch-sprachigen Kultur des 17. und 18. Jahrhunderts“, vom 3. bis 4. Juni 2011 in Wittenberg

Weitere Tagungsaktivitäten

- ‚Aufklärung‘ um 1900 in den Geisteswissenschaften. Tagung des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ vom 25. bis 27. März 2011 in Halle/Saale (Mitorganisation und Durchführung zusammen mit Ulrich Barth, Georg Neugebauer und Christoph Schmitt-Maaß) [eine Publikation der ausgearbeiteten Beiträge ist in Vorbereitung]

Forschungsaufenthalte / Bibliotheksrecherchen

- IZEA-Bibliothek, Halle/Saale
- Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin
- Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Mitgliedschaften

- Ernst-Reuter-Gesellschaft der Freunde, Förderer und Ehemaligen der Freien Universität Berlin e. V.
- Heinrich Mann-Gesellschaft e.V.

Thomas Ruhland

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Forschungsprojekt

Religion und Aufklärung – Protestantische Indienmission und die Transformation des Rationalen

In der Endphase der Förderung wurde bis September 2011 der Hauptteil der Dissertation in seine endgültige Form gebracht. So konnten entscheidende politische Einflüsse auf die Ausgestaltung der Konkurrenzsituation zwischen der Dänisch-Englisch-Halleschen Mission und der Herrnhuter Südasienmission in der sich verändernden Stellung des dänischen Missionskollegiums lokalisiert werden. Damit Hand in Hand ging der Nachweis der unterschiedlichen Ursachen für das Einsetzen einer neuen Qualität und Quantität naturwissenschaftlicher For-

schungen und Praktiken im Rahmen beider Missionsgemeinschaften, welche nicht nur auf sich verändernde Lektüreerwartungen des europäischen Publikums reagierten, sondern zugleich in Anlehnung an eine verstärkte Orientierung des dänischen Hofes in dieser Richtung erfolgte. Des Weiteren erfolgte eine nochmalige Überprüfung der neu gewonnenen Erkenntnisse an den Originalquellen. Zugleich wurden die noch offenen Aufgaben größtenteils im Entwurfsstatus abgeschlossen.

Vorträge und Tagungsaktivitäten wurden im Zeitraum zurückgestellt, um eine kontinuierliche Beendigung der Arbeit zu erreichen. Dennoch diente die im Promotionsprojekt behandelte Thematik als Bindeglied für die Konzeption und Vorbereitung eines Workshops, welcher die neuen Ergebnisse bei der Erforschung der religiösen Erneuerungsbewegung des 18. Jahrhunderts in translokaler Perspektive zwischen Indik und Atlantik zu bündeln versucht und für 2012 geplant ist. Außerdem wurde eine Lehrveranstaltung für das Sommersemester 2012 konzipiert, welche die Ergebnisse dieses Promotionsprojektes in globalgeschichtlicher Perspektive auf Beziehungen zwischen Europa und Indien im 18. Jahrhundert anwendet.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Rezension zu: Heike Liebau: Die indischen Mitarbeiter der Tranquebarmission (1706–1845): Katecheten, Schulmeister, Übersetzer, Tübingen 2008, in: *Pietismus und Neuzeit* 37 (2011), S. 322–328.

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Mitarbeit im Arbeitskreis „Pietismus und Preußen“

Forschungsaufenthalte und Bibliotheksrecherchen

- Studienzentrum August Hermann Francke, Halle/Saale
- Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle/Saale

Dr. Christoph Schmitt-Maaß

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Im Berichtszeitraum wurde mit der schriftlichen Ausarbeitung des die deutschsprachige *Télémaque*-Rezeption betreffenden Teils begonnen. Da der Betreuer Prof. Dr. Fulda die bereits ausgearbeiteten gräzistischen und romanistischen Teile, die bislang immer integraler Bestandteil der Arbeit waren und auch bis Sommer 2011 nie auf Kritik stießen bzw. als ‚irrelevant‘ bezeichnet wurden, offenbar nicht zur Kenntnis nehmen bzw. als Arbeitsleistung nicht anerkennen will, habe ich mich entschlossen, die Arbeit – auch zugunsten einer besseren Verständlich- und Lesbarkeit – so aufzubauen, dass nach einem kurzen Einleitungskapitel (das Methode und Forschungsstand stark reduzierend rekapituliert, um im Anschluss daran eine eigene Fragestellung zu entwickeln (insges. 16 S.)) ein Kapitel zur deutschsprachigen Fénelon-Rezeption bis 1700 eingeschoben ist (insges. 70 S.). Darin wird nach Ständen differenziert aufgezeigt, wie Fénelon in und nach dem Deutschen Reich vermittelt wurde, und zwar zunächst anhand des Fénelon-Bildes in der Korrespondenz von Élisabeth Charlotte von Orléans für den Adelsstand, dann anhand der pietistischen Fénelonrezeption (für den Klerikerstand) und abschließend anhand des Korrespondenznetzwerkes von Gottfried Wilhelm Leibniz (für den Gelehrtenstand). Auf diese Weise lässt sich darstellen, dass Fénelon aus ganz unterschiedlichem Interesse heraus in und für das Deutsche Reich wahrgenommen wurde; v.a. aber lässt sich darstellen, dass Fénelon vor 1700 – also vor Publikation des *Télémaque* – in allen drei Ständen nicht als Literatur, sondern als Kleriker wahrgenommen wurde. Zudem lässt sich durch dieses Eingangskapitel Wesentliches zur Rezeption Fénelons in Frankreich vermitteln, wenn auch (zugunsten der besseren Lesbarkeit) zumeist in Form von Fußnotenverweisen.

Sodann wurde die Ausarbeitung des zweiten Teils der Arbeit begonnen, die sich der deutschsprachigen *Télémaque*-Rezeption widmet. Auch hier wurde wieder nach Ständen differenziert;

zudem wurden drei Zeitebenen integriert, die die Rezeption historisch gliedern sollen (bis 1730, bis 1760, bis 1806). Für den ersten Teil (bis 1730) wurde die Rezeption des *Télémaque* als ‚galanter‘ Staatsroman am Berliner Hof um 1700 und als spätbarockes Heldengedicht um 1730 am Ansbacher Hof ausgearbeitet (Adelsstand), die gelehrte *Télémaque*-Rezeption in der frühen Literaturkritik und ‚historia litteraria‘ zwischen 1700 und 1717 sowie die Verbürgerlichung des *Télémaque* um 1700, die in direktem Zusammenhang mit der Rezeption am Berliner Hof steht. Derzeit arbeite ich an zwei Teilkapiteln, die sich zum einen der Rezeption in der Gelehrtenkultur, konkret bei Leibniz und Tschirnhaus, sowie der Rezeption im Rahmen des Leipzig-Zürcher Literaturstreits widmen (ab 1734, gehört zum zweiten Teilkapitel des zweiten Teils).

Was die buch- und lesegeschichtliche Ebene anbetrifft, so sind bislang Lesespuren in Buchexemplaren aus dem Umkreis der Berliner Hofes und der Leipziger Fraktion des Literaturstreits gefunden worden. Weitere Recherchen in dieser Richtung sind vorerst nicht möglich, da mit Ende des Förderzeitraums und der Inanspruchnahme von drei Monaten Elternzeit keine Anschlussfinanzierung besteht. Dafür konnte die buchgeschichtliche Dimension mithilfe der Bestände der Buchwissenschaftlichen Abteilung der Deutschen Nationalbibliothek erarbeitet werden. Allein auf dieser Ebene lässt sich zeigen, dass der *Télémaque* in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ganz klar einer bürgerlichen wie auch einer höfischen Buchkultur zugerechnet werden muss, die deutlich differenziert sind.

Aufgrund der – wie bereits im vorausgehenden Fortschrittsbericht angedeutet – in der Betreuungskonstellation sich abzeichnenden Divergenzen war eine Anschlussfinanzierung noch nicht planbar. Die Verlagerung des Projekts an eine andere Forschungseinrichtung (und damit verbunden die Erbringung der Habilitationsleistung an einer anderen Universität) ist damit zwingend notwendig. Aus diesem Grund konnten bislang keine über die unmittelbare Umgebung (Halle, Leipzig und Berlin) hinausführenden Recherchen getätigt werden. Nach möglichen weiteren Kooperationspartnern suche ich derzeit, um das Projekt weiterführen zu können.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Die Drucklegung einiger Vorträge steht (teilweise seit nunmehr 3 Jahren) aus. Ich verweise auf den vorausgehenden Fortschrittsbericht.
- Neu hinzu kommt: Herders Glückskonzeption und die Dialektik weiblicher Gelehrsamkeit in der Aufklärung (Sophie La Roche und Caroline Flachsland), in: Herder-Jahrbuch 2012 [zur Publikation angenommen].

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Against the “Tyranny of the Saxons”: The Literary Quarrel between Leipzig and Zurich as a sign of Cosmopolitical Cultural Nationalism. Vortrag gehalten auf der ISECS-Konferenz in Graz
- „Reden wie die Apostel“? Die Wettstein-Edition in der Rezeption Johann Gottfried Herders und ihre Auswirkung auf Herders Poetologie der Autorschaft. Vortrag gehalten auf dem Wettstein-Kolloquium in Halle/S.

Forschungsaufenthalte

- Aufgrund fehlender Mittel beschränkt auf Halle, Leipzig, Berlin und Gotha

Geplante Aktivitäten und Projekte

- Gemeinsam mit Prof. Stefanie Stockhorst (Potsdam) und Doohwan Ahn PhD (Cambridge/Sussex) werde ich vom 8. bis 10. August 2012 am Frühneuzeitzentrum der Universität Potsdam einen internationalen Workshop veranstalten zum Thema *Fénelon in the Enlightenment. Traditions, Adaptations, and Variations*. Dem Finanzierungsantrag hat die Volkswagenstiftung vollumfänglich entsprochen. Gäste aus sieben Ländern werden sich

unter literatur-, kultur-, ideen- und kunstgeschichtlicher Perspektive mit Fénelon und seinen Texten als Zeugnis des Kulturtransfers und der ‚cultural translation‘ beschäftigen, u.a. mit der brasilianischen, der arabischen, der polnischen und serbischen *Télémaque*-Rezeption, des Weiteren mit der politischen und ideengeschichtlichen Wirkung Fénelons in Großbritannien, den Niederlanden und Spanien sowie bei Autoren wie Voltaire und Rousseau.

- Zusammen mit Dr. Barry Murnane (Halle/S.) habe ich auf dem ISECS-Kongress in Graz ein Panel zum ‚Cosmopolitan Cultural Nationalism‘ im Aufklärungszeitalter geleitet; derzeit bereiten wir die Drucklegung ausgewählter Beiträge und eingeworbener Ergänzungsbeiträge vor. Bis Sommer 2012 sollen alle Texte vollständig vorliegen. Eine Publikation in einem britischen Periodikum ist angedacht.
- Die Beiträge der gemeinsam mit Prof. Ulrich Barth, Dr. Georg Neugebauer und Dr. Paolo Panizzo durchgeführten Tagung *Aufklärung um 1900* sind den Veranstaltern noch nicht vollständig zugegangen, so dass eine rasche Drucklegung derzeit nicht absehbar ist. Wir hoffen aber, bis Sommer 2012 alle Manuskripte zusammen zu haben.

Theresa Schön

Fortschrittbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt

Die englische Charakterskizze im frühen 18. Jahrhundert: Einflüsse, Formen und Funktionen

Im Berichtszeitraum habe ich weiter am Analyseteil meines Projekts gearbeitet. Dabei verfolgte ich ein doppeltes Ziel. Erstens befasste ich mich mit der Erfassung und Analyse der Charakterskizzen in Addisons und Steeles zweitem Publikationsprojekt, *The Spectator* (1711 – 1712/1714). Zweitens beschäftigte ich mich mit den im *Tatler* und *Spectator* reflektierten Strategien, das in den Texten vermittelte moralisch-ethische Wissen über den Menschen zu ordnen.

Die Charakterskizzen im *Spectator* synthetisieren verschiedene methodische Ansätze. Addison und Steele stellen ihre Zeitgenossen nicht mehr primär aus der Perspektive eines Einzelnen dar, wie es im *Tatler* durch Sir Isaac Bickerstaff geschieht, sondern sie versammeln eine Vielzahl von Beobachtern, die im Rahmen von vermutlich mehrheitlich fiktiven Leserbriefen von ihren alltäglichen Erfahrungen berichten und damit die Beobachtungen der persona Mr. Spectator ergänzen. Diese Gemeinschaft von Beobachtern greift in ihren Repräsentationen des menschlichen Charakters auf Praktiken zurück, die ursprünglich aus dem Bereich der sich in der Zeit ausdifferenzierenden Naturwissenschaften stammen (vgl. Daston 2011). Mit ihren Beiträgen tragen sie zur nachhaltigen Beschreibung und Analyse diverser Charaktertypen bei („repetition“), indem sie sich selbst und andere minutiös beobachten („attention“) und die wahrgenommenen Charaktereigenschaften notieren („note taking“). Bei der Selbstbetrachtung greifen sie auch auf die Form der in der zeitgenössischen medizinischen und juristischen Praxis genutzten Fallstudie zurück, die im *Spectator* zur Darstellung des moralisch-ethischen Charakters des Menschen, d.h. in der Funktion einer Charakterskizze genutzt wird. Diese Ergebnisse habe ich in einem Kapitel zusammengefasst.

Neben naturwissenschaftlichen Beobachtungspraktiken lassen die moralischen Wochenschriften *The Tatler* und *The Spectator* typologische Ansätze erkennen. Die diversen beschriebenen Charaktertypen stehen nicht schlicht nebeneinander (bzw. nacheinander), sondern werden in eine hierarchisierte Struktur eingebunden. So wird beispielsweise der Typus des Kritikers („*The Critick*“) als Sonderfall des Pedanten („*The Pedant*“) bestimmt. In Analogie zu Klassifikationsmustern aus der naturwissenschaftlichen Praxis gruppieren die periodicals die dargestellten Charaktertypen implizit und explizit in Abhängigkeit voneinander, ordnen also das vermittelte Wissen über die moralisch-ethische Natur des Menschen in den Lesern (zumindest potentiell) bekannten Systemen.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Den Menschen (er)kennen: Charakterskizzen im Tatler. Vortrag im Rahmen der Tagung „Methoden der Aufklärung: Ordnungsmuster der Wissensvermittlung und Erkenntnisgenerierung in Literatur und Kunst“ am IZEA vom 27. bis 29. Januar 2011
- Unmasking the Female Fiend: Character-Sketches in The Spectator. Vortrag im Rahmen der Jahrestagung der American Society for Eighteenth-Century Studies 2011 in Vancouver, Kanada, vom 17. bis 20. März 2011
- ‘Upon an exact Calculation’: Modern Observational Practices in the Character Sketches of The Spectator. Vortrag im Rahmen des 36. Wolfenbütteler Sommerkurses „Kommunikation und Körperkultur der Frühen Neuzeit“ unter der Leitung von Prof. Dr. Mara Wade und Prof. Dr. Wolfgang Behringer in Wolfenbüttel vom 14. bis 26. August 2011

Weitere Tagungsaktivitäten

- Experimentierfeld Frühaufklärung: Um 1700 als Epochenschwelle zwischen Öffnung und neuer Schließung. Internationale Tagung des IZEA vom 14. bis 16. Juli 2011 (Teilnahme)
- Wissenschaftliches Schreiben für die Promotion. Seminar der Internationalen Graduiertenakademie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter der Leitung von Frau Dipl.-Psych. Ulrike Scheuermann vom 19. bis 20. Juli 2011 (Teilnahme)
- Rhetorik kompakt für Promovierende. Seminar der Internationalen Graduiertenakademie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter der Leitung von Dr. Stephan Peters vom 13. bis 14. Dezember 2011 (Teilnahme)

Besuchte Lehrveranstaltungen

- Forschungskolloquium bei Prof. Dr. Sabine Volk-Birke am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Forschungsaufenthalte und Bibliotheksrecherchen

- Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle
- Bibliothek des IZEA, Halle
- Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Mitgliedschaften

- British Society for Eighteenth-Century Studies

Julia Schopferer

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Sozialgeschichte der halleschen Professoren 1694 – 1806. Karrierewege, Netzwerke und Raum als Strukturbedingungen von universitärer Wissenschaft und frühmoderner Gelehrtenexistenz (Arbeitstitel)

Im März und April 2011 konnte das erste große Kapitel der Arbeit verschriftlicht werden. Dabei handelte es sich um die Auswertung der Herkunft und der Karrierewege der Professoren. Es wurden ihre geographische und (anhand der Väterberufe) ihre soziale Herkunft ausgewertet. Darüber hinaus beschreibt dieses Kapitel die Bildungswege und die Karrierestufen bis zum Ruf an die Universität Halle, wobei auch vorherige (Extra-) Ordinariate an anderen Hochschulen berücksichtigt wurden. Ebenso konnten die Stationen der Professoren nach ihrer Tätigkeit an der Fridericiana dargestellt werden. Schließlich war es dadurch möglich, den Stellenwert des Ordinariats in Halle innerhalb der untersuchten Professoren-Karrieren zu beurteilen.

Aufgrund der Geburt meines Kindes und des 14-wöchigen Mutterschutzes wurde die Arbeit am Promotionsprojekt von Mai bis etwa August unterbrochen. Aufgrund der Betreuungssituation geht die Arbeit bisher in nur reduziertem Tempo voran.

Die Auswertung der familiären und institutionellen Netzwerke der halleschen Professoren konnte jedoch bereits abgeschlossen werden. Die Verschriftlichung der Ergebnisse wird voraussichtlich bis April 2012 erfolgen.

Aufbauend auf den bislang erzielten Ergebnissen aus den ersten beiden Kapiteln zu den Karrierewegen und Netzwerken der Untersuchungspersonen sind zudem erste Erkenntnisse über die Karrieremuster der halleschen Professoren und damit, allgemeiner formuliert, über die Muster der akademischen Laufbahn(en) des 18. Jahrhunderts möglich geworden, deren Darstellung schließlich das Ziel der Arbeit sein wird. Diese Erkenntnisse sollen im nächsten Schritt mit der dritten Dimension des Raumes (neben Karrierewegen und Netzwerken) ins Verhältnis gesetzt werden.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Rezension zu: Klaus Ries (Hg.): Zwischen Hof und Stadt. Aspekte der kultur- und sozialgeschichtlichen Entwicklung der Residenzstadt Weimar um 1800, Weimar 2007, in: Zeitschrift für Thüringische Geschichte 65 (2011).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- am 20.1.2012 Vortrag im Forschungskolloquium Neuere Geschichte/Zeitgeschichte bei Prof. Manfred Hettling und Prof. Patrick Wagner zur Diskussion der Einleitung und des methodischen Vorgehens
- (geplant) 11.5.2012 Vortrag bei dem Interdisziplinären Workshop anlässlich des 65. Geburtstages von Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk „Kampf um die Aufklärung? Neue Perspektiven auf Halle im 18. Jahrhundert“ zu dem Thema: „Der Professor in seiner Stadt. Die institutionellen Netzwerke der halleschen Professoren (1694-1806)“

weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- 25. bis 27. März 2011 Tagung „Aufklärung um 1900 in den Geisteswissenschaften“ am Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung-Religion-Wissen“

Forschungsaufenthalte und Bibliotheksrecherchen

- Universitätsarchiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Handschriftenabteilung der Universitäts- und Landesbibliothek Halle
- Christian-Weise-Bibliothek Zittau
- Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
- Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Niedersächsische Landesbibliothek Hannover
- Stadtarchiv und Stadtbibliothek Hildesheim
- Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Mitgliedschaften

- Arbeitskreis Historische Demographie der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V.
- Deutscher Museumsbund e.V.

Anna Szyrwińska

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt

Der Einfluss des Pietismus auf die Ethik Immanuel Kants

Während des vergangenen Jahres habe ich mich sowohl mit der Verschriftlichung bereits gesichteter Materialien als auch mit der systematischen Analyse weiterer Quellen beschäftigt. Des

Weiteren habe ich im Zeitraum von März bis August 2011 diejenigen Kapitel meiner Arbeit verfasst, die das Problem der Kantschen Pietismusrezeption aus historischer Perspektive behandeln. Der damit vorliegende Teil meiner Dissertation umreißt den historisch-biographischen Hintergrund des analysierten Problems, indem die pietistische Lektüreliste Kants ermittelt und diejenigen pietistischen Theorien beschrieben werden, deren Einfluss auf die Kantsche Ethik einer systematischen philosophischen Analyse zu unterziehen sind.

In der Zeit von September 2011 bis Februar 2012 habe ich meine Aufmerksamkeit ausschließlich den philosophischen Aspekten des Themas gewidmet. Dabei wurden die moralphilosophischen bzw. -theologischen Konzeptionen Kants und Philipp Jacob Speners verglichen. Gegenwärtig widme ich mich der systematischen Analyse und der Verschriftlichung der Resultate dieses Vergleichs.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Rezension zu: Reinhard Brandt: Immanuel Kant – was bleibt?, Hamburg 2010, in: *Argument: Biannual Philosophical Journal*, vol. 1 (2011), nr 1, S. 157–159.
- Die Grundlagen der Normativität bei Kant und Spener, in: *Argument: Biannual Philosophical Journal*, vol. 1 (2011), nr 2.
- W poszukiwaniu elementów pietystycznych w etyce Immanuela Kanta (In search of pietistic doctrine elements in Kant's ethics), in: *Kwartalnik Filozoficzny XL/1* (2012), S. 5–23.
- Zwischen Erkennen und Wollen. Die Ethik Immanuel Kants – ein Kommentar zur pietistischen Lehre?, in: *Interdisziplinäre Pietismusforschungen. Beiträge zum III. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2009* (zum Druck angenommen).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Der Einfluss des Pietismus auf die Ethik Immanuel Kants. Vortrag im Rahmen des Forschungskolloquiums des Landesforschungsschwerpunktes „Aufklärung – Religion – Wissen“ der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg am 11.4.2011

Weitere Tagungsaktivitäten

- Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung, Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Halle 23.-25.3.2011
- Leszno (Lissa) und Wschowa (Fraustadt). Zwei Zentren des interkonfessionellen Dialogs am westlichen Rand der polnischen Adelsrepublik, Deutsch-polnisches Blockseminar Wrocław-Halle-Siegen/Jeziorki bei Leszno/PL, 13-18.6.2011
- Pietists and Lutherans in the Prerevolutionary and Revolutionary Atlantic World. An International Symposium on the Occasion of Henry Melchior Mülenbergs 300th Birthday in 2011, Franckesche Stiftungen, Halle 24-27.8.2011

Michèle Vallentini

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt

Natur, Macht und Geschichte: Thematische Verschiebung und skripturale Umcodierung im Werk des Marquis de Sade

Das Ziel des Dissertationsvorhabens besteht in der Erarbeitung eines neuen Zugriffs auf das Œuvre des Marquis de Sade mittels der breitgefächerten Begriffstriade ‚nature‘, ‚pouvoir‘, ‚histoire‘. Der Weg dorthin führte in einem ersten und grundlegenden Schritt über die Wahl bisher wenig bzw. nicht angemessen beachteter Werke, aus deren Untersuchung sich mithin neue Impulse gewinnen lassen: des Briefromans ‚Aline et Valcour ou le roman philosophique‘ und ferner der historischen Romane des Autors. Diese Fokussierung wurde durch gelegentliche Seitenblicke auf das bekanntere pornographische Schrifttum des Marquis ergänzt.

Muss ob der Zeitspanne eines Dissertationsvorhabens sowie des Erscheinens eines neuen Buchs zu dem Thema (Eric Marty: *Pourquoi le XXe siècle a-t-il pris Sade au sérieux*, Paris 2011) weitestgehend auf einen ausgedehnten Blick auf die Sade-Kritik verzichtet werden, so rücken im Gegenzug die historischen Romane ‚La Marquise de Gange‘ (1806), ‚Adélaïde de Brunswick, princesse de Saxe‘ (1812) und ‚Histoire secrète d’Isabelle de Bavière, reine de France‘ (1813) nun bedeutend näher in den Fokus. Wissenschaftlich wurden diese Romane bisher wenig bzw. überhaupt nicht erfasst und bieten somit ein noch dünn besiedeltes Forschungsfeld.

Die historischen Romane des Marquis sollen zunächst in Bezug auf Form und Inhalt untersucht und ihre heterogene Zusammensetzung entschlüsselt werden. Nur so können sie in die literarische Landschaft des sog. ‚tournant des Lumières‘ (1780–1820) eingliedert und den Werken der Hochzeit des historischen Romans in Frankreich fruchtbar entgegengestellt werden. Als während des ‚tournant des Lumières‘ entstandene Romane befinden sie sich an der Schnittstelle zwischen zwei Jahrhunderten, am Umschlagplatz zwischen verschiedenen gnoselogischen Modellen. Dieser Tatsache vermag die Wahl der oben genannten Begriffstriade Rechnung zu tragen.

Ist der historische Ausgang des sadeschen Opus in seinen Charakteristiken bestimmt, so kann nach seinen Ursprüngen im älteren Werk des Marquis gesucht werden. Dies soll den zweiten Teil der Dissertation bilden.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Sade reloaded: corps et genre dans Aline et Valcour, in: Grenzgänger und Exzentriker, hg. v. Lydia Becker u. Alex Delmeunaere. Beiträge zum XXV. Forum Junge Romanistik in Trier (3.-6. Juni 2009), München 2010, S. 89–107.
- In Vorbereitung: L’émergence du roman historique et la violence dans l’histoire (bei SVEC).
- In Vorbereitung: Justine-Léonore-Juliette et Euphrasie-Adélaïde-Isabelle, in: Sade et les femmes : «ailleurs et autrement», Numéro de la revue Itinéraires, Littérature, Textes, Cultures (publication en ligne sur www.revues.org), sous la direction d’Anne Coudreuse et Stéphanie Genand.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Sade reloaded: corps et genre dans Aline et Valcour, Forum junge Romanistik, 3.-6. Juni 2009 in Trier
- Hystérie sadienne, néoclassicisme winckelmannien et pensée révolutionnaire, 7.-8. Mai 2010 in Leeds
- L’émergence du roman historique et la violence dans l’histoire, 8.-9. April 2011 in London
- In Vorbereitung:
 - Sade et la rhétorique, 24. März 2012 in Halle
 - Sade et la biographie, 26. Mai 2012 in Paris (CELLF)
 - Le roman historique au tournant des Lumières: D.A.F. de Sade entre tradition et innovation ou «Un siècle de deux cents ans?», 20.-23. September 2012 in Breslau

Tagungsorganisation

- 23.-25. März 2012 in Halle: „Synonymie, analogie, métaphore: rapports et classifications dans la pensée du XVIIIe siècle“ in Kooperation mit dem Centre d’Etudes de la Langue et de la Littérature françaises des XVIIe et XVIIIe siècles / Université Paris-Sorbonne (Organisation: Prof. Dr. Heinz Thoma, Prof. Dr. Michel Delon, PD Dr. Rainer Godel, Michèle Vallentini, Charles Vincent)
- 2013 in Luxemburg: Organisation einer Veranstaltungsreihe anlässlich des Diderot-Jahres in Kooperation mit dem Centre Culturel de l’Abbaye Neumünster, der Bibliothèque Nationale Luxembourg, des Fonds National de la Recherche Luxembourg

Praktika

- Praktikum beim Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ vom 5. Dezember 2011 bis zum 19. Januar 2012. Im Rahmen dieses Praktikums an der Seite des wissenschaftlichen Koordinators des LFSP habe ich den alltäglichen Betrieb eines Forschungsnetzwerks kennengelernt. Neben der Vorbereitung der Synonymie-Tagung im März 2011 sowie der Einwerbung von Drittmitteln bei der Deutsch-Französischen Hochschule bildeten verwaltungstechnische Angelegenheiten den Schwerpunkt des Praktikums. Ich hatte die Gelegenheit, eng an der Erstellung eines Berichts für den Wissenschaftsrat mitzuwirken und wurde daneben in alle anfallenden Angelegenheiten eingebunden.

7.6. Assoziierte und kooptierte WissenschaftlerInnen

Prof. Dr. Gerd Antos

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

- DFG-Projekt (1.10.2010-30.9.2013): „Denkstile“ als kommunikative Paradigmen am Beispiel der Wirtschaftsberichterstattung in der DDR vor der „Wende“
- Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung „IWE Verständlichkeitsforschung“

Thematisch einschlägige Publikationen

- Schule der Performativität. Wahrnehmen und Üben: zwei übersehene Aspekte von Vollzugswirklichkeiten beim Sprechen, in: Ines Bose, Baldur Neuber (Hg.): Interpersonelle Kommunikation. Analyse und Optimierung. Frankfurt a.M. 2011 (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik, 39), S. 19–37.
- Kommunikative Dissonanz. Warum wir aufgrund von dissonanten Wahrnehmungskulturen „Ost- und Westdeutsche“ bleiben, in: Ulla Fix, Bettina Bock, Steffen Pappert (Hg.): Politische Wechsel – sprachliche Umbrüche, Berlin 2011, S. 101–115.
- (zus. mit Ursula Hasler, Daniel Perrin): Textoptimierung, in: Stephan Habscheid (Hg.): Textsorten, Handlungsmuster, Oberflächen. Linguistische Typologien der Kommunikation, Berlin 2011 S. 638–658.
- (zus. mit Anna Lewandowska): Methoden des linguistischen Zugangs zu ‚Interkulturalität‘, in: Csaba Földes (Hg.): Interkulturelle Linguistik im Aufbruch. Das Verhältnis von Theorie, Empirie und Methode, Tübingen 2012 (Beiträge zur Interkulturellen Germanistik, 3), S. 137–155.
- (zus. mit Karlfried Knapp): Linguistik als problemlösende Wissenschaft. Herausforderungen an die heutige Linguistik, in: Renate Belentschikow, Angelika Bergien, Katrin Bethge, Armin Burkhardt, Karin Ebeling (Hg.): Pragmantax II. Akten des 43. Linguistischen Kolloquiums (im Druck).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- „was mir besonders wichtig ist“. Texte aus einer relevanz-theoretischen Perspektive. Vorträge auf dem Kolloquium: Konzepte, Methoden, Untersuchungs- und Anwendungsbereiche der Textlinguistik, Słubice (Polen) 26.- 28.9.2011

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Bettina Radeiski, Ulla Fix, Gerd Antos: Erinnerungen an die DDR oder Erinnerungen an DDR-Propaganda? Exemplarische Überlegungen zur strukturellen Ähnlichkeit von Erinnerungs- und Propagandadiskursen, Vortrag Heidelberg 15.9.2011: „Erinnern und Vergessen: Sprachliche Dynamiken des Wissens“ Internationales Kolloquium des Forschungsnetzwerks „Sprache und Wissen“, Internationales Wissenschaftsforums und Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Helge Missal (Halle): Die Vermittlung von Recht durch Informationsbroschüren der Bundesländer und populärwissenschaftlicher Ratgeberliteratur am Beispiel des Nachbarrechts
- Herdis Diepenbrock (Halle): Zur Verständlichkeit der Biowissenschaften als Problem des Wissenstransfers
- Juliane Bucher (Halle): Blockierte Kommunikationen in polykulturellen und intergenerationellen Kontexten. Zum Wechselverhältnis von Kommunikationskulturen in einem deutschen Mehrgenerationenhaus und einer mauritischen Familie
- Illya Khodyeyev (Berlin): Eine politolinguistische Untersuchung der Persuasion und des rhetorischen Bedeutungswandels in der politischen Sprache von Wahlplakaten bei den Europa- und Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen im Zuge der Entwicklung des Vertrages von Lissabon, 1994 bis 2009
- Tatsuya Ohta (Nagoya, Japan): Die Auswirkung der Wörterbuchbenutzung auf die schriftliche Textproduktion in der Fremdsprache
- Caroline Pfänder (Freiburg): Lesen in Interaktion. Die gemeinsame Entwicklung von Lesarten im Unterrichtsgespräch

Gutachtertätigkeiten

- Zürich (Berufungsverfahren) 2011
- Zürich (Schweizerischer Nationalfonds) 2011
- Wien (Berufungsverfahren) 2011

Prof. Dr. Manfred Beetz*Thematisch einschlägige Publikationen*

- Mit-Hg.: Rhetorik und Subjektivität. Jahrbuch Rhetorik 2011, Bd. 30.
- Artikel Rhetorik (rhetoric, rhétorique) in Heinz Thoma (Hg.): Handbuch der Europäischen Aufklärung (erscheint 2012).
- Rezension zu Gisela Engel, Brita Rang u.a. (Hg.): Konjunkturen der Höflichkeit in der Frühen Neuzeit (Zeitsprünge Bd. 13 (2009) H. 3/4 (erscheint in ZHF).
- (Hg. zus. mit Andre Rudolph): J. G. Hamann: Religion und Gesellschaft (erscheint Juni 2012).
- (Hg.): Rhetorik und Höflichkeit, Jahrbuch Rhetorik 2012.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- In der Goethe-Gesellschaft Hamburg über „Altphilologie als Bildungsinstrument der Weimarer Klassik“ (Jan. 2011)
- In der Goethe-Gesellschaft Halle über H. v. Kleists „Erdbeben in Chili“. (17.3.2011)
- In der Goethe-Gesellschaft Jena: Die Neuentdeckung der Altphilologie in Mitteldeutschland (12.4.2011)
- In der Goethe-Gesellschaft Chemnitz: Überlebtes Welttheater. Zu Goethes Autobiographie ‚Dichtung und Wahrheit‘

Mitgliedschaften

- Goethe-Gesellschaft Weimar u. Halle
- DGEJ
- wissenschaftlicher Beirat der ‚Arbeitsstelle für Lessing-Rezeption‘ Kamenz. Der Beirat tagte am 9.6.11 in Berlin.

Gutachtertätigkeiten

- Als auswärtiges Mitglied der Berufungskommission zur Besetzung des Lehrstuhls für ‚Allgemeine Rhetorik‘ an der Univ. Tübingen (Nachfolge Prof. G. Ueding)

Prof. Dr. Dirk Evers

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Mit der Einstellung von Dr. Dirk Effertz zum Nov 2011 haben die Vorarbeiten zur Entwicklung eines Forschungsprojekts mit thematischer Ausrichtung auf die Philosophie Christian Wolffs begonnen. Christian Wolff sah in der Anlehnung seiner Philosophie an die Mathematik ein „Mittel, zu rechtem Gebrauche des Verstandes zu gelangen“ (Vorrede zur deutschen Logik) und vertrat damit das Grundanliegen des frühaufklärerischen Rationalismus, ausgehend vom Prinzip des zureichenden Grundes durch klare Begriffe und Schlussregeln dazu anzuleiten, sich seines Verstandes recht zu bedienen. In dem avisierten Forschungsprojekt soll es um die Tragweite und die Folgen dieses Ansatzes gehen, der in Halle zunächst auf einigen Widerstand traf, dann aber zum von Kant gerühmten Geist der Gründlichkeit in der deutschen Philosophie wurde, der weit über Deutschland hinaus Wirkung entfaltete. Oberflächlich schien bei den Halleschen Auseinandersetzungen ein rationalistischer Intellektualismus gegen die Begründung aus sittlicher und religiöser Erfahrung zu stehen. Doch zugleich schlägt Wolff als Verfasser einer *Psychologia empirica* eine Brücke zu ästhetischen, sittlichen und religiösen Kategorien. Das Projekt möchte diesen Zusammenhängen nachgehen und einerseits historisch nach der Methodik der Wolffschen Philosophie und Psychologie fragen, andererseits systematisch aktuelle Debatten um den Zusammenhang von Ratio und Psyche aufnehmen. Zurzeit werden eine Darstellung des Projekts für die Homepage und erste Konzepte für Tagungen und Vortragsreihen erarbeitet.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Leibniz-Predigt 2009, in: 6. und 7. Leibniz-Festtage 2009/2010, hg. v. Kirchenvorstand der ev.-luth. Neustädter Hof- und Stadtkirche, Hannover 2011, S. 34–39.
- Prolegomena to any Future Metaphysics that Will Be Able to Come Forward as Science with Kant's Letter to Marcus Herz, February 27, 1772. By Immanuel Kant (Translated by James W. Ellington), in: A Companion to the ISSR Library of Science and Religion, hg. v. P.K. Das II, 383f.
- Gott und Natur, Theologische Zeitschrift 4/67 (2011).
- Theologie – Erfahrung – Wissenschaft, in: M. Petzold (Hg.), Theologie im Gespräch mit empirischen Wissenschaften (VWGTh 36), 2012.
- What's Religion For?, in: D. Evers, M. Fuller, A. Jackelén, T. Smedes, Is Religion Natural?, 2012.

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Verwandlung oder Vernichtung? Bemerkungen zum Verhältnis von Kosmologie und Eschatologie, Vortrag bei der Jahrestagung des Theologischen Konvents Augsburgischen Bekenntnisses, Kassel 9.-11.3.2011
- „Der alles so herrlich regieret“?, Vortrag bei der Tagung „Gibt es eine Ordnung des Universums? Der Kosmos zwischen Messung, Anschauung und religiöser Deutung“, Evang. Akademie Bonn, 22.-24.7.2011
- Wirklichkeit – „Was der Fall ist“ oder „Wie es Euch gefällt“?, Vortrag beim 2. Interdisziplinären Symposium in Karlsruhe, 18.-20. Nov 2011 zum Thema „Phänomene, Konstruktionen, Transzendenzen: Wirklichkeit diesseits und jenseits der Grenzen der Einzelwissenschaften“

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

- Seminar: Ch. Taylor, *A Secular Age* (WiSe 2011/12)

Mitgliedschaften

- Leibniz-Gesellschaft
- Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie
- European Society for the Study of Science and Theology (Vice-President)

Gutachtertätigkeiten

- Referee des Research Council for Culture and Society der Academy of Finland

Prof. Dr. Robert Fajen*Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Meine Aktivitäten im Forschungsgebiet „Aufklärung – Religion – Wissen“ konzentrieren sich im angefragten Berichtszeitraum auf drei Schwerpunkte:

1) Ich arbeite seit Frühjahr 2011 an der Endredaktion meiner Habilitationsschrift *Die Verwandlung der Stadt. Venedig und die Literatur im 18. Jahrhundert*, die im Herbst 2012 im Fink Verlag erscheinen soll. Auf dem Gebiet der venezianischen Kultur- und Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts werde ich auch in Zukunft weiter forschen. Geplant ist ein größeres Projekt über „Adeliges Schreiben im Venedig des 18. Jahrhunderts“ (DFG-Sachbeihilfe).

2) Seit Sommer 2011 beschäftige ich mich mit der Frage, wie Aufklärung im Sinne einer performativen Praktik ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen spielerisch reflektiert. Autoren wie Marivaux, Prévost, Voltaire und ganz besonders Diderot haben bei allen Unterschieden eines gemein: Sie betrachten Aufklärung nicht (oder zumindest nicht ausschließlich) als ein festlegbares Programm, welches umzusetzen sei, sondern als eine Art Spiel mit neuen Sehweisen, dessen Ausgang offen ist. Ich möchte untersuchen, nach welchen Regeln dieses – literarische – Spiel funktionierte, aus welchen Formen es hervorging, welche neuen Formen es hervorbrachte und welche Dynamiken es implizierte. Im Zusammenhang mit diesem Forschungsprojekt organisiere ich am IZEA eine interdisziplinäre Vortragsreihe mit dem Titel „Amusement und Risiko: Spielkulturen der Aufklärung“.

3) Ich bin an einer Verbundforschungsinitiative für das Graduiertenkolleg „Historisierung und Subjektivität: Performanzen des Aufklärens“ beteiligt (Sprecher: Prof. Dr. Jörg Dierken und Prof. Dr. Daniel Fulda). Zurzeit formuliere ich mögliche Themen für Dissertationsprojekte auf dem Gebiet der französischen und italienischen Literaturwissenschaft.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Die bewegte Utopie. Stadt, Gewalt und Subjekt in Cyranos *L'Autre Monde*, in: Barbara Ventarola (Hrsg.), *Literarische Stadtutopien zwischen totalitärer Gewalt und Ästhetisierung*, München 2011, S. 103–119.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- 27.1.2011: „Der ferne Glanz der Serenissima. Venezianische Graphik des 17. und 18. Jahrhunderts im Kupferstichkabinett der Universität Halle-Wittenberg“ – Vortrag im Rahmen der Ausstellung „Italien in Halle. Italienische Malerschulen in der Druckgraphik des Kupferstichkabinetts der halleschen Universität.“
- 21.7.2011: „Die Erfindung der Identität. Goldoni und die ‚commedia veneziana‘“ – Vortrag an der Katholischen Universität Eichstätt (Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät / Romanische Literaturwissenschaft I)

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Kooperation mit Prof. Dr. Andreas Gelz (Universität Freiburg): DFG-Projekt „Der ‚éclat‘ des Helden – Formen auratischer Repräsentation des Helden in Frankreich vom 17.-19. Jh.“

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

WiSe 2010/11

- Seminar: „Venedig 1700–2010: Mythen und Identitäten einer Stadt“

SoSe 2011

- Kolloquium: „Spiel und Literatur in den Literaturen Frankreichs und Italiens im 18. Jahrhundert“

WiSe 2011/12

- Ringvorlesung (mit Daniel Fulda u. a.): Aufklärung – Religion – Wissen. Historische Grundlagen aktueller Probleme

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Daniel Dumke: „Erzählliteratur der Frühaufklärung als Medium ethischer Reflexion“ (Dissertationsprojekt)

Mitgliedschaften

- Deutscher Romanistenverband (DRV)
- Frankoromanistenverband
- Italianistenverband
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Gutachtertätigkeiten

- Einstein Stiftung Berlin (Projekt: Idole der Aufklärung und ihre Vernetzung)

Dr. Wolfgang Flügel*Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Siehe oben (Punkt 1.4.)

Thematisch einschlägige Publikationen

- „und der legendäre Thesenanschlag hatte seine ganz eigene Geschichte“. Eine Geschichte des Reformationsjubiläums, in: Berliner Theologische Zeitschrift 28 (2011)1, S. 28–43.
- Selbstbildnis mit Amerika – Hallenser Pastoren in Pennsylvania in der Ära nach Mühlentberg, in: Claus Veltmann, Stefan Gröschl, Thomas Müller-Bahlke (Hg.): Freiheit, Fortschritt und Verheißung. Blickwechsel zwischen Europa und Nordamerika seit der frühen Neuzeit, Halle 2011, S. 117–129.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Melanchthon- und Reformationsjubiläen in Mitteldeutschland. Vortrag auf der Tagung „Melanchthon populär“ Stiftungen Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 8.-10. Dezember 2011.

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

WiSe 2011/2012

- PS im Institut für Geschichte: Hallesche Pastoren und Pennsylvania Germans 1742–1825. Zwischen ‚abendländischer Wüste‘ und ‚God’s own country‘

Prof. Dr. Werner Nell*Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Im Blick auf Forschungen zum 18. Jahrhundert habe ich mich insbesondere weiter mit Aspekten globaler Interaktion in literarischen und sozialwissenschaftlichen Texten von Kant, Forster, Diderot, Ferguson, John Millar sowie den Federalist Papers beschäftigt. Des Weiteren widmete ich mich Studien zu frühen Formen des Rassismus und dessen epistemologischer Kritik zu Beginn des 20. Jahrhunderts (F. O. Hertz), sozialtheoretischen und frühen Formen soziologischer Verhaltens- und Alltagsanalysen, philosophisch-soziologischen Anthropologie sowie Kolonialgeschichte und Kolonialismusvorstellungen im 18. Jahrhundert.

Thematisch einschlägige Publikationen

- „Wer zu Hause nicht klug ist, ist es in der Fremde auch nicht“ – Friedrich Christian Laukhard unterwegs – und „zwischen den Kulturen“. Alzey 2011 (= Schriftenreihe der Friedrich Christian Laukhard Gesellschaft Band 3).
- Globalisierung oder Europäisierung der Welt? Perspektiven transkultureller Bildung im Anschluss an Georg Forster, in: *Comparatio. Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft* 2/2 (2010), S. 249–275.
- Weltbürger, Europäer und Aufklärer: Der halle'sche Soziologe, Wirtschaftswissenschaftler und Publizist Friedrich O.(tto) Hertz (1878–1964). Tafeltext zur Landesausstellung „Traditionell weltoffen: Sachsen-Anhalt“. Magdeburg 2011.
- Lessing in Galizien: Deutschsprachige Schule und jüdische Literatur, in: Carsten Gansel (Hg.): *Gotthold Ephraim Lessing im kulturellen Gedächtnis. Zur Lessing-Rezeption im ‚Kulturraum Schule‘ (1800–1945)*. Göttingen 2011 (im Druck).
- Rezension zu Stefanie Stockhorst (Hg.): *Cultural Transfer through Translation. The Circulation of Enlightened Thoughts in Europe by Means of Translation*, Amsterdam, New York 2010 (= *Inter-nationale Forschungen zur Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft* 131), in: *Das 18. Jahrhundert* 2011.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Volksreligiöse Spuren im rheinischen Banditenwesen am Ende des 18. Jahrhunderts (CIERA-Forscherguppe: Vernunft, Religion, Volksglauben in der Aufklärung. Wissenszirkulation und Öffentlichkeit in den deutschsprachigen Gebieten, Wittenberg)
- Weltbürger, Europäer und Aufklärer: Der halle'sche Soziologe, Wirtschaftswissenschaftler und Publizist Friedrich O.(tto) Hertz (1878–1964). Vortrag in der Reihe Halle liest: Jüdische Literatur
- Interkulturelle Kompetenz im Blick auf das 18. Jahrhundert, Vortrag im Rahmen der Gastvortragsreihe „Das 18. Jahrhundert – Debatten, Erträge, Perspektiven der Forschung“ des LFSP

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2011

- Seminar: Diderot in Deutschland

WiSe 2011/12

- Die Aufklärung und die Wilden. Alteritätsdiskurse und literarische Texte (Teil der Ringvorlesung „Aufklärung – Religion – Wissen. Historische Grundlagen aktueller Probleme“)

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Norman Kasper: *Ahnung als Gegenwart. Die Entdeckung der reinen Sichtbarkeit in Ludwig Tiecks frühen Romanen (Geschichte des Herrn William Lovell, Franz Sternbalds Wanderungen)*, verteidigt im SoSe 2011

Prof. Dr. Andreas Pečar

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Seit meiner Berufung nach Halle im Februar 2011 arbeite ich an der dort bereits etablierten Arbeitsgruppe zum Thema „Halle um 1700“ mit, mit dem Ziel, Mitte des Jahres 2012 einen Forschergruppenvorantrag bei der DFG einreichen zu können. In dieser Gruppe habe ich maßgeblich zur Erstellung eines Rahmenantragstextes beigetragen und bin auf Vorschlag von Prof. Dr. Sträter zum präsumptiven Sprecher der Gruppe ernannt worden.

Fortschritte macht auch mein laufendes Buchprojekt zum Thema Friedrich II. als Autor. Hierzu trug zum einen eine Vorlesung bei, die ich zu einem eng verwandten Themenfeld (Imagepolitik Friedrichs II. von Preußen) im WS 2011/12 gehalten habe, zum anderen meine Antrittsvorlesung über „Autorität und Autorschaft. Die politische Funktion der Schriften Friedrichs des Großen“. Ich hoffe, das Manuskript im kommenden Jahr abschließen zu können.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Die Imagination von Autonomie, Größe und Dauer – Adelsrepräsentation im 18. Jahrhundert im Schloss- und Gartenbau, in: Jörn Leonhard, Christian Wieland (Hg.): *What Makes the Nobility Noble? Comparative Perspectives from the Sixteenth to the Twentieth Century*, Göttingen 2011, (Schriftenreihe der FRIAS School of History, 2), S. 255–278.
- Friedrich der Große als Roi-Philosophe. Rom und Paris als Bezugspunkte für das königliche Herrscherbild, in: *Friedrich300 - Colloquien, Friedrich der Große: Politik und Kulturtransfer im europäischen Kontext* (URL: http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-colloquien/friedrich-kulturtransfer/pecar_roi-philosophe).
- Der Intellektuelle seit der Aufklärung. Rolle und / oder Kulturmuster?, in: *Das Achtzehnte Jahrhundert* 35 (2011), S. 187–203.
- Wie wird man als König zum Philosophen? Überlegungen zur Autorschaft Friedrichs des Großen (erscheint im Ausstellungskatalog *Friderisiko* 2012).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Antrittsvorlesung (18. 1. 2012): „Autorität und Autorschaft. Die politische Funktion der Schriften Friedrichs des Großen“ (wird veröffentlicht)
- Dresden / Kolloquium Gerd Schwerhoff: „Transzendenz als Ressource und als Gefährdung der Monarchie. Von den Schwierigkeiten englischer Monarchen, „Godly Ruler“ zu sein
- Key Note Paper auf einer Ringvorlesung der University of Durham über „Figuring the Future and Prophecy“: Figuring the Future via Exegesis of Scripture: The Political Dimension of Prophecy up to the English Civil War
- Tagung an der Universität Frankfurt über Völker der Endzeit / Referat: Englands Heil und die Gottesfeinde Gog und Magog. Die bedrohte politische Identität Englands als ‚protestant nation‘ (wird veröffentlicht)
- Tagung „Geheime Eliten“ / Bensberg: Referat: Strippenzieher im Verborgenen. Favoriten und Mätressen und die politischen Entscheidungsstrukturen an den Fürstenhöfen der Frühen Neuzeit (wird veröffentlicht)
- Beitrag auf der Jahrestagung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten zu Friedrich300 / Referat: Dynastie. Norm und Wirklichkeit im Hause Hohenzollern

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Vortrag auf dem Frühneuzeittag in Marburg (2011) / Referat: Warum mußte Karl I. sterben? (wird veröffentlicht)

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2011

- Vorlesung: Heilige Kriege? Religion, Herrschaft und Gewalt im konfessionellen Zeitalter in Europa (1550–1650)
- Seminar Vertiefungsmodul / Schwerpunktmodul Vormoderne: Die revolutionäre Seite der Reformation: Ritterfehde, Bauernkrieg, Täuferbewegung

WiSe 2011/12

- Vorlesung: Wie erlangt man historische Größe? Die Repräsentations- und Imagepolitik Friedrichs des Großen

Betreute Promotionen und Habilitationen (Laufende Verfahren bzw. Projekte)

- Damien Tricoire (Habilitation): Die Kolonialpolitik Frankreichs in der Aufklärung
- Antje Faßhauer (Promotion): Waisenhäuser im Alten Reich 1648–1770
- Tobias Moeck (Promotion): Musikalische Sozietäten im Alten Reich im 18. Jh.

Mitgliedschaften

- Mitglied im Verein für hallische Stadtgeschichte / Arbeitskreis historische Englandforschung
- Mitglied im Direktorium des IZEA
- Mitglied in der Reformationshistorischen Sozietät der Universität Halle
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Jahres-Ausstellung 2013 der Franckeschen Stiftungen zum Thema „Gewissheit. August Hermann Francke“

Gutachtertätigkeiten

- Gutachter für die Verlängerung der Juniorprofessur „Geschichte Großbritanniens in der Neuzeit“ an der Friedrich-Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Angela Richter*Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Die allgemein schwierige Situation in Bosnien und Herzegowina und die diffusen Versuche zur Stabilisierung der multinationalen Gesellschaft haben zu massiven Diskussionen und Versuchen besonders islamischer Aktivisten geführt, Vorstellungen zu Gesellschaft und Moral zu forcieren, die jenseits des Säkulären liegen. Dies führte auch in der Hochschullandschaft zu starken Polarisierungen und Aversionen gegen Personen. Es ist mir daher nicht gelungen, die für die Zusammenarbeit avisierten Personen in einen gemeinsamen Arbeitszusammenhang zu bringen. Daher ruht das Projekt zur Zeit.

Tätigkeiten im Berichtszeitraum

- Durchführung eines Seminars: Kultur und Gesellschaft der Gegenwart: Bosnien und Herzegowina – Kulturelle Selbstverortung und Identitätsfindung nach Dayton mit einem ausführlichen Block zu Religion und Staat (WS 2011/12)
- Organisation eines Vortrags zum Thema: Die Perzeption der osmanischen Herrschaft in Südosteuropa. Ein Bild im Umbruch (Dr. Zahirović, GWZO Leipzig), in dem auch einschlägige Fragestellungen eine Rolle spielten.
- Des Weiteren wurde zusätzlich ein *neues* Projekt in Angriff genommen, das ebenso in den großen Zusammenhang „Aufklärung – Religion – Wissen“ gehört, sich aber stärker historisch auf den serbischen Aufklärer Obradović und seine Zeit in Halle und Leipzig bezieht. Das Projekt verfolgt unter dem Arbeitstitel „PreKretanja/VorEntscheidungen. Halle-Leipzig, Wendepunkt im Leben von Dositej Obradović“ folgende Ziele:

- 1.) Editonsprojekt des Instituts für Literatur und Kunst Belgrad (Dragana Grbić, Vesna Matović) mit dem Seminar für Slavistik (Angela Richter, Eva Kowollik). Das Projekt wird anlässlich des 200. Todestages des serbischen Aufklärers Dositej Obradović realisiert, dessen Wirken im Rahmen der Aufklärung mit den Städten Halle und Leipzig eng verbunden ist. Das Projekt ist komplett zweisprachig (serbisch und deutsch) angelegt.
- 2.) Es besteht aus zwei Studien sowie aus Übersetzungen zweier zentraler Texte, des Manifests der serbischen Aufklärung „Pismo Haralampiju“ sowie Johann August Eberhardts Text „Über die Zeichen der Aufklärung einer Nation“. Mit diesem Ansatz wird es möglich sein, das Wirken von Obradović neu und anders zu verorten.

Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel (Projektleiter: Jürgen Stolzenberg, Detlef Döring)

Das Projekt der historisch-kritischen Edition des Briefwechsels zwischen Wolff und Manteuffel, ein Kooperationsprojekt zwischen der MLU und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, das von den Professoren Jürgen Stolzenberg (MLU) und Detlef Döring (SAW) geleitet wird, hat im März 2011 – zunächst nur mit einem Mitarbeiter (Dr. Hanns-Peter Neumann) – seine Arbeit aufgenommen. Seit September 2011 ist mit Dr. Katharina Middell auch die zweite Mitarbeiterstelle im Projekt besetzt.

Bislang ist der Briefbestand von 488 Briefen akkurat beschrieben und vollständig transkribiert worden. Zudem wurde ein Großteil des textkritischen Apparats und des Variantenapparats fertiggestellt. Für die Hälfte der Briefe sind bereits Regesten, also kurze Inhaltsangaben, erstellt worden; darüber hinaus wurden die Editionsrichtlinien überarbeitet und schriftlich fixiert. Auch an die Präsentation des Projekts nach außen ist gedacht worden:

Noch im Frühjahr 2012 werden Aufsätze publiziert, die das Projekt ausführlich beschreiben und in den Kontext der Aufklärungsforschung im Allgemeinen, der Wolff-Forschung und der Forschung zur Leipziger Aufklärung im Besonderen stellen. In der diesjährigen Frühjahrsausgabe der von der SAW herausgegebenen Zeitschrift „Denkströme“ erscheinen Jürgen Stolzenbergs Beitrag „Die historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel als Projekt der Aufklärungsforschung“, Detlef Dörings Beitrag „Ernst Christoph von Manteuffel und die Leipziger ‚Wahrheitsliebenden‘ um Johann Christoph Gottsched“ und Hanns-Peter Neumanns Beitrag „Die Korrespondenz zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel: Umfang, Bedeutung und Inhalt“. In der Reihe „Kleine Schriften des IZEA“ erscheint dieses Jahr als Band 4 außerdem ein von Erdmut Jost und Daniel Fulda herausgegebener Sammelband „Korrespondenznetzwerke der Aufklärung“, in dem ein Beitrag Hanns-Peter Neumanns mit dem Titel „‚Verharre in aller ersinnlichen Submission‘ – Die Korrespondenz Christian Wolffs und das Vorhaben der historisch-kritischen Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel“ enthalten ist.